

Osberghaus, Daniel et al.

Research Report

Klimawandel in Deutschland: Risikowahrnehmung und Anpassung in privaten Haushalten 2020. Ergebnisse und Fragebogen einer Haushaltsbefragung in Deutschland

ZEW-Gutachten und Forschungsberichte

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Osberghaus, Daniel et al. (2020) : Klimawandel in Deutschland: Risikowahrnehmung und Anpassung in privaten Haushalten 2020. Ergebnisse und Fragebogen einer Haushaltsbefragung in Deutschland, ZEW-Gutachten und Forschungsberichte, ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/230967>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung

Klimawandel in Deutschland: Risikowahrnehmung und Anpassung in privaten Haushalten 2020



Ergebnisse und Fragebogen einer Haushaltsbefragung in Deutschland

Daniel Osberghaus, Martin Achtnicht, Philip Bubeck, Manuel Frondel, Vanessa Charlotte Küenthal, Tobias Larysch, Annegret Thieken

Oktober 2020

Danksagung: Wir bedanken uns beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für die Förderung dieser Studie im Rahmen des Förderschwerpunkts „Ökonomie des Klimawandels (Phase II)“. Eine ausführliche Beschreibung der Ergebnisse wird auf der Projekt-Homepage präsentiert: <https://www.rwi-essen.de/forschung-und-beratung/umwelt-und-ressourcen/projekte/eval-map-II/beschreibung/>.

Inhalt

English Summary	3
1) Die Befragung	4
1.1) Themen und Forschungsfragen	4
1.2) Art der Datenerhebung	5
1.3) Zeitraum und Ort der Befragung	6
1.4) Die Stichprobe	7
1.5) Vergleich mit vorherigen Befragungswellen	13
2) Einschätzungen und Risikowahrnehmung des Klimawandels.....	14
2.1) Existenz des Klimawandels	15
2.2) Verantwortlichkeit für den Klimawandel	18
2.3) Risikowahrnehmung des Klimawandels	19
2.4) Selbsteinschätzung des eigenen Informationsstandes	26
2.5) Bereitschaft zu Klimaschutzmaßnahmen	27
3) Erfahrungen und Erwartungen bezüglich Naturereignissen und daraus folgenden Schäden	28
3.1) Persönliche Erfahrung mit Naturereignissen	29
3.2) Erwartung finanzieller Unterstützung	30
3.3) Überschwemmungen	32
4) Anpassungsverhalten und Schutzmaßnahmen	36
4.1) Anpassung an Hochwasser	36
4.1.1) Elementarschadenversicherung	36
4.1.2) Technische und verhaltensbasierte Vorsorge Hochwasser.....	38
4.2. Anpassung an Hitze	43
5) Hochwassererfahrungen	44
5.1) Vorgang des Hochwassers.....	45
5.2) Wasserstand und Verunreinigungen des Wassers.....	48
5.3) Finanzielle Auswirkungen der Überschwemmung.....	49

6)	Angaben zu COVID-19 und den Folgen der Pandemie	51
6.1)	Betroffenheit von der Corona Pandemie	51
6.2)	Bedeutung des Klimawandels während der Corona-Krise	54
7)	Referenzen	56
8)	Fragebogen.....	56

English Summary

From the 18th of May to the 14th of June 2020, German households were surveyed on the subject of climate change in the course of the project 'Evaluation of German Climate Protection and Adaptation Practice' (Eval-MAP II). Funded by the Federal Ministry of Education and Research (BMBF), Eval-MAP II is a follow-up project of the pre-conducted surveys from 2012 to 2015. It is thus the 5th survey in total and the 3rd survey on the topic of climate adaption.

The questionnaire is mostly identical to the surveys in 2014 and 2012; only minor changes and additions were made. The participants of the study belong to the Omninet panel of the market research institute forsa, which comprises around 80,000 selected households. 6,311 household heads took part in this survey, of which 6,059 completed the questionnaire in full. The participating households are experienced with surveys and are broadly representative of the German-speaking population, despite the higher number of male participants (66.4%), an overrepresentation of the age of 35- to 64-year old, and an above-average education level. Those differences can partly be traced back to the fact that only 'household heads' are addressed who are defined as the person in charge of the financial decisions of the household.

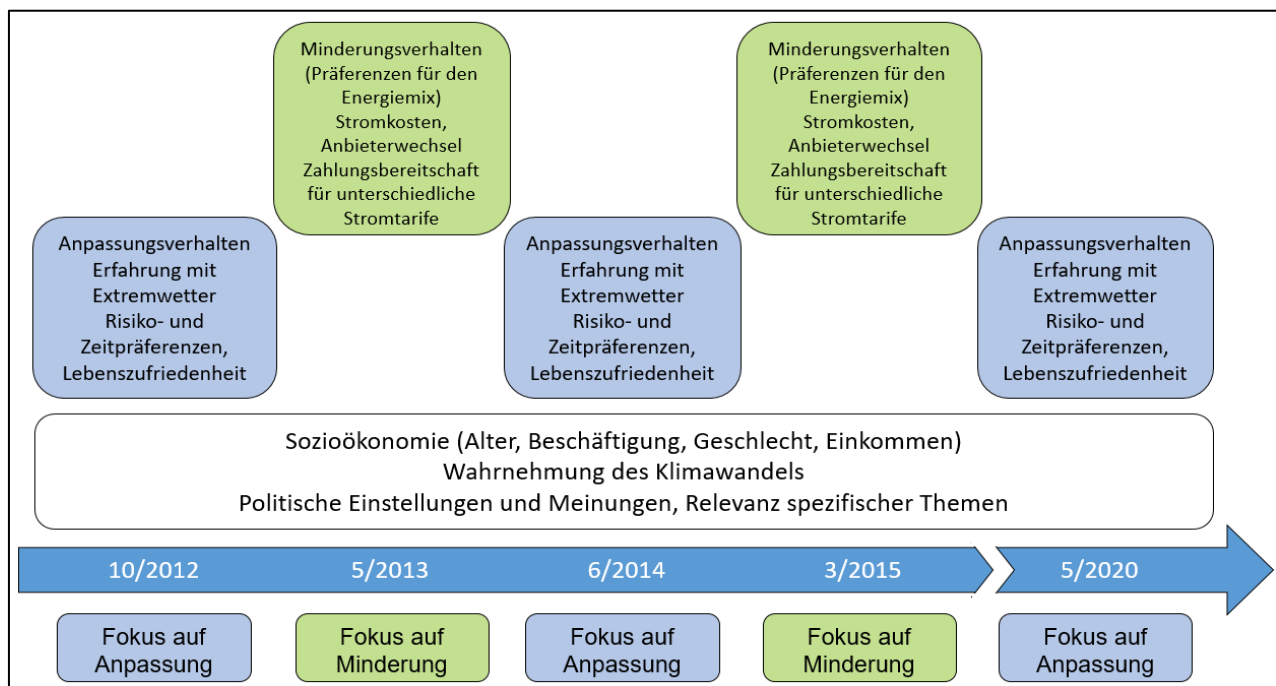
The main focus of the poll is the risk assessment of climate change and climate adaption measures. Therefore, it deals with the experience of private German households with extreme weather events and their implementation of adaptation measures. In order to eliminate confounding variables, possible factors that may affect the results get examined in detail, such as environmental awareness, individual experiences with natural hazard events, and geographical distribution. In particular, households that have suffered floodings are consulted more closely regarding their detailed damage experience, the process of the flood event, damage mitigation measures, effects, and perceptions. Furthermore, questions about the COVID-19 pandemic and its connections to the topic of climate change supplement this year's questionnaire. Thus, first data on the affectedness of the COVID-19 pandemic is collected to evaluate its repercussions in general and to estimate its impact on the households' perception of climate change. This survey is the first Germany-wide representative panel-survey on this topic.

1) Die Befragung

1.1) Themen und Forschungsfragen

Im Sommer 2020 wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „Evaluating Germany’s Climate Mitigation and Adaptation Practice“ (Eval-MAP II) eine Befragung von privaten Haushalten zum Thema Klimawandel durchgeführt. Sie stellt eine Erweiterung der Haushaltspaneldaten der jährlichen Umfragen von 2012 bis 2015¹ dar. Somit ist die Studie insgesamt die fünfte deutschlandweite Datenerhebung des Eval-MAP-Panel-Datensatzes und die dritte zum Thema Klimaanpassung. Abbildung 1 stellt die thematischen Schwerpunktthemen und Fragestellungen zu den jeweiligen Zeitpunkten der Paneldatenerhebung dar.

Abbildung 1: Zeitstrahl mit Zuordnung der Fragen und Themen zu Zeitpunkten der Paneldatenerhebung 2012 bis 2020.



Die Befragung in 2020 konzentrierte sich, wie die Befragungswellen in 2012 und 2014, vorrangig auf Erfahrungen mit Extremwetterereignissen und die Verbreitung von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel in deutschen Privathaushalten. Zudem wurde der Fragebogen in 2020 mit Fragen zur COVID-19-

¹ Eine ausführliche Beschreibung der Ergebnisse wird auf der Projekt-Homepage präsentiert: <https://www.rwi-essen.de/forschung-und-beratung/umwelt-und-ressourcen/projekte/eval-map/>

Pandemie und ihrer Verbindung zur Klimawandelwahrnehmung erweitert. Diese Befragung ist somit die erste deutschlandweite, repräsentative Panel-Befragung unter Haushaltsvorständen zu dieser Thematik.

Schwerpunkte der Umfrage sind die Risikoeinschätzung des Klimawandels und Anpassungsmaßnahmen an Naturgefahren. Hierzu werden mögliche Faktoren, die diese Einschätzungen und Handlungen der teilnehmenden Haushalte beeinflussen könnten, detailliert erfragt, beispielsweise das Umweltbewusstsein, persönliche Erfahrungen mit Naturgefahren und geografische Komponenten. Zudem werden erste Daten zur Betroffenheit von der COVID-19-Pandemie erhoben, um deren Einfluss zu evaluieren. Zum Zweck eines ersten Überblicks präsentiert dieser Werkstattbericht die Daten grafisch und deskriptiv. Da die Ergebnisse eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt der Befragung darstellen, werden sie sprachlich entsprechend im Präsens formuliert.

1.2) Art der Datenerhebung

Im Zuge der Erhebung wurde ein Fragenkatalog an mehr als 6 000 Haushalte deutschlandweit verteilt. Der Fragebogen ist weitgehend identisch zu dem der Befragungen in 2014 bzw. 2012; nur leichte Veränderungen und Ergänzungen wurden vorgenommen. Der komplette Fragebogen ist im Anhang einsehbar. Aus Effizienzgründen wurden den Haushalten nur jeweils relevante Fragen gestellt (Filterungen). Die Fragenselektion ist im Fragebogen im Anhang ersichtlich.

Die Studienteilnehmer stammen aus dem Omninet-Panel des Marktforschungsinstituts forsa, zu welchem ca. 80 000 ausgewählte Haushalte gehören. Sie gelten als repräsentativ für die deutschsprachige Wohnbevölkerung und verfügen über Erfahrung mit Befragungen. Durch die vollständige Beantwortung des Fragebogens erwerben die Befragungsteilnehmer Bonuspunkte, die in Prämien eingetauscht werden können. Die Mehrzahl der Haushalte nahm per Internet an der Befragung teil. Haushalte ohne Internetanschluss hatten die Möglichkeit, den Fragebogen über ein am Fernseher angeschlossenes Gerät zu beantworten. Um vergleichbare Daten zu erhalten, wurden zunächst solche Haushalte kontaktiert, die bereits an den vorigen Befragungswellen zum Thema Anpassungsverhalten teilgenommen haben, gefolgt von solchen Haushalten, die zuvor die Minderungsbefragungen ausfüllten. Zuletzt wurden neue Haushalte angeschrieben, um die Teilnehmerzahlen aufzustocken. Insgesamt haben an dieser Befragung somit 6 311 Haushaltsvorstände teilgenommen, von denen 6 059 den Fragebogen vollständig ausfüllten. Dies entspricht einer Quote von knapp 96%.

1.3) Zeitraum und Ort der Befragung

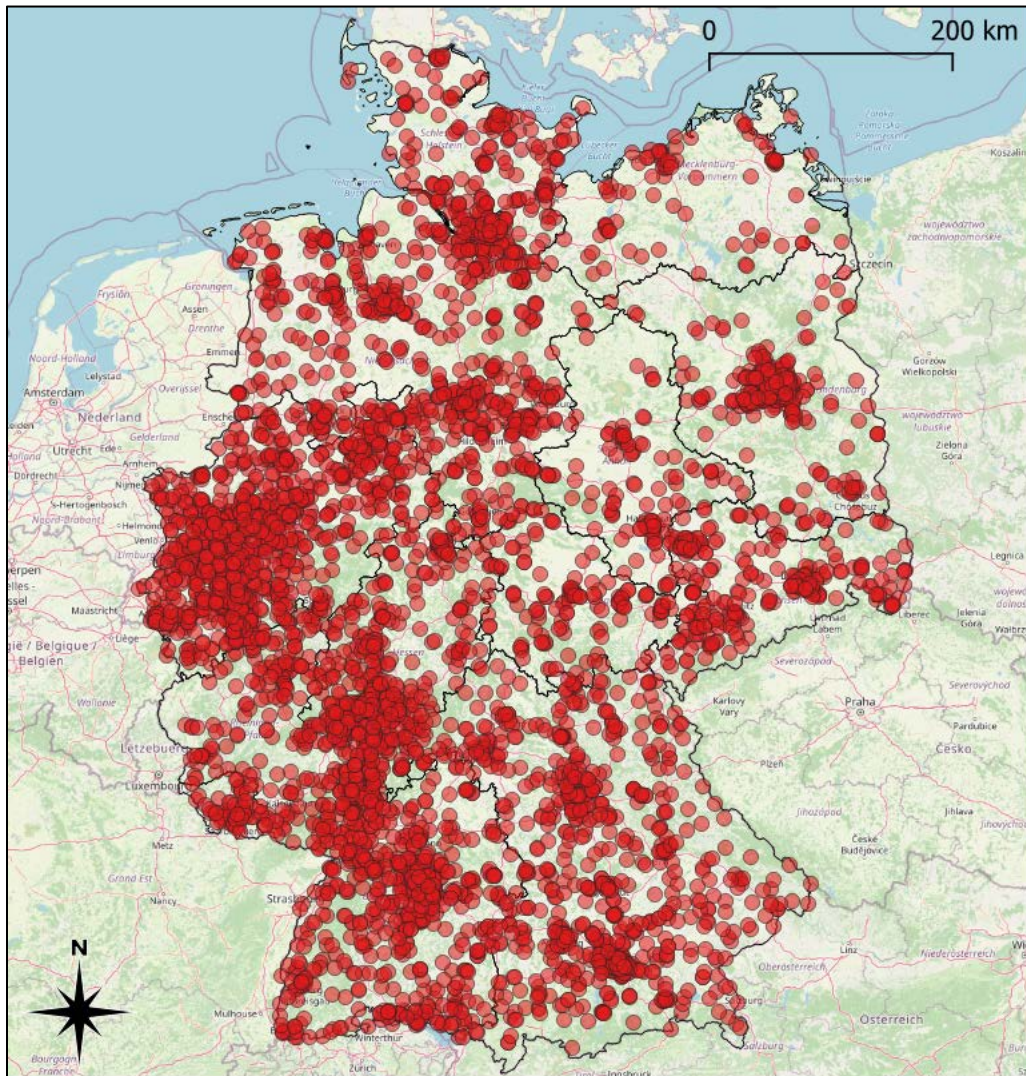
Vom 18. Mai bis zum 14. Juni 2020 nahmen deutschlandweit 6 311 private Haushalte an der Umfrage teil. Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, kommt mit 22,6% der größte Teil der befragten Haushalte aus Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Bayern mit 15,5%, Baden-Württemberg mit 12,1% und Niedersachsen mit 10,2%. Die Verteilung der Haushalte auf die Bundesländer entspricht im Wesentlichen der regionalen Verteilung der Haushalte, wie sie der Mikrozensus für das Jahr 2018 angibt. Lediglich für Nordrhein-Westfalen ergeben sich größere Abweichungen von 1,4 Prozentpunkten.

Tabelle 1: Verteilung der Stichproben-Haushalte nach Bundesländern (n = 6 311) und regionale Verteilung laut Mikrozensus im Jahr 2018. Quelle: Statistisches Bundesamt (2019).

Bundesland	Anzahl der Haushalte in der Stichprobe	Anteil der Haushalte in der Stichprobe (in %)	Anteil laut Mikrozensus 2018 (in %)
Baden-Württemberg	763	12,1	12,8
Bayern	978	15,5	15,6
Berlin	299	4,7	4,9
Brandenburg	167	2,7	3,0
Bremen	41	0,7	0,9
Hamburg	147	2,3	2,4
Hessen	506	8,0	7,5
Mecklenburg-Vorpommern	106	1,7	2,0
Niedersachsen	645	10,2	9,6
Nordrhein-Westfalen	1 423	22,6	21,2
Rheinland-Pfalz	348	5,5	4,7
Saarland	68	1,1	1,2
Sachsen	294	4,7	5,2
Sachsen-Anhalt	124	2,0	2,8
Schleswig-Holstein	256	4,1	3,6
Thüringen	146	2,3	2,7
Insgesamt	6 311	100,0	100,0

Abbildung 2 zeigt die Verteilung der Stichproben-Haushalte in Deutschland. Die Differenz der Gesamtteilnehmerzahl (6 311) und der Anzahl der Geocodierungen (5 653) beruht zum einen darauf, dass die Angabe des Straßennamens freiwillig war, zum anderen darauf, dass einige Straßennamen bis zur Unkenntlichkeit falsch angegeben wurden oder aus anderen Gründen von dem verwendeten Geocodierungsprogramm nicht gefunden werden konnten.

Abbildung 2: Verteilung der Stichproben-Haushalte in Deutschland (n = 5 653). Quelle der Hintergrundkarte: OpenStreetMap. Koordinatenbezugssystem: WGS 84/ Pseudo Mercator.



1.4) Die Stichprobe

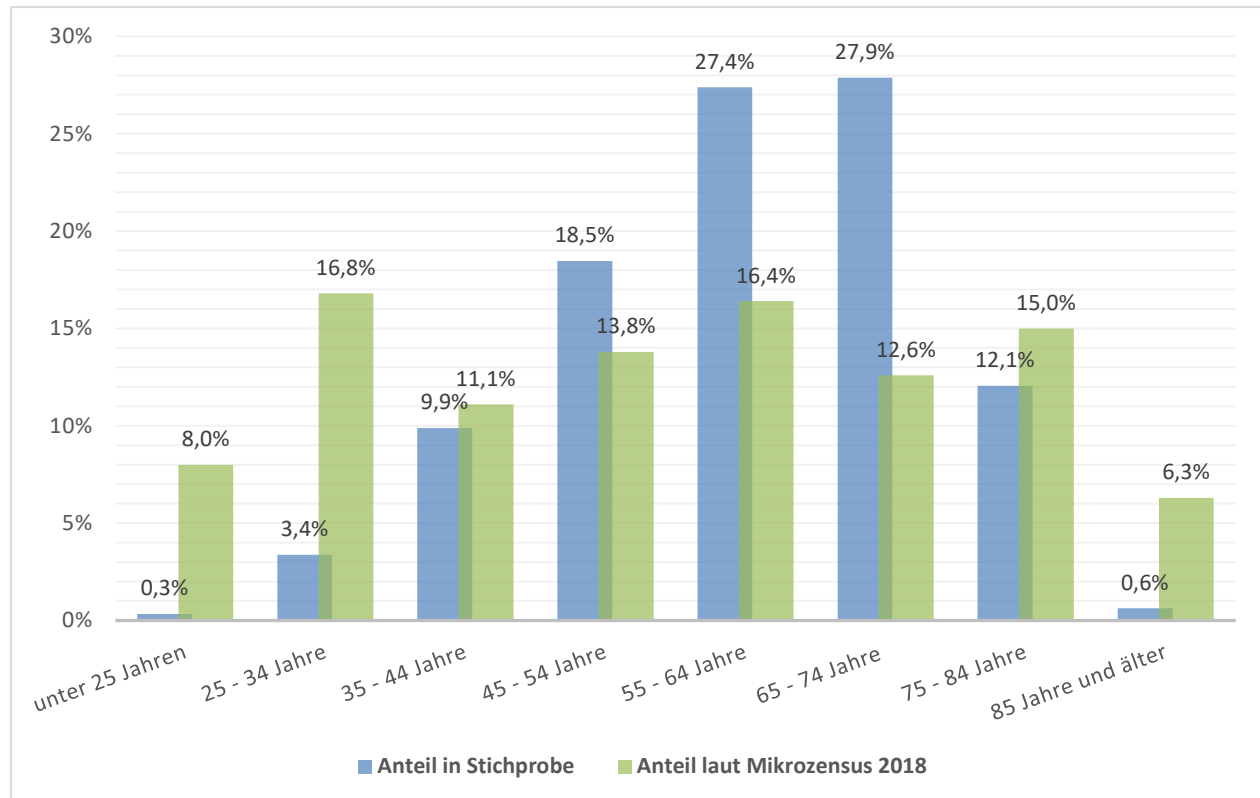
Der folgende Abschnitt fasst die wichtigsten Eigenschaften der befragten Haushalte zusammen und vergleicht diese mit der Gesamtbevölkerung, um die Repräsentativität einzuschätzen.

Die Befragung richtet sich explizit an „Haushaltsvorstände“. Diese sind als diejenigen Personen definiert, die typischerweise die finanziellen Entscheidungen für den Haushalt treffen. Die Befragung ist demnach nur repräsentativ auf Ebene der Haushalte, nicht aber auf Ebene der Individuen.

Das Alter der Teilnehmer beträgt zwischen 20 und 92 Jahren. Die größte Altersgruppe bilden mit 27,9% die Befragten zwischen 65 und 74 Jahren (Abbildung 3). Während die Altersgruppen der 35- bis 64-Jährigen

in der Stichprobe überrepräsentiert sind, sind die unter 45-Jährigen und die über 74-Jährigen in der Stichprobe unterrepräsentiert, verglichen mit der bundesweiten Bevölkerung. Da jüngere Personen tendenziell nicht die Entscheidungen in Haushalten treffen, kann dies auch darauf zurückgeführt werden, dass sich die Befragung explizit an „Haushaltsvorstände“ richtet.

Abbildung 3: Altersverteilung der Haushaltsvorstände (n = 6 311)² und Verteilung laut Mikrozensus im Jahr 2018. Quelle: Statistisches Bundesamt (2019).



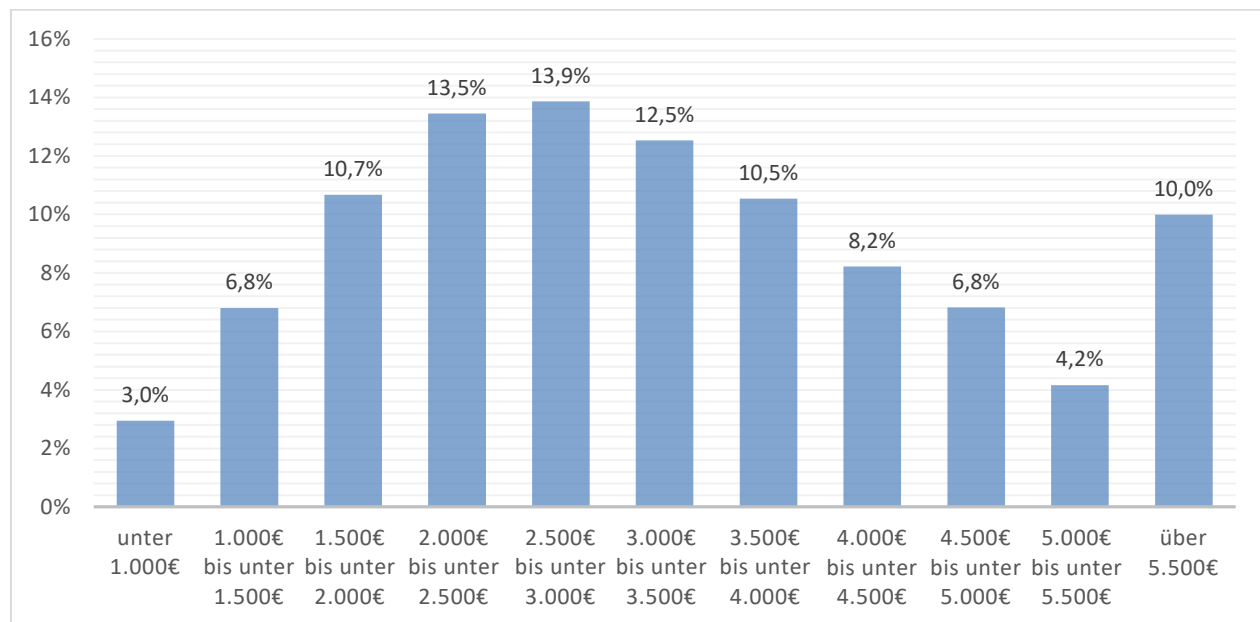
Die ungleiche Verteilung von 66,4% männlichen und 33,6% weiblichen Teilnehmern ist ebenfalls v.a. durch die Fokussierung auf Haushaltsvorstände bedingt.

Bei der Auswertung der Nettoeinkommen werden die Einkommen von „unter 1.000€“ in 500€-Schritten bis zu „über 5.500€“ eingeteilt (Abbildung 4). Zur Berechnung des Mittelwerts wird jeweils der mittlere Wert der Einkommensklasse verwendet (bspw. 2.750€ in der Klasse „2.500€ bis unter 3.000€“). Für Einkommen über 5.500€ wird zur Berechnung ein fixer Wert von 5.750€ verwendet, wodurch der Einfluss höherer Einkommen auf den Mittelwert vermutlich unterschätzt wird.

² Einige Stammdaten, die sich nicht oder nur selten ändern, wurden nicht durch den Fragebogen abgefragt, sondern dem Datenbestand von forsa entnommen. Dies trifft z.B. auf das Geburtsjahr zu.

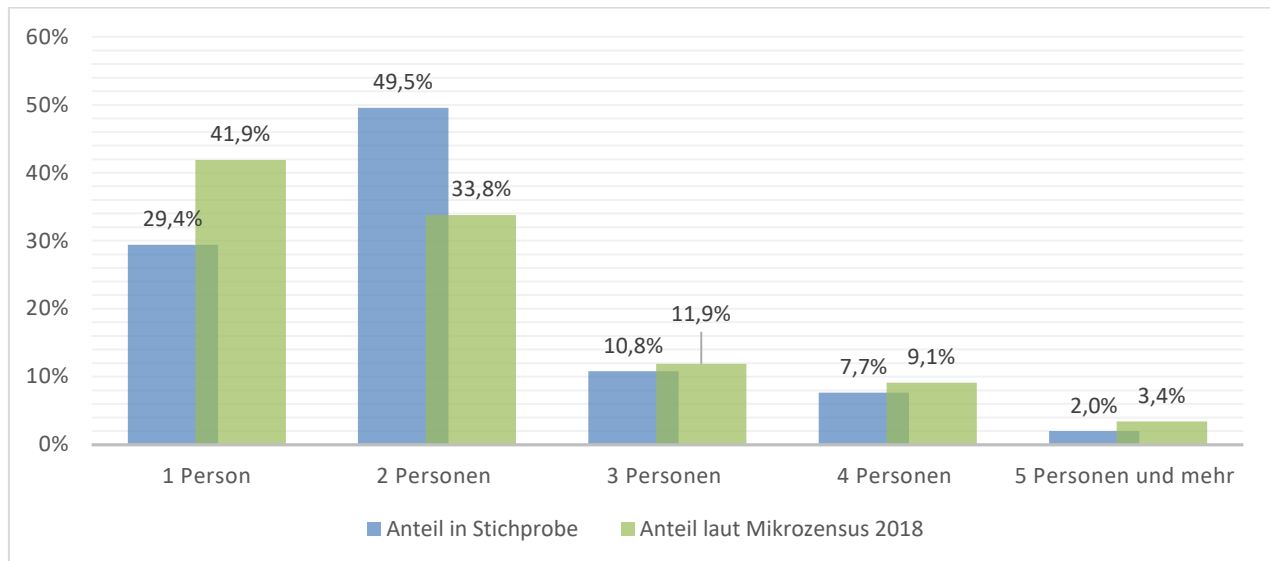
Die Verteilung der Nettoeinkommen der Haushalte ist parabelförmig mit einem Mittelwert von 3.247€ und einem Median in der Kategorie „3.000€ bis unter 3.500€“. Laut statistischem Bundesamt liegt das durchschnittliche Netto-Haushaltseinkommen im Jahr 2018 je Haushalt und Monat bei 3.661€ und somit 414€ bzw. 12,8% über dem Mittelwert der Stichprobe (Statistisches Bundesamt, 2020a).

Abbildung 4: Antwort auf die Frage: „Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes insgesamt? Gemeint ist damit die Summe, die sich ergibt aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Rente oder Pension, jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.“ (n = 5 353)



Während ungefähr die Hälfte der Haushalte (49,5%) aus zwei Personen besteht, leben nur 29,4% in Ein-Personen-Haushalten (Abbildung 5). Insgesamt haben 21,1% der befragten Haushalte drei oder mehr Mitglieder, wobei in 14,2% ein oder mehrere Kinder unter 18 Jahren dauerhaft dort wohnhaft sind. Statistisch gesehen ist der Anteil an Ein-Personen-Haushalten in Deutschland 12,5 Prozentpunkte höher und der Anteil der Zwei-Personen-Haushalte 15,7 Prozentpunkte geringer als in der Stichprobe. Laut Mikrozensus ist zudem der Anteil an Haushalten mit ein oder mehreren Kindern unter 18 Jahren 5,4 Prozentpunkte höher mit 19,8%.

Abbildung 5: Antwort auf die Frage: „Wie viele Personen, also Erwachsene und Kinder, leben derzeit ständig in Ihrem Haushalt?“ (n = 6 000) und Verteilung laut Mikrozensus im Jahr 2018. Quelle: Statistisches Bundesamt (2019).



Die Stichprobe setzt sich zu 63,2% aus Eigentümern und zu 36,8% aus Mietern zusammen. In der Gesamtbevölkerung in Deutschland beträgt die Eigentümerquote 46,5% und ist somit geringer als in der Stichprobe (Statistisches Bundesamt, 2020b). 49,4% der Teilnehmer leben in einem Einfamilienhaus.

41,7% aller Befragten gehen einer Vollzeitbeschäftigung nach, während 10,6% teilzeitbeschäftigt sind (Tabelle 2). Durch die COVID-19-Pandemie sind insgesamt 2,4% der Haushaltsvorstände von Kurzarbeit betroffen. 45,3% der Befragten sind nicht erwerbstätig, wovon wiederum 93,8% Rentner oder Pensionäre sind und 2,5% Arbeitslosigkeit anführen.

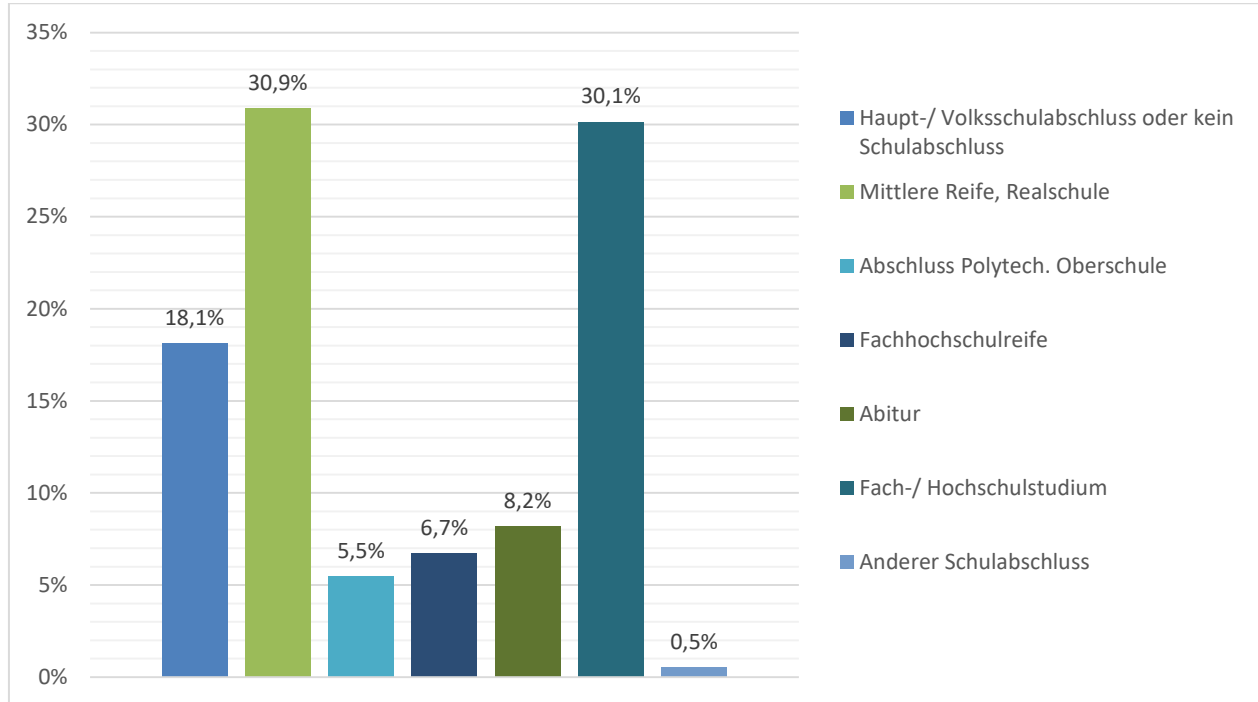
Tabelle 2: Antwort auf die Frage: „Sind Sie zurzeit erwerbstätig? Unter Erwerbstätigkeit wird jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden, egal welchen zeitlichen Umfang sie hat. Sind Sie ... (Vollzeit erwerbstätig; Teilzeit erwerbstätig, mit mindestens 20 Wochenstunden; Teilzeit bzw. stundenweise erwerbstätig mit weniger als 20 Wochenstunden; zurzeit in Kurzarbeit (komplett reduziert auf null Wochenstunden); zurzeit in Kurzarbeit mit teilweise reduzierter Arbeitszeit; nicht erwerbstätig)?“ (n = 6 010)

Beschäftigungsverhältnis	Anzahl der Haushalte in der Stichprobe	Anteil der Haushalte in der Stichprobe
Vollzeit erwerbstätig	2 503	41,7%
Teilzeit erwerbstätig (> 20 h/W)	427	7,1%
Teilzeit erwerbstätig (< 20 h/W)	211	3,5%
Zurzeit in Kurzarbeit (komplett reduziert auf null Wochenstunden)	38	0,6%
Zurzeit in Kurzarbeit mit teilweise reduzierter Arbeitszeit	108	1,8%
Nicht erwerbstätig	2 723	45,3%
Insgesamt	6 010	100,0%

Einige Verzerrungen, wie die Altersverteilung, die Anzahl an unter 18-Jährigen in den Haushalten und die Zahl der Erwerbstätigen, können auf die Art der Datenerhebung zurückzuführen sein, da schwerpunktmäßig versucht wurde, die zuvor befragten Haushalte erneut in die Stichprobe aufzunehmen. Seit der ersten Befragung in 2012 sind somit bereits 8 Jahre vergangen, in denen viele der Befragten kontinuierlich beibehalten wurden. Daher können mit der Zeit Alters- und Strukturunterschiede zur Gesamtbevölkerung in Deutschland auftreten.

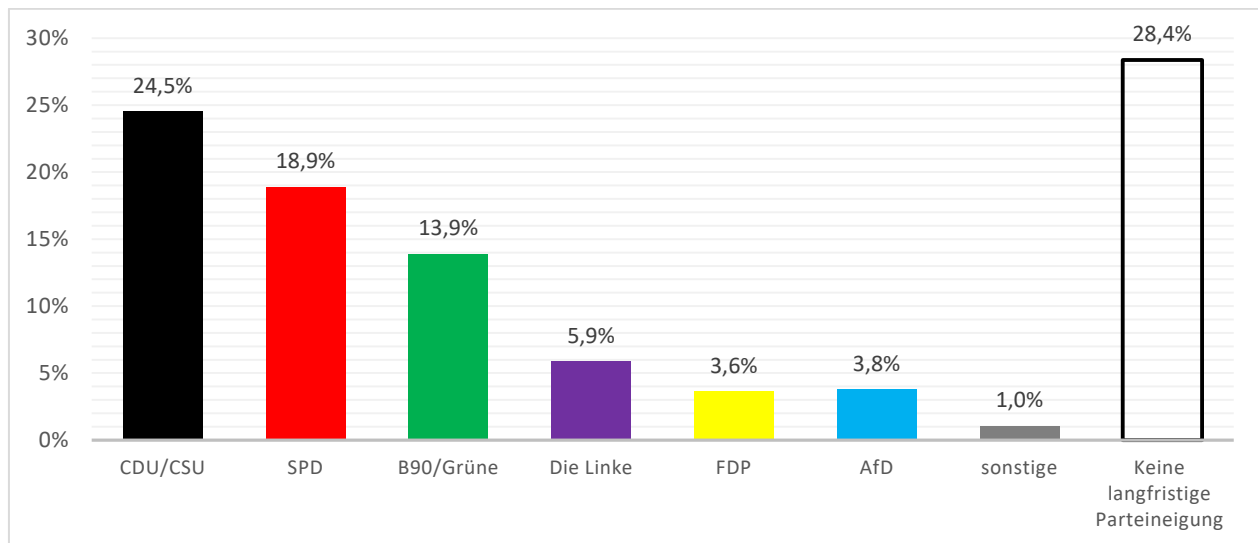
Bezogen auf den Schulabschluss stellen Haushaltsvorstände mit einem Realschulabschluss oder Mittlerer Reife (30,9%) und solche mit einem Fach-/ Hochschulabschluss (30,1%) die größten Gruppen dar (Abbildung 6). 18,1% aller Teilnehmer haben einen Abschluss unter oder bis Haupt-/ Volksschulabschlussniveau absolviert. Insgesamt haben somit 51% eine hohe Bildung (mindestens allgemeine Hochschulreife) und die anderen 49% keinen hohen Schulabschluss.

Abbildung 6: Antwort auf die Frage: „Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?“ (n = 6 028)



Die Fragestellung zur Präferenz einer politischen Partei ist explizit darauf ausgelegt nicht eine kurzfristige, sondern eine andauernde Parteineigung der Studienteilnehmer zu ermitteln. Von 6 096 Antworten geben 73,0% an, langfristig eine bestimmte Partei zu bevorzugen, wovon jedoch 86 Personen nicht nennen, welche diese Partei ist, und somit nachträglich in den Balken „Keine langfristige Parteineigung“ aufgenommen werden (Abbildung 7). Somit ergibt sich aus den verbleibenden Haushaltsvorständen eine starke Präferenz für die CDU/CSU mit 24,5%, gefolgt von der SPD mit 18,9%. Zu den Grünen tendieren langfristig 13,9% der Befragten.

Abbildung 7: Antwort auf die Frage: „Viele Leute neigen längere Zeit einer bestimmten Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie – ganz allgemein gesprochen – einer bestimmten Partei zu? Und welche Partei ist das?“ (n = 6 096)



Zusätzlich wurde das Umweltbewusstsein der Befragten ermittelt. Hierzu gaben die Teilnehmer ihren Zustimmungswert zu sechs Aussagen auf einer 5-stufigen Skala von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme sehr stark zu“ an. Jeder Stufe wird eine Punktzahl von eins bis fünf zugeordnet: 1 für „nicht umweltfreundlich“ und 5 für „sehr umweltfreundlich“. Die Aussagen wurden in identischer Weise in den bisherigen Befragungen im Fragebogen aufgelistet. Die Statements stammen aus dem „New Ecological Paradigm“ (NEP, vgl. Dunap 2002), einer bewährten Methode zur Umweltbewusstseinsmessung. Die Aussagen können im angehängten Fragebogen in der Frage A12 eingesehen werden.

1.5) Vergleich mit vorherigen Befragungswellen

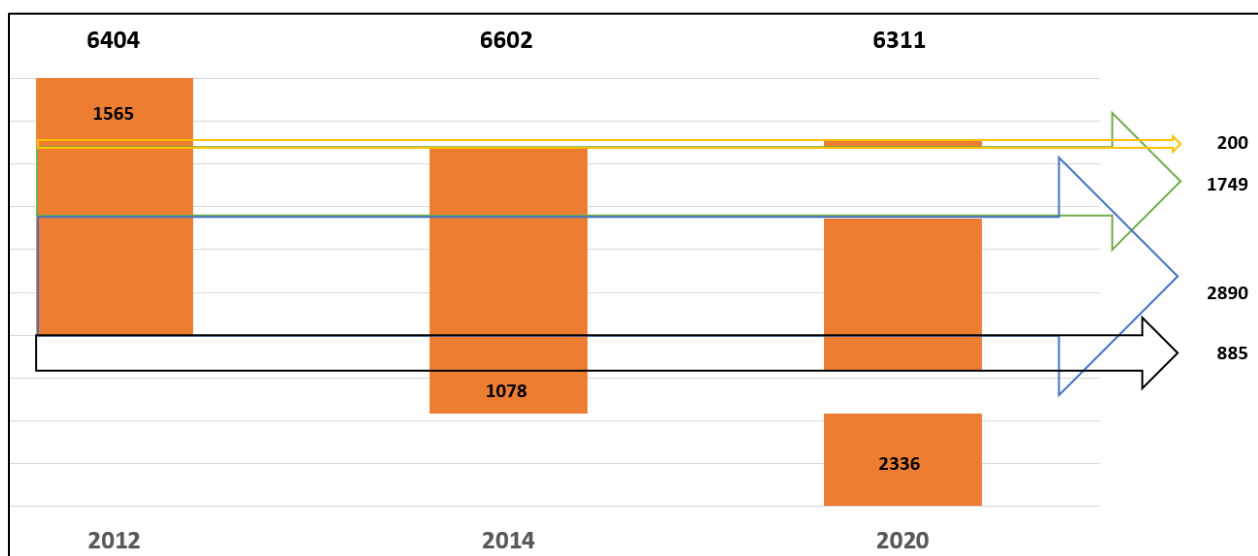
An mehreren Stellen werden in diesem Werkstattbericht Vergleiche zu den vorherigen Wellen gezogen. Dabei handelt es sich teils um Fragen, die in allen fünf Befragungswellen gestellt wurden, und teils um solche, deren Themenschwerpunkt auf der Risikoeinschätzung des Klimawandels und den Anpassungsmaßnahmen der privaten Haushalte lagen und so nur in den Jahren 2012, 2014 und 2020 im Fragebogen aufgeführt wurden. Dies wird grafisch so gelöst, dass in den Jahren, in denen Daten vorliegen, die Datenpunkte mit einem Punkt und einer vertikalen Hilfslinie hervorgehoben werden.

Bei den Vergleichen ist zu beachten, dass immer nur die Haushalte verglichen wurden, die in allen relevanten Befragungs-Jahren teilgenommen und die Frage auch beantwortet haben. So wird ein balanciertes Panel erreicht. Entsprechend weichen die zum Vergleich genutzten Werte für das Jahr 2020 von

den jeweils zuvor beschriebenen deskriptiven Daten ab. Trotz des balancierten Charakters des Panels variiert der n-Wert je nach Jahr und Variable, da die Teilnehmer die „weiß nicht“ antworten nicht in die Berechnung miteinfließen.

Abbildung 8 zeigt die Anzahl der Befragten in den Befragungswellen 2012, 2014 und 2020 und wieviele der Teilnehmer aus den vergangenen Jahren in den Folgewellen erneut teilnahmen. An der Befragung 2012 haben 6 404 Haushalte teilgenommen. Davon haben 1 565 nur in 2012 teilgenommen, und 1 749 nur in der darauffolgenden Welle 2014 erneut teilgenommen. Von den in 2014 neu hinzugekommenen Teilnehmern nahmen 885 in 2020 wieder teil. 2 890 Haushalte blieben dem Panel über alle drei Befragungswellen zum Thema Anpassung erhalten. So ergibt sich eine Panelsterblichkeit von 2012 zu 2020 von 51,7% und von 2014 zu 2020 von 42,8%.

Abbildung 8: Teilnehmerzahlen bei den Befragungswellen 2012, 2014 und 2020.



2) Einschätzungen und Risikowahrnehmung des Klimawandels

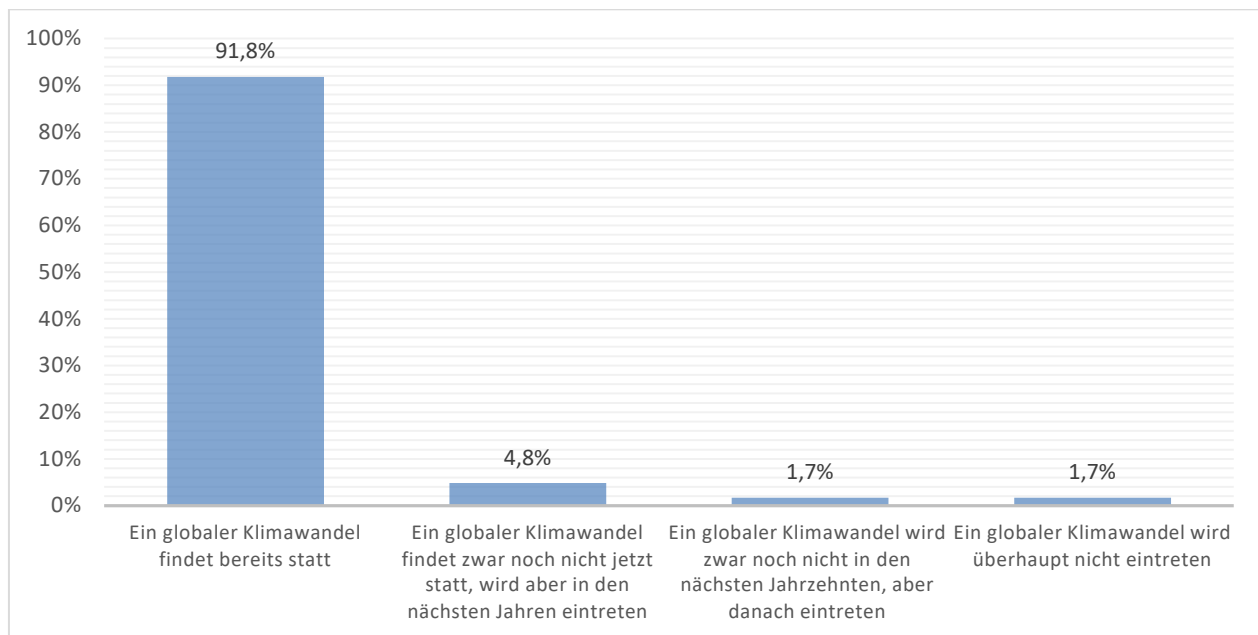
Dieser Abschnitt beleuchtet die Wahrnehmung und Risikoeinschätzungen der Haushaltsvorstände zum Thema Klimawandel. Hierbei werden die generelle Überzeugung bezüglich der Existenz des Klimawandels, die Zuweisung der Verantwortlichkeit und die Risikoeinschätzung analysiert. Zudem werden die Einschätzung des eigenen Informationsstandes über die Thematik und – in einem begrenzten Umfang – die generelle Bereitschaft zu Klimaschutzmaßnahmen ermittelt. Des Weiteren werden ausgesuchte Fragen mit vorherigen Befragungswellen verglichen. Die Verbreitung und Planung von Klimaanpassungsmaßnahmen beschreibt Kapitel 4) im Detail.

Die Teilnehmer die „weiß nicht“ angeben oder die Frage nicht beantworten werden nicht in die Wertungen miteinbezogen.

2.1) Existenz des Klimawandels

Zur Zeit der Befragung sind 91,8% davon überzeugt, dass ein globaler Klimawandel bereits stattfindet und insgesamt 98,3% glauben, dass er zumindest zu irgendeinem Zeitpunkt eintreten wird (Abbildung 9).

Abbildung 9: Antwort auf die Frage: „Es wird ja in den Medien viel über den globalen Klimawandel berichtet und diskutiert. Wie denken Sie darüber, welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie am ehesten zu?“ (n = 6 032)



Bei der Auswertung der Frage aus Abbildung 9 werden die Haushalte kategorisiert in solche die angeben, dass ein globaler Klimawandel bereits stattfindet („Überzeugt vom Klimawandel“) und solche, die denken, dass der Klimawandel in den nächsten 10 Jahren, noch später oder gar nicht eintritt („Skeptiker“). Vergleicht man die Daten aller Befragungswellen, variierten die Anteile der Überzeugten von 2012 bis 2015 zwischen 74,6% und 86,2%. Im Jahr 2020 sind die Zahlen der Skeptiker mit nur 9,0% geringer als jemals zuvor (Abbildung 10).

Abbildung 10: Zeitlicher Vergleich der Frage „Es wird ja in den Medien viel über den globalen Klimawandel berichtet und diskutiert. Wie denken Sie darüber, welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie am ehesten zu?“ (t = 2012, 2013, 2014, 2015, 2020) (n = 1 913).

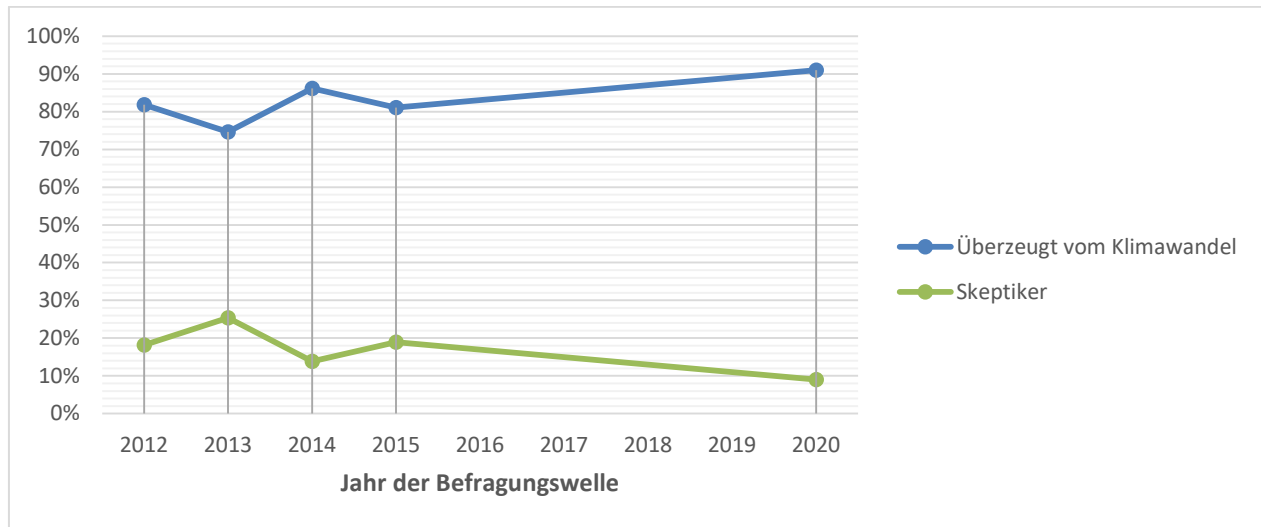
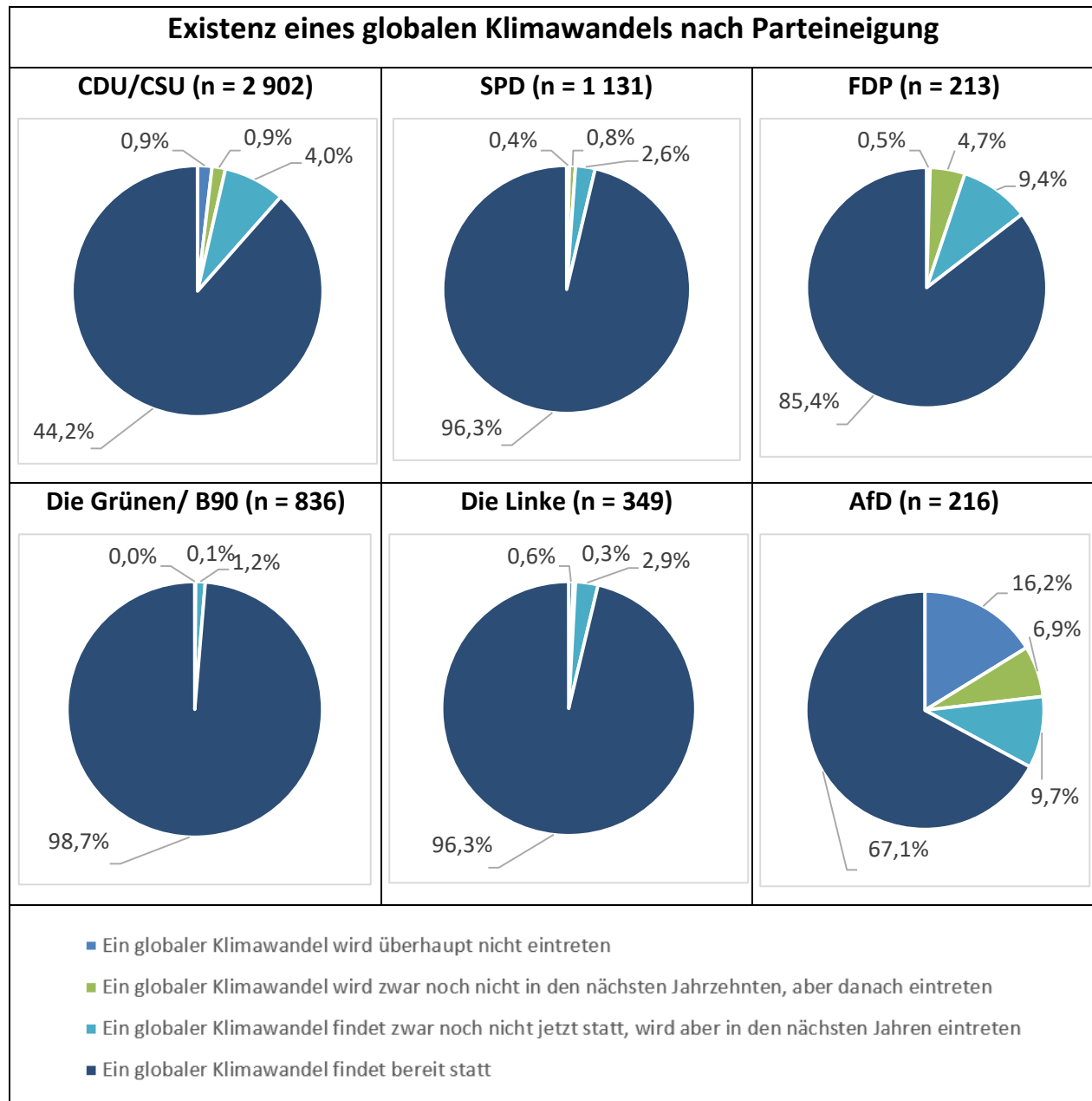


Abbildung 11 setzt die Parteineigung in Bezug zur Einschätzung der Existenz des Klimawandels. Hier fällt auf, dass insbesondere Befragte mit langfristiger Neigung zu den Grünen von der Existenz des globalen Klimawandels überzeugt sind, wobei 98,7% meinen, dass er bereits stattfindet, und alle der Überzeugung sind, dass er zumindest eintreten wird. Wähler der FDP denken nur zu 85,4%, dass der Klimawandel bereits präsent ist und Anhänger der AfD stechen mit ihrer geringen Prozentzahl an Überzeugten von 67,1% besonders hervor.

Abbildung 11: Ergebnisse aus Abbildung 9 differenziert nach Parteineigung.



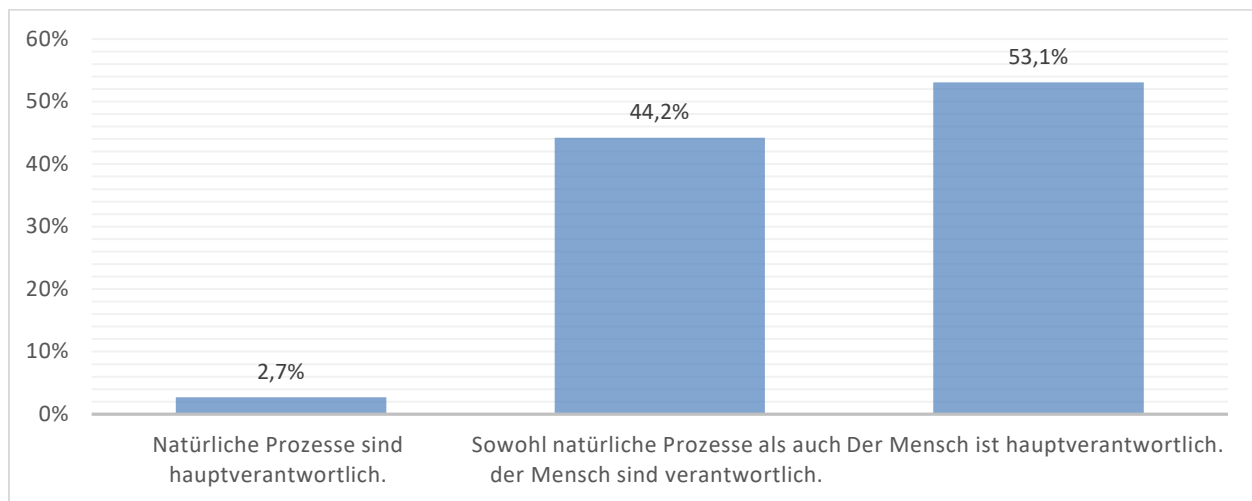
Bezüglich der Folgefrage „Und in Bezug auf Deutschland, welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie da am ehesten zu?“ mit den gleichen Auswahlmöglichkeiten wie in Abbildung 11 geben 5 628 Befragte dieselbe Antwort wie zuvor.

Damit einhergehend antworten von 5 793 Teilnehmern 86,7% mit „Ja“ auf die Frage „Was glauben Sie, ist die folgende Aussage korrekt? Mehr als 90% der Wissenschaftler sind sich einig, dass der globale Klimawandel bereits stattfindet und hauptsächlich durch menschliche Aktivitäten verursacht wird“.

2.2) Verantwortlichkeit für den Klimawandel

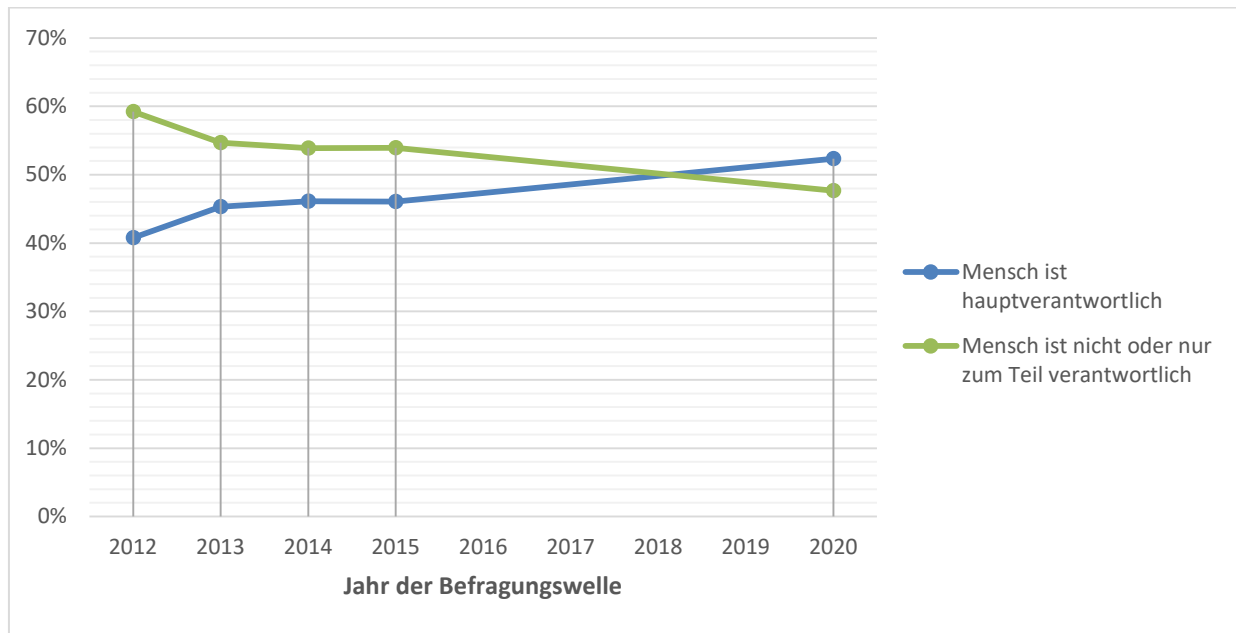
51,1% der befragten Haushalte halten den Mensch für hauptverantwortlich für den Klimawandel (Abbildung 12). Darauf folgen mit 44,2% die Haushaltsvorstände, die den Menschen zumindest für teilweise verantwortlich neben den natürlichen Prozessen halten. Nur 2,7% schließen den Menschen als Verantwortlichen für den Klimawandel aus. Diese Frage wurde nur Haushalten gestellt, die zuvor angeben zu glauben, dass der Klimawandel zu irgendeinem Zeitpunkt eintreten wird.

Abbildung 12: Antwort auf die Frage: „Wer ist aus Ihrer Sicht hauptverantwortlich für den Klimawandel?“ (n = 5 916)



Vergleicht man die Zuordnung der Verantwortlichkeit für den Klimawandel in den Jahren 2012 bis 2015 und 2020, so nähert sich der Anteil, der glaubt, dass der Mensch hauptverantwortlich für den Klimawandel ist, dem Anteil, der denkt, dass der Mensch nicht oder nur zum Teil verantwortlich ist (Abbildung 13). So denken in 2012 noch 59,2%, dass der Mensch nicht (allein) die Verantwortung für die globale Erwärmung trägt. Bis 2015 vermindert sich die Differenz der Meinungspole von 18,4 auf 7,8 Prozentpunkte. Im Jahr 2020 überwiegt mit 52,4% der Anteil der Haushalte, die glauben, dass der Mensch hauptverantwortlich für den Klimawandel ist.

Abbildung 13: Zeitlicher Vergleich der Frage „Wer ist aus Ihrer Sicht hauptverantwortlich für den Klimawandel?“ (t = 2012, 2013, 2014, 2015, 2020) (n = 1 913)



2.3) Risikowahrnehmung des Klimawandels

In diesem Kapitel werden Antworten auf Fragen zur Risikowahrnehmung und -einschätzung des Klimawandels beschrieben. Dies geschieht zunächst im Rahmen globaler Herausforderungen und später in Bezug auf das persönliche Leben der Befragten.

Der Herausforderung der Verhinderung bzw. Beendigung von Kriegen wird von den Haushalten mit 72,5% am häufigsten eine sehr hohe Wichtigkeit zugesprochen (Abbildung 14). Am geringsten ist diese Relevanz mit 35,5% beim Thema Finanzsysteme vertreten. Der Klimawandel hat für die Befragten eine vergleichsweise geringe Bedeutung, da nur 57,3% ihn als „sehr wichtig“ empfinden. Einen geringeren Anteil dieser Einschätzung weist nur die Stabilisierung der Finanzsysteme (35,5%) auf.

Abbildung 14: Antwort auf die Frage: „Es gibt viele Herausforderungen, mit denen die Menschen derzeit weltweit konfrontiert sind. Geben Sie bitte an, wie wichtig Sie persönlich folgende globale Herausforderungen einschätzen.“ (1 = „völlig unwichtig“, 2 = „eher unwichtig“, 3 = „mäßig wichtig“, 4 = „eher wichtig“, 5 = „sehr wichtig“) (n zwischen 6 187 und 6 210)

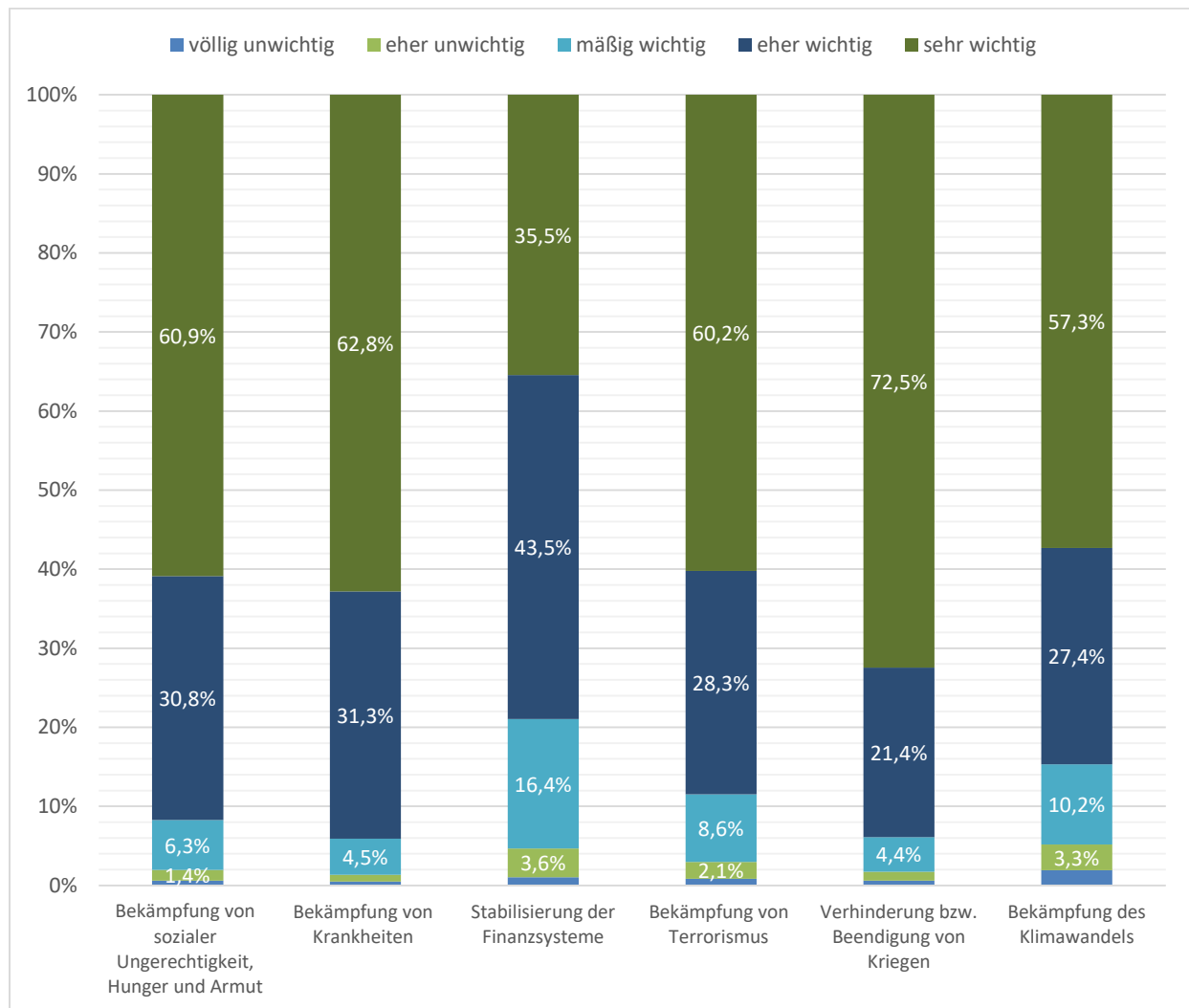
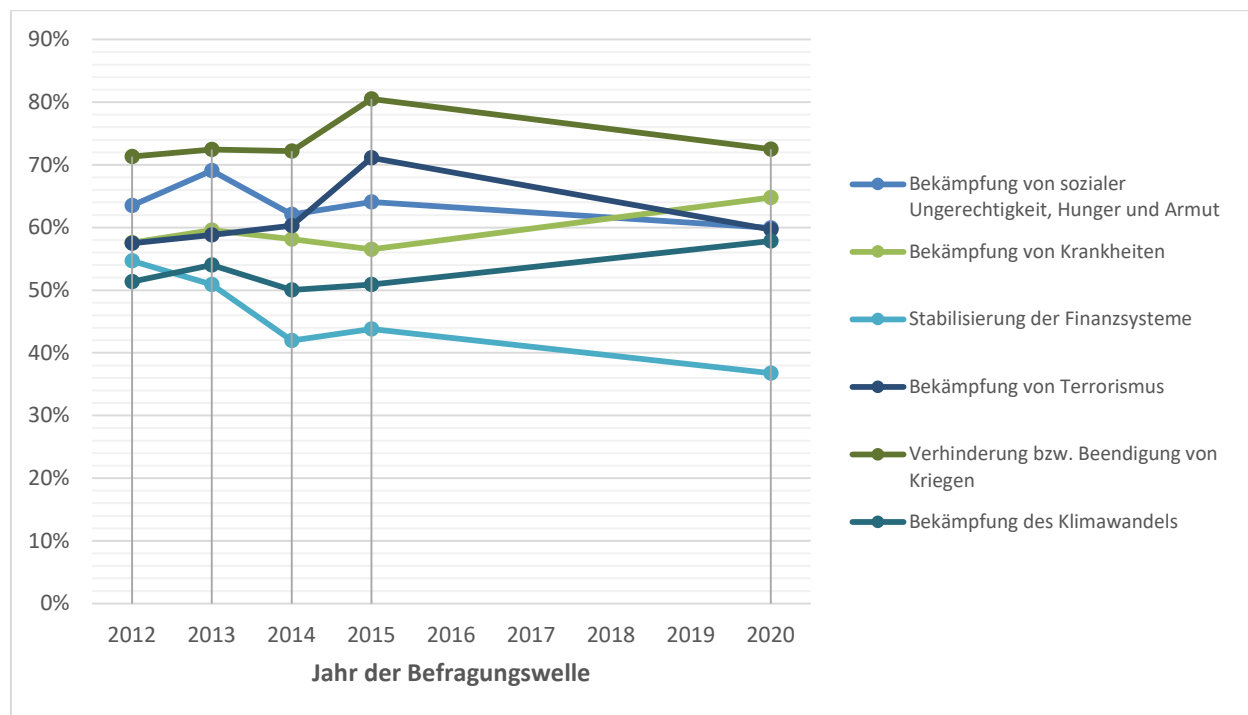


Abbildung 15 visualisiert die Entwicklung der wahrgenommenen Wichtigkeit globaler Herausforderungen über alle Befragungswellen. Hierbei stellen die Graphen den Anteil der Haushalte dar, die den jeweiligen Themenbereich als „sehr wichtig“ einordnen.

Die Verhinderung bzw. Beendigung von Kriegen wurde zwar stets als relevanteste globale Herausforderung eingestuft, sank jedoch von dem Maximalwert in 2015 (80,5%) bis 2020 auf 72,5% ab. Von 50,9% sank die Wichtigkeit der Stabilisierung der Finanzsysteme bis 2020 auf 36,7%. Somit wird diesem Themenbereich seit 2013 die geringste Bedeutsamkeit zugewiesen. Die Bekämpfung des Klimawandels stieg über die Zeit von 51,4% in 2012 zu 57,8% in 2020. Die Relevanz der Bekämpfung von Krankheiten sank von 2013 bis 2015 von 59,6% auf 56,5%, stieg jedoch bis 2020 stark auf den bisher höchsten Wert von 64,8% an, was

mit dem Einfluss der zum Zeitpunkt der Befragung präsenten Thema der COVID-19-Pandemie in Verbindung gebracht werden kann.

Abbildung 15: Zeitlicher Vergleich der Frage „Es gibt viele Herausforderungen, mit denen die Menschen derzeit weltweit konfrontiert sind. Geben Sie bitte an, wie wichtig Sie persönlich folgende globale Herausforderungen einschätzen.“ (1 = „völlig unwichtig“, 2 = „eher unwichtig“, 3 = „mäßig wichtig“, 4 = „eher wichtig“, 5 = „sehr wichtig“). Darstellung der Antwort „sehr wichtig“. (t = 2012, 2013, 2014, 2015, 2020) (n = 1 913)



Die höchste Wichtigkeit für sich selbst und den engen Familienkreis (indiziert durch die Aussage „sehr wichtig“), weisen die Haushaltsvorstände mit 71,2% der eigenen Gesundheit zu (Abbildung 16). Mit 51,4% folgen die Erhaltung und der Schutz von Umwelt und Natur. Am wenigsten bedeutsam empfinden die Befragten den Schutz vor den Folgen der globalen Erwärmung (22,4% geben mäßig wichtig oder geringer an).

Abbildung 16: Antwort auf die Frage: „Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themenbereiche bezogen auf sich und Ihre engere Familie?“ (1 = „völlig unwichtig“, 2 = „eher unwichtig“, 3 = „mäßig wichtig“, 4 = „eher wichtig“, 5 = „sehr wichtig“) (n zwischen 6 200 und 6 218)

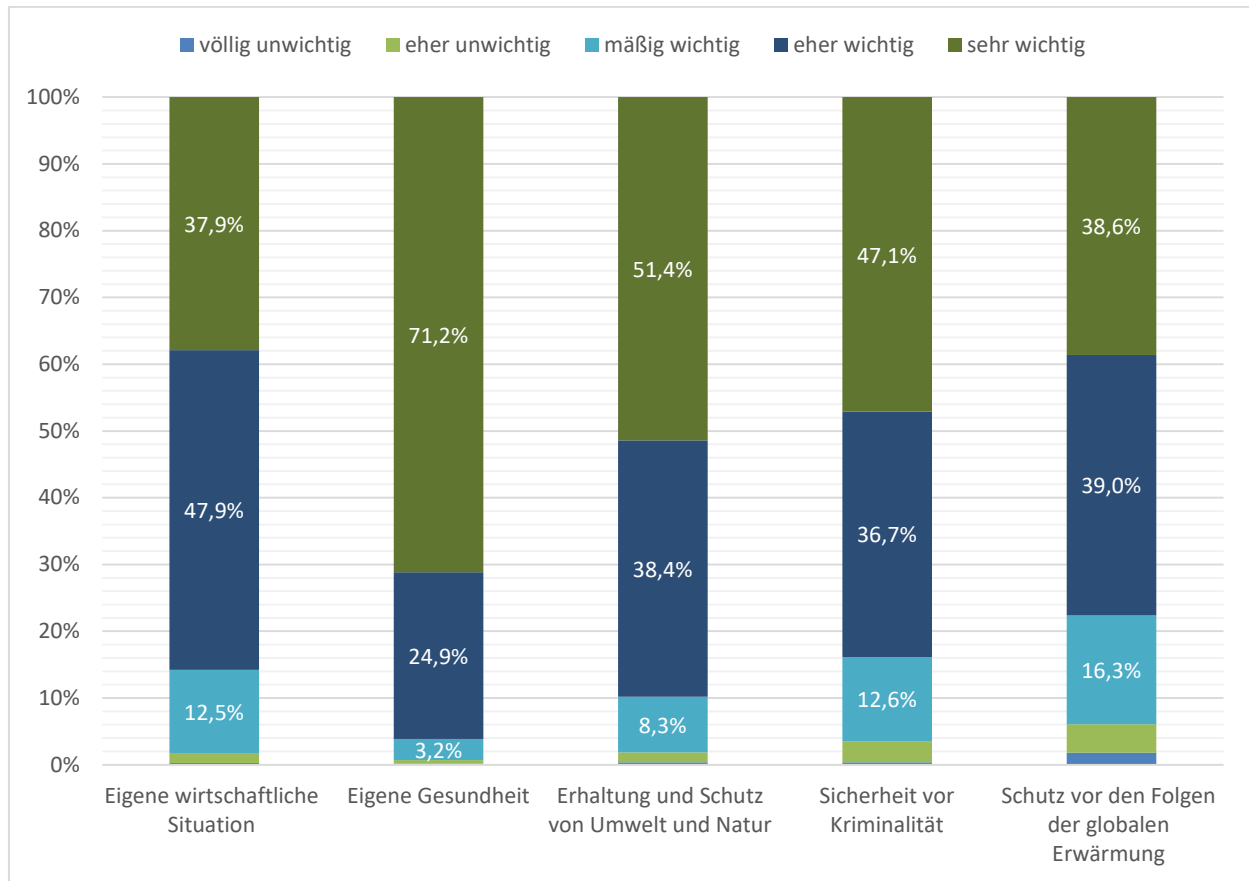
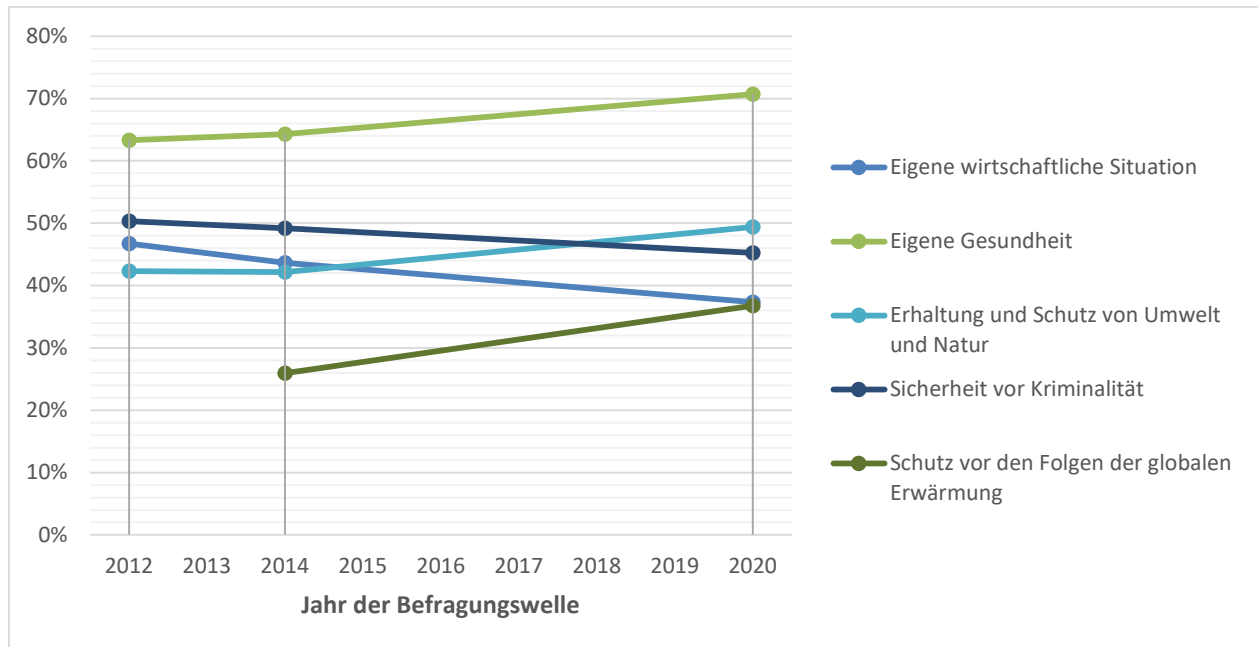


Abbildung 17 zeigt die wahrgenommene Wichtigkeit verschiedener Themenbereiche für sich selbst und die engere Familie in den Jahren 2012, 2014 und 2020. Eine Ausnahme stellt der „Schutz vor den Folgen der globalen Erwärmung“ dar: dieses Thema wurde erst ab 2014 miteinbezogen. Die Graphen illustrieren den Anteil der Haushalte, die den jeweiligen Themenbereich als „sehr wichtig“ eingestuft hat.

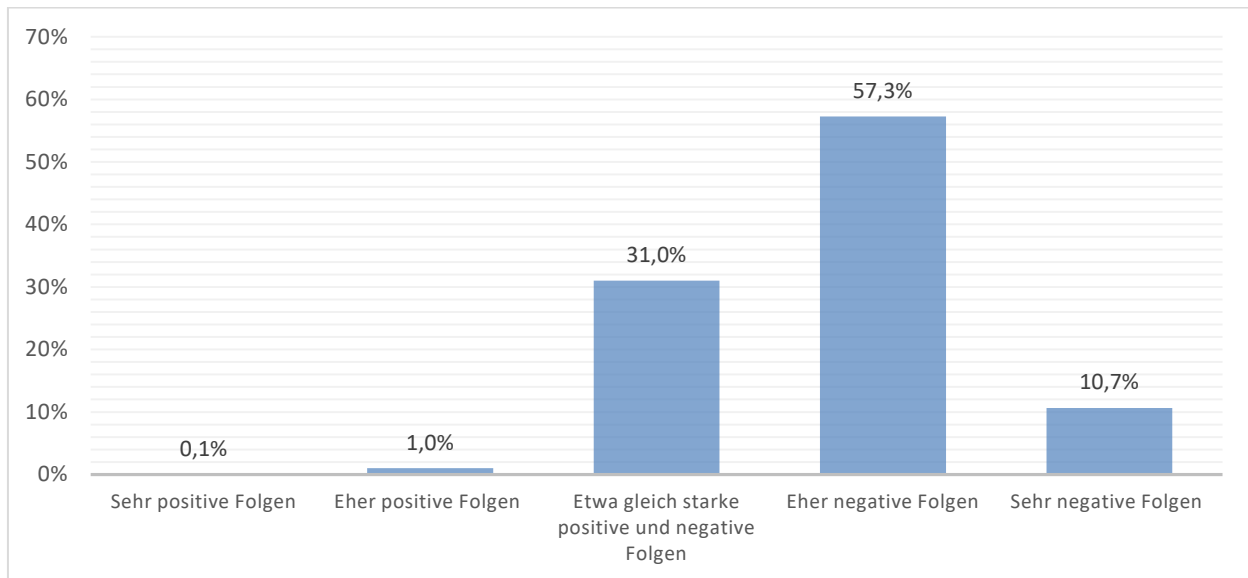
Am wichtigsten empfinden die Haushalte durchgehend die eigene Gesundheit (70,7% in 2020). Bis 2014 war die Sicherheit vor Kriminalität bedeutsamer als die Erhaltung und der Schutz von Natur und Umwelt. Bis 2020 stieg die Wichtigkeit der Erhaltung von Natur und Umwelt mit 49,4% über die Sicherheit von Kriminalität. Der Stellenwert der eigenen wirtschaftlichen Situation ist von 2012 an stetig gesunken von 46,7% über 43,6% zu 37,3%. Seit dem ersten Einbezug des Themenbereichs „Schutz vor den Folgen der globalen Erwärmung“ ist seine Wichtigkeit stark gestiegen von 25,9% zu 36,7%. Trotzdem teilt sich diese Thematik mit der eigenen wirtschaftlichen Situation in 2020 die geringste prozentuale Einordnung als „sehr wichtig“.

Abbildung 17: Zeitlicher Vergleich der Frage „Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themenbereiche bezogen auf sich und Ihre engere Familie?“ (1 = „völlig unwichtig“, 2 = „eher unwichtig“, 3 = „mäßig wichtig“, 4 = „eher wichtig“, 5 = „sehr wichtig“). Darstellung der Antwort „sehr wichtig“. (t = 2012, 2014, 2020) (n = 2 890)



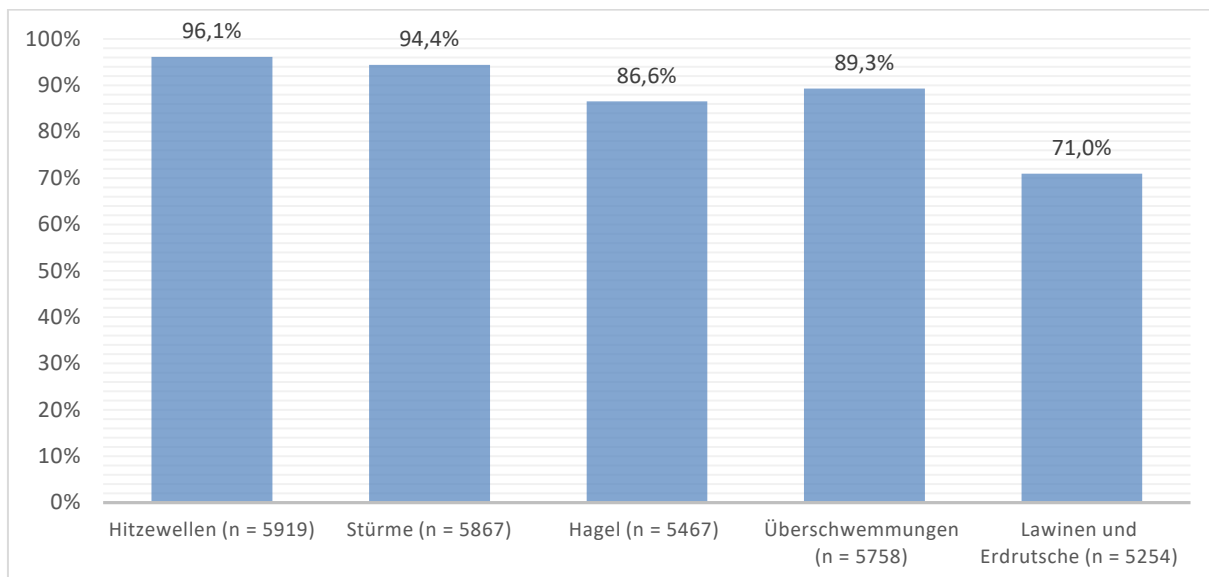
57,3% der Befragten geben an, eher negative Folgen für die persönlichen Lebensbedingungen vom Klimawandel zu erwarten, weitere 10,7% gehen sogar von sehr negativen Folgen aus (Abbildung 18). Nur 1,1% können sich positive Auswirkungen des Klimawandels auf die eigenen Lebensbedingungen vorstellen.

Abbildung 18: Antwort auf die Frage: „Welche Folgen hat der Klimawandel in den nächsten Jahrzehnten nach Ihrer Einschätzung für Ihre ganz persönlichen Lebensbedingungen?“ (n = 5 725)



Generell ist die Erwartung, dass Naturereignisse eintreten werden, hoch mit mindestens 71% pro Ereignis (Abbildung 19). Von den antwortenden Teilnehmern sind die Erwartungen, dass häufiger Hitzewellen auftreten werden mit 96,1% am höchsten, gefolgt von Stürmen mit 94,4%. Am wenigsten wahrscheinlich wird mit 71,0% ein vermehrtes Aufkommen von Lawinen und Erdbeben gehalten.

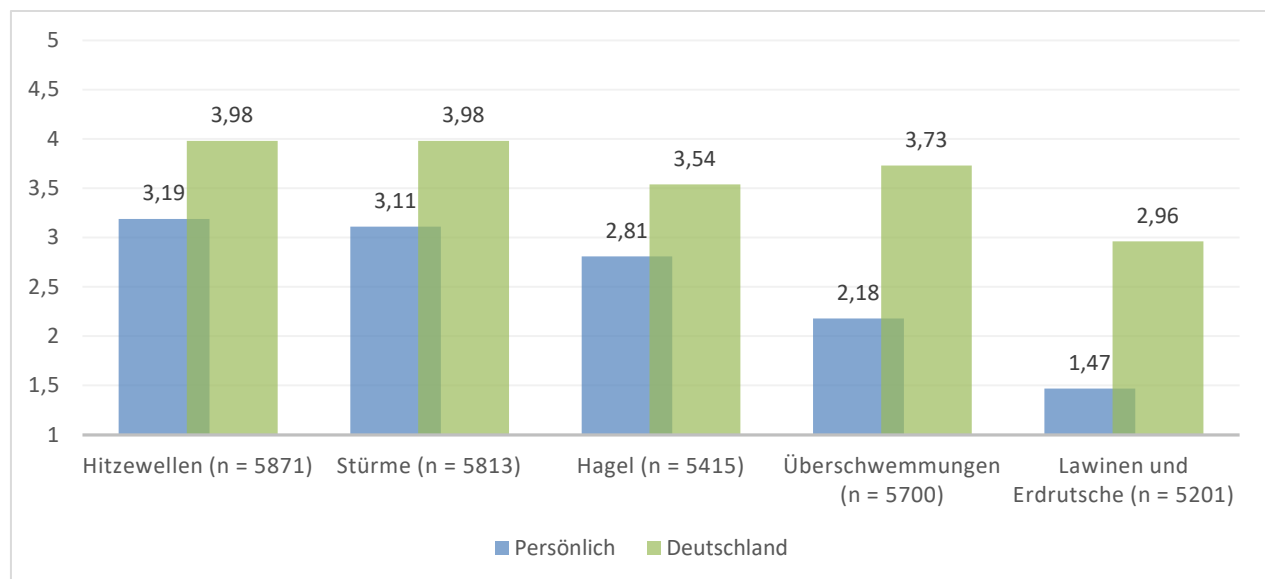
Abbildung 19: Antwort zur Frage „Wird der Klimawandel Ihrer Einschätzung nach in den nächsten Jahrzehnten zu einer Zunahme folgender Naturereignisse in Deutschland führen?“



In einer Folgefrage (Abbildung 20) wurden die Vermutungen darüber erfragt, wie die Haushalte die aus dem jeweiligen Naturereignis entstehenden finanziellen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen auf einer Likert-Skala von 1 („sehr unwahrscheinlich“) bis 5 („sehr wahrscheinlich“) einschätzen. Dabei fließen die Haushalte, die nicht mit einer Zunahme des jeweiligen Naturereignisses rechnen, grundsätzlich mit dem Wert 1 („sehr unwahrscheinlich“) mit ein.

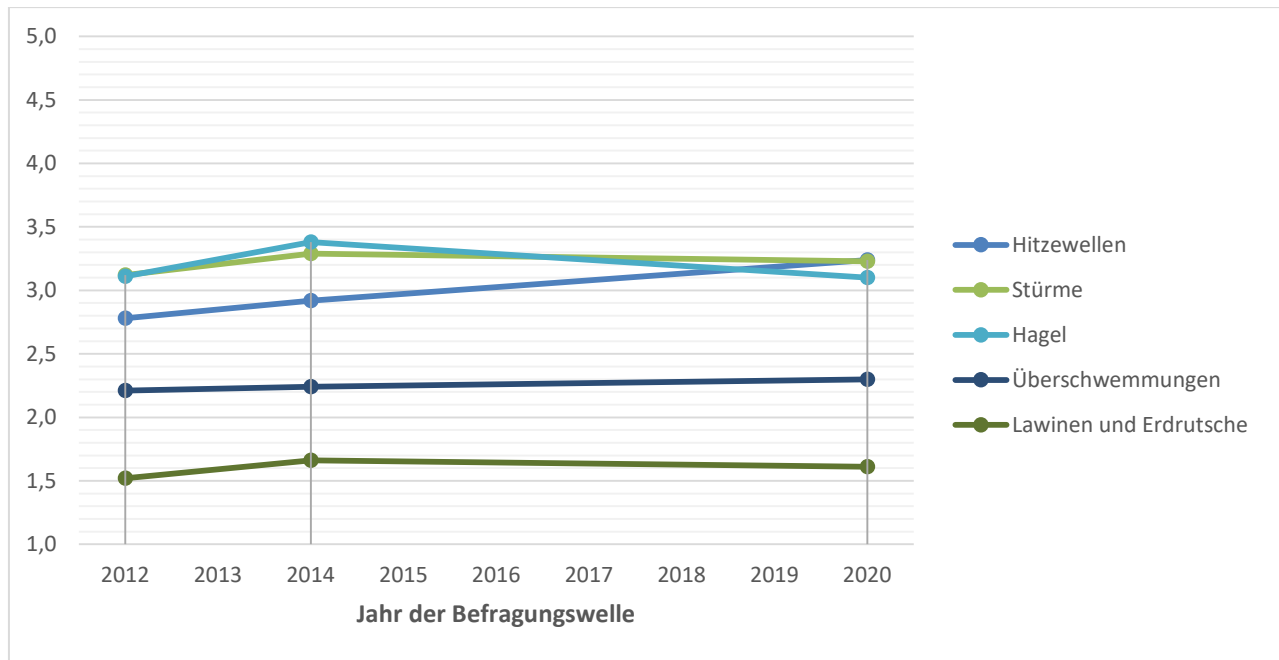
Hieraus ergibt sich, dass die Haushalte in allen Kategorien durchschnittlich eine höhere Wahrscheinlichkeit in der landesweiten Auswirkung als in der persönlichen sehen. Nahe der Aussage „eher wahrscheinlich“ haben mit einem Wert von 3,89 Hitzewellen und Stürme die größten deutschland-bezogenen Erwartungswerte und mit 3,19 respektive 3,11 auch in der individuellen Beeinträchtigungserwartung. Am ungefährlichsten werden Lawinen und Erdrutsche mit Werten von 2,96 deutschlandweit und 1,47 auf der persönlichen Ebene geschätzt.

Abbildung 20: Antwort auf die Frage „Wenn Sie an die nächsten Jahrzehnte denken: Für wie wahrscheinlich halten Sie eine Zunahme von finanziellen oder gesundheitlichen Schäden durch *Naturereignis*?“ (1 = „sehr unwahrscheinlich“, 2 = „eher unwahrscheinlich“, 3 = „mäßig wahrscheinlich“, 4 = „eher wahrscheinlich“, 5 = „Sehr wahrscheinlich“).



Vergleicht man die Erwartungen der Haushalte bezüglich finanzieller und gesundheitlicher Schäden durch Überschwemmungen in den Befragungswellen 2012, 2014 und 2020, so zeigt sich, dass sich von 2012 auf 2014 die Befürchtungen von Schäden hinsichtlich aller Naturereignisse verschärft hat (Abbildung 21). In 2020 sank die Erwartung von Schäden durch Hagel wieder unter den anfänglichen Wert aus 2012 ab (3,11 | 3,29 | 3,10). Den größten Zuwachs haben Hitzewellen zu verzeichnen, die in 2020 auch als wahrscheinlichster Schadensverursacher identifiziert werden (3,24). Abgesehen von Überschwemmungen (2,21 | 2,24 | 2,30) sinken bei allen anderen Naturereignissen die Schadenserwartungen leicht.

Abbildung 21: Zeitlicher Vergleich der Frage „Wenn Sie an die nächsten Jahrzehnte denken: Für wie wahrscheinlich halten Sie eine Zunahme von finanziellen oder gesundheitlichen Schäden durch *Naturereignis*?“ (1 = „sehr unwahrscheinlich“, 2 = „eher unwahrscheinlich“, 3 = „mäßig wahrscheinlich“, 4 = „eher wahrscheinlich“, 5 = „Sehr wahrscheinlich“) (t = 2012, 2014, 2020) (n = 2 890)

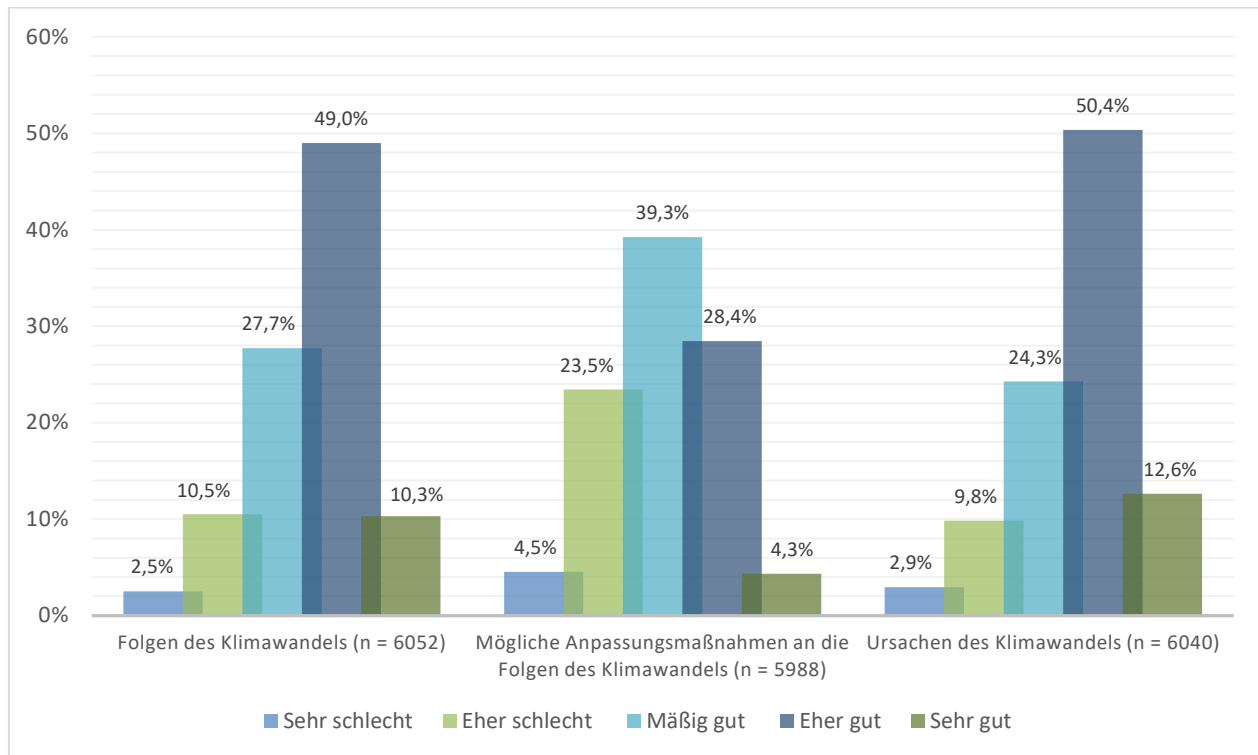


2.4) Selbsteinschätzung des eigenen Informationsstandes

Zur Beantwortung der Frage in Abbildung 22 waren die Teilnehmer dazu angehalten auf einer Skala mit 5 Spalten den empfundenen Informationsstand zu dem jeweiligen Thema zu bewerten. Die zu bewertenden Themen wurden in zufälliger Reihenfolge dargeboten.

Am besten informiert fühlen sich die Befragten zum Thema „Ursachen des Klimawandels“, dicht gefolgt von seinen Folgen. Relativ zu diesen Themen besteht ein Informationsmangel bei der Kategorie „Mögliche Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels“, wobei 28,0% angaben sich „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“ informiert zu fühlen. Die Durchschnittswerte von 3,54 (Frage 1), 3,05 (Frage 2) und 3,6 (Frage 3) verdeutlichen diese Tendenz.

Abbildung 22: Antwort auf die Frage: „Geben Sie bitte an, wie Sie sich über folgende Themen zum Klimawandel informiert fühlen.“



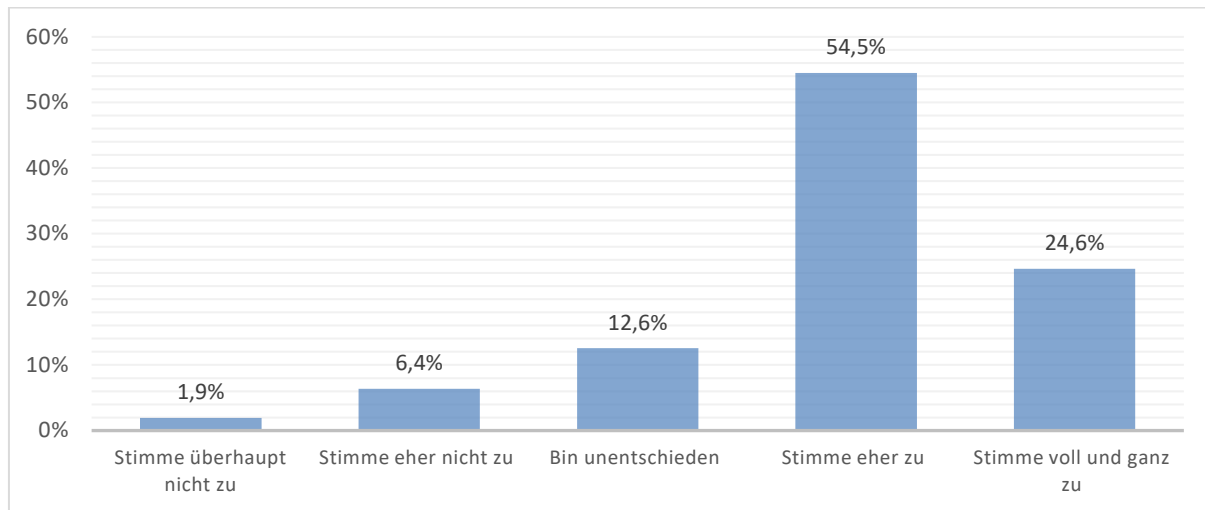
Bezüglich der Informationsbeschaffung ist hier noch erwähnenswert, dass 17,6% der 6 111 Befragten angaben, den etablierten Medien bei der Berichterstattung zum Klimawandel eher kein oder überhaupt kein Vertrauen entgegenzubringen. Weniger als die Hälfte (47,1%) erklärten eher oder voll und ganz auf die Aussagen der etablierten Nachrichtenkanäle zu vertrauen.

2.5) Bereitschaft zu Klimaschutzmaßnahmen

Dieser Abschnitt beschreibt die Bereitschaft der Haushalte zu Klimaschutzmaßnahmen und geht hierbei auf die Bemühungen im Alltag und die wahrgenommenen Relevanz der Thematik Klimaschutz ein. Die Anzahl der einbezogenen Fragen ist relativ gering, da die Schwerpunktsetzung der gesamten Befragungswelle auf den Erfahrungen mit Extremwetterereignissen und der Verbreitung von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel lag.

Abbildung 23 zeigt, dass ein großer Teil der teilnehmenden Haushaltsvorstände sich in seinem persönlichen Lebensstil, seinem Konsum- und in seinem Reiseverhalten eher (54,5%) oder voll und ganz (24,6%) so verhält, dass er einen Teil zum Klimaschutz leistet. Nur 8,3% geben an sich eher nicht oder überhaupt nicht klimafreundlich zu verhalten.

Abbildung 23: Antwort auf die Frage: „Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? Ich versuche, durch meinen persönlichen Lebensstil, mein Konsum- und Reiseverhalten einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.“ (n = 6 098)



Zudem geben 14,0% der 6 012 Befragten an, Mitglied einer Gruppe oder Organisation zu sein, die sich für die Erhaltung oder den Schutz der Umwelt einsetzt.

Während für 70,6% der Haushaltsvorstände das Thema Klimawandel im Vergleich zu Anfang 2020 weder gewonnen noch verloren hat, gibt insgesamt ein größerer Prozentsatz an, dass die Thematik eher oder stark gewonnen hat (23,2%) als dass sie eher oder stark verloren hat (6,2%). Im Hinblick auf die COVID-19-Pandemie ist somit nicht davon auszugehen, dass die Corona-bedingte Bedrohung und die damit einhergehenden Einschränkungen die Wahrnehmung der Wichtigkeit der Klimakrise geschmälert hat (siehe dazu auch Abbildung 48 im Kapitel über COVID-19).

78,7% der 5 397 antwortenden Teilnehmer geben an, dass sie eine hypothetische Initiative mit dem Ziel, die Ausgaben zur Bekämpfung des Klimawandels um 10% zu erhöhen, unterstützen würden. In der Folgefrage antworteten 58,0% der 5 608 Teilnehmer, dass sie bereit sind für Maßnahmen, die zum Schutz des Klimas beitragen, zusätzlich Steuern zu zahlen. Bezieht man die Haushalte, die keine Steuern zahlen wollen, mit einem Wert von 0€ mit ein, gibt es 4 937 Haushaltsvorstände, die eine konkrete Zahlungsbereitschaft aufweisen mit einem Median von 5€. Bereinigt man die Zahlen um den höchsten 1% ergibt sich ein Durchschnittswert von 23,74€ im Monat in einem Intervall von 0€ bis 200€.

3) Erfahrungen und Erwartungen bezüglich Naturereignissen und daraus folgenden Schäden

Dieser Abschnitt beschreibt die Resultate der Fragen zu persönlichen Erfahrungen mit Naturereignissen und den finanziellen und gesundheitlichen Folgen. Zudem werden die Annahmen der Haushalte zu den

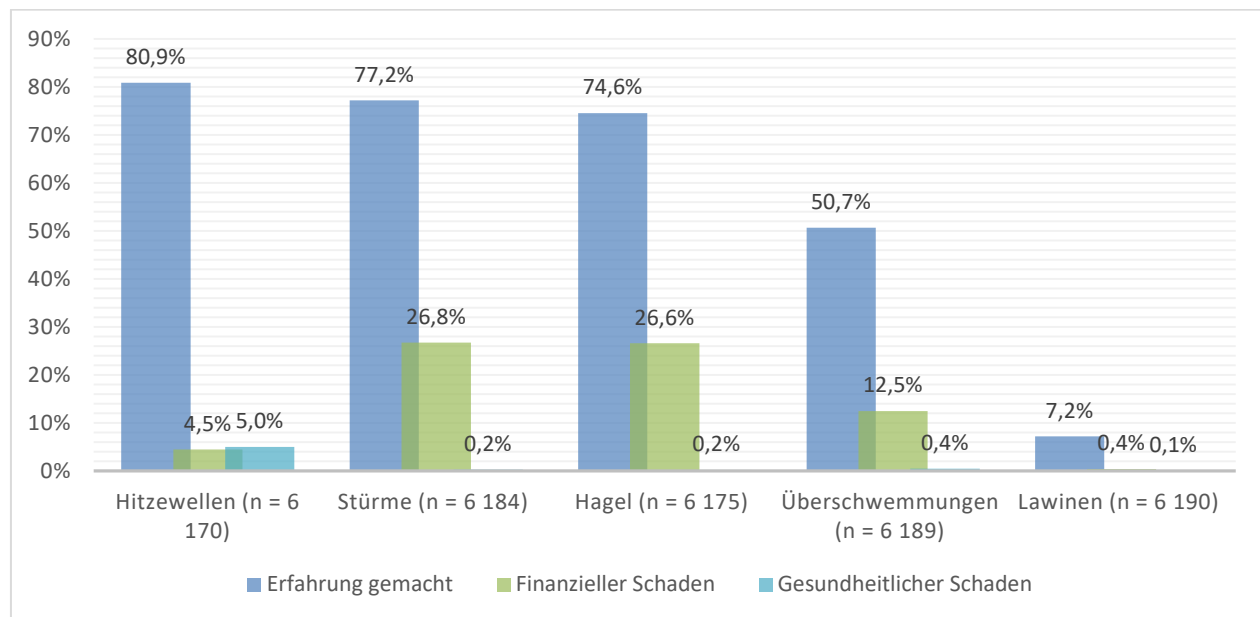
zukünftigen Entwicklungen der Themen behandelt und die Erwartungen über die Quellen finanzieller Unterstützung im Falle eines Schadens präsentiert. In Abschnitt 3.3) werden erste detaillierte Ergebnisse zu Überschwemmungen beschrieben. Eine ausführliche Beschreibung von Erfahrungen betroffener Haushalte und daraus entstehenden Schäden speziell zum Thema Überschwemmungen ist in Kapitel 5) enthalten.

3.1) Persönliche Erfahrung mit Naturereignissen

Das von den Haushalten am häufigsten berichtete Naturereignis sind mit 80,9% Hitzewellen. Darauf folgt mit 77,2% das Erleben von Stürmen und mit 74,6% das von Hagel. Lawinen werden nur von 7,2% der Befragten angegeben (Abbildung 24). Der Anteil der Haushalte, die über finanzielle Schäden berichten, ist bei Stürmen (26,8%) und Hagel (26,6%) besonders hoch. Die höchste Quote für gesundheitliche Konsequenzen zeigen Hitzewellen mit 5,0%. Alle anderen Naturereignisse ziehen kaum gesundheitliche Schäden mit sich ($\leq 0,4\%$).

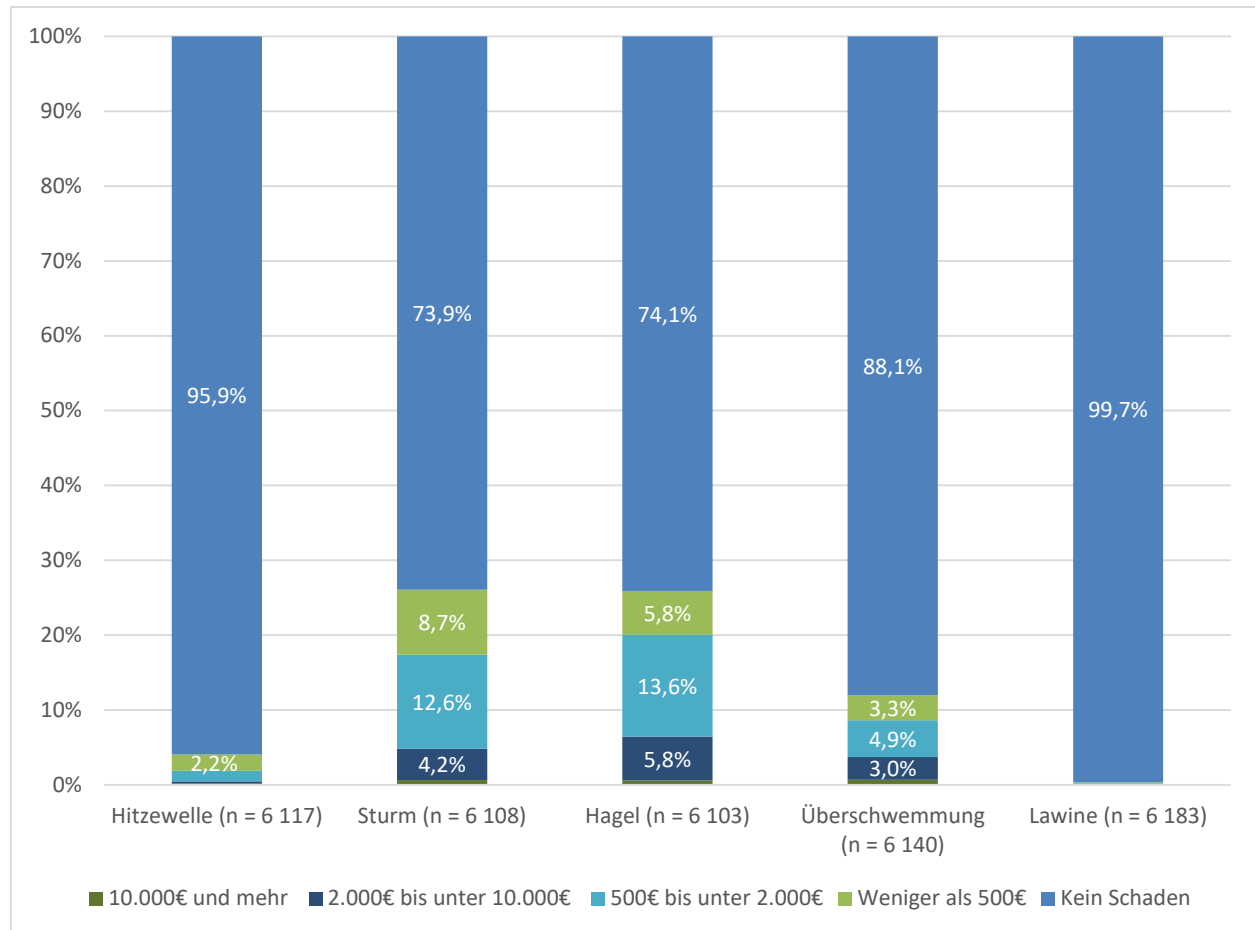
Insgesamt 96,5% aller Befragten geben an, mindestens eines der genannten Naturereignisse bereits erlebt zu haben. Ungefähr die Hälfte (48,5%) haben bei mindestens einem der Naturereignisse einen finanziellen oder gesundheitlichen Schaden erlitten.

Abbildung 24: Antworten auf die Fragen: „Im Folgenden sind verschiedene Naturereignisse aufgelistet. Bitte markieren Sie jeweils, ob Sie selbst diese schon einmal an Ihrem Wohn- oder Arbeitsort oder während einer Reise erlebt haben.“ und „Bitte markieren Sie nun, ob Ihnen dadurch schon einmal finanzielle oder gesundheitliche Schäden (mit ärztlicher Behandlung) entstanden sind.“



Wie Abbildung 25 zeigt, ist der größte Anteil der Haushalte, die einen schweren finanziellen Schaden (mehr als 500€) erlitten haben, mit 20,1% bei Hagel zu verzeichnen, gefolgt von Stürmen (17,4%) und Überschwemmungen (8,6%). Entsprechend den Ergebnissen aus Abbildung 24 sind auch hier Stürme das Naturereignis, das am häufigsten einen finanziellen Schaden (nicht „kein Schaden“) zur Folge hat (26,1%).

Abbildung 25: Antwort auf die Frage: „Falls es sich um einen finanziellen Schaden gehandelt hat: Wie hoch war dieser bei dem letzten Schadensereignis?“ (schwerer Schaden entspricht einem Schaden von über 500 €)

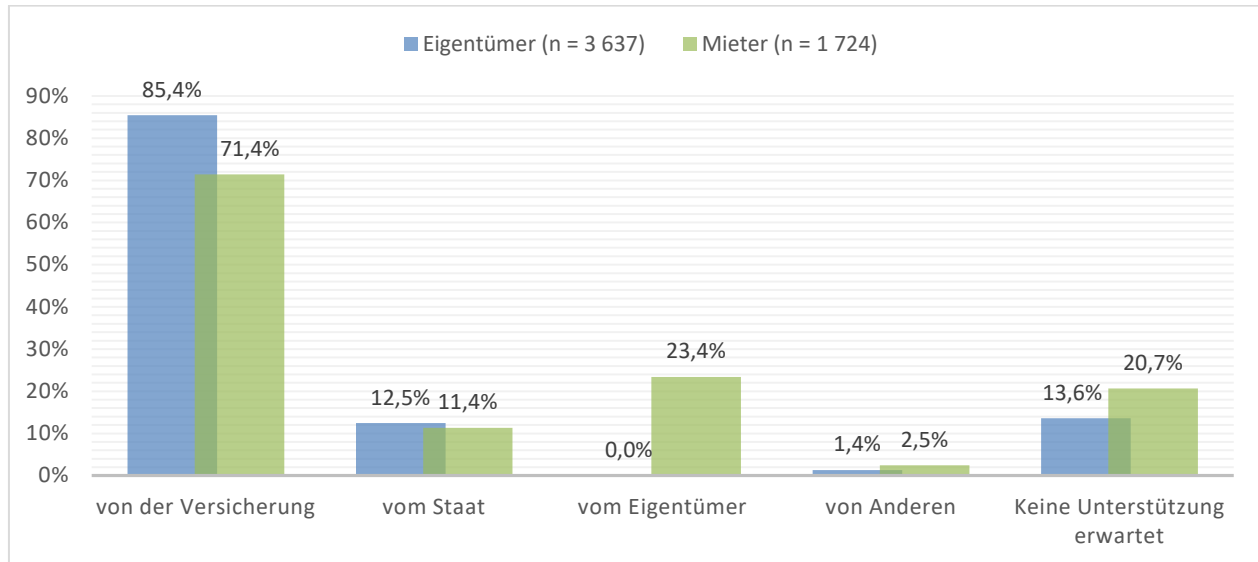


3.2) Erwartung finanzieller Unterstützung

Bezüglich finanzieller Unterstützung weisen die Erwartungen der Eigentümer und Mieter keine großen Unterschiede auf (Abbildung 26). Die meisten Befragten glauben, dass sie von der Versicherung Geld erhalten werden, die Eigentümer mit 85,4% noch mehr als die Mieter mit 71,4%. Die Mieter erwarten zu 23,4% eine finanzielle Unterstützung vom Eigentümer und zu 20,7% überhaupt keinen Zuschuss. Auch 13,6% der Eigentümer erwarten keine Unterstützung im Schadensfall. Die Erwartung von staatlichen Hilfen

von 12,5% der Eigentümer und 11,4% der Mieter ist besonders interessant, da es in Deutschland keine Rechtsgrundlage für diese Unterstützung gibt.

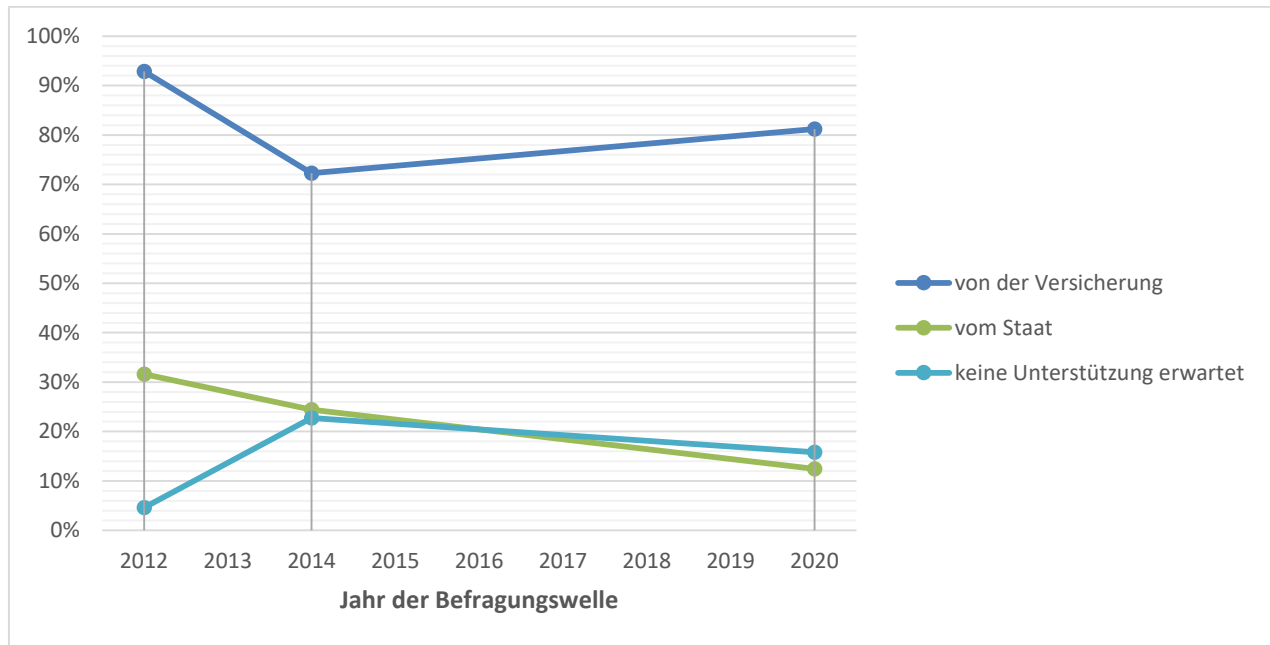
Abbildung 26: Antwort auf die Frage: „Von wem erwarten Sie finanzielle Unterstützung, falls an Ihrer Wohnung oder Wohnungseinrichtung Schäden durch Überschwemmungen (z.B. durch Hochwasser oder Starkregen) auftreten?“



46,1% der 479 Befragten mit einem Hochwasserschaden geben an, dass dieser Schaden von der Versicherung übernommen wurde. 17,0% der Betroffenen, die von der Versicherung unterstützt worden sind, bestätigten, dass ihre Prämien daraufhin erhöht wurden und 3,2% geben an, dass ihnen der Vertrag in Folge des Schadens gekündigt wurde.

Vergleicht man die Erwartungen finanzieller Unterstützung in den Befragungswellen 2012, 2014 und 2020, so variieren die Werte stark (Abbildung 27). Sank der Anteil an Haushalten, die im Fall einer Überschwemmung mit Zuschüssen von der Versicherung rechneten von 2012 auf 2014 um 20,5 Prozentpunkte auf 72,3%, so stieg er bis 2020 wieder auf 81,2% an. Der Anteil der Haushaltsvorstände, die in diesem Fall keine Unterstützung erwarten, stieg von 2012 zu 2014 um 18,1% auf 22,7% und sank zu 2020 hin wieder zurück auf 15,8%. Relativ konstant gibt sich die zeitliche Tendenz der sinkenden Erwartung von finanziellen Unterstützungen vom Staat, die von über 30% in 2012 auf unter 15% in 2020 gesunken ist.

Abbildung 27: Zeitlicher Vergleich der Frage „Von wem erwarten Sie finanzielle Unterstützung, falls an Ihrer Wohnung oder Wohnungseinrichtung Schäden durch Überschwemmungen (z.B. durch Hochwasser oder Starkregen) auftreten?“ (t = 2012, 2014, 2020) (n = 2 890)

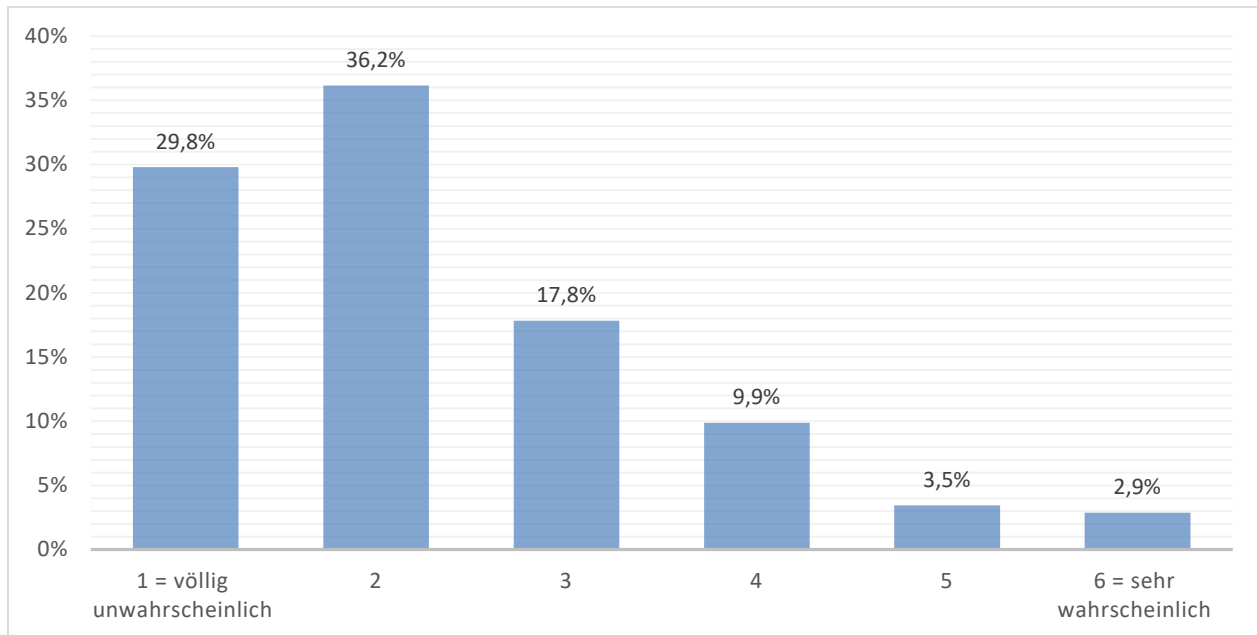


3.3) Überschwemmungen

Der folgende Abschnitt wirft einen kurzen Einblick in die Risikoeinschätzung der Befragten bezüglich des Naturereignisses „Überschwemmung“ und beschreibt in diesem Zuge die Erwartungen der Haushalte hinsichtlich des bloßen Eintritts eines Hochwassers sowie der Entstehung von finanziellen und anderweitigen Schäden. Genauere Erfahrungsberichte über erlebte Hochwasserschäden werden in Kapitel 6) zusammengefasst.

Nur 2,9% der Befragten geben an, dass sie in den kommenden 5 Jahren eine Überflutung durch Starkregen für sehr wahrscheinlich halten (Abbildung 28). Insgesamt 83,8% der Teilnehmer empfinden eine Überschwemmung durch Starkregen als eher unwahrscheinlich (3 oder niedriger).

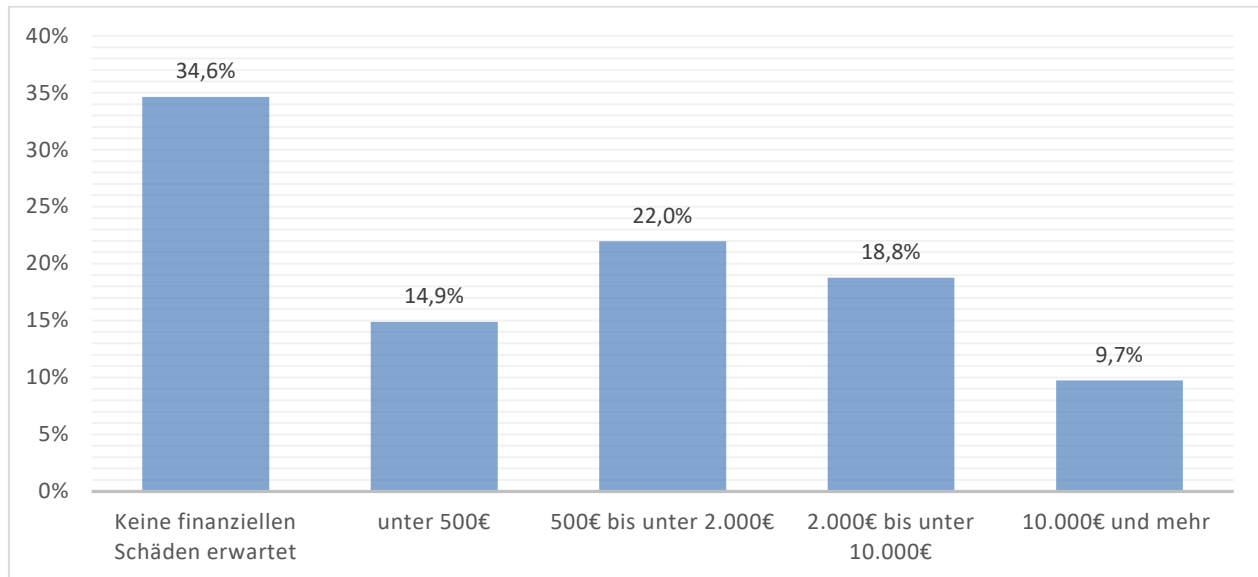
Abbildung 28: Antwort zur Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie persönlich an dem Ort, an dem Sie wohnen, in den kommenden 5 Jahren einen finanziellen Schaden durch eine Überflutung aufgrund von Starkregen erleiden werden?“ (n = 6 093)



Zum Vergleich mit einem objektiven Maß für die Starkregengefährdung kann hier die Kategorisierung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) einbezogen werden. Dieser unterscheidet zwischen drei Gefährdungsklassen für Starkregen: Klasse 1 bedeutet eine geringe Gefährdung, Klasse 2 eine mittlere und Klasse 3 eine hohe Gefährdung. Statistisch gesehen sind die meisten Haushalte mit 65,7% einer mittleren Gefährdung ausgesetzt. 11,8% leben in Gebieten eingestuft als Klasse 3 und 22,5% der Haushalte sind nur leicht gefährdet (GDV, 2020c).

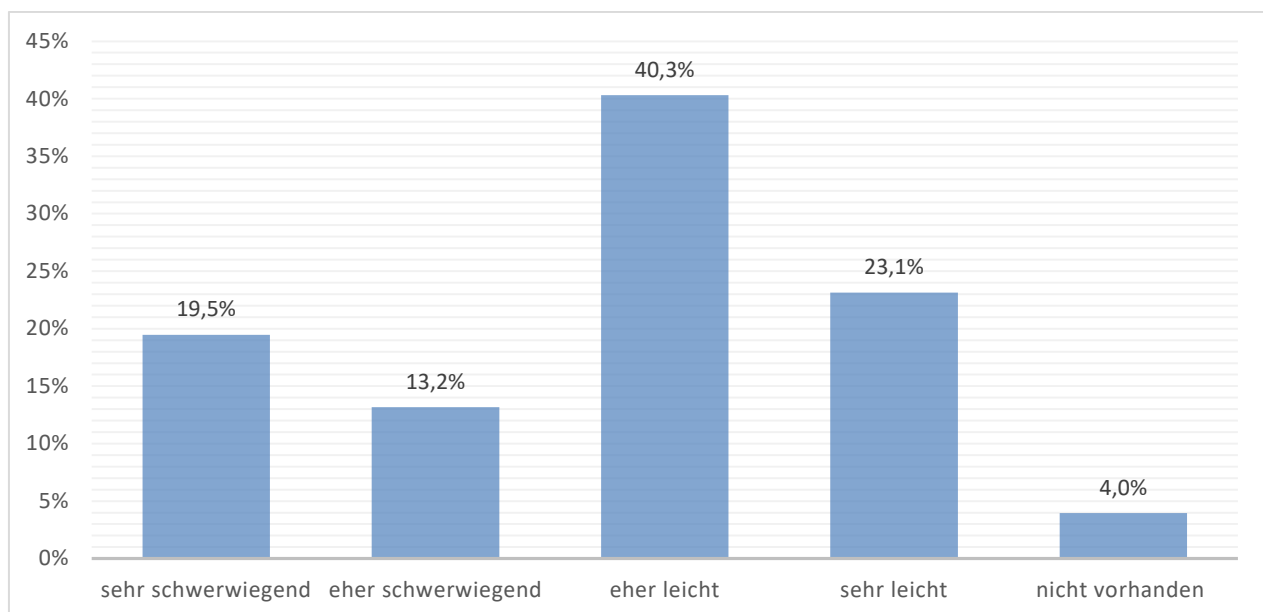
Unabhängig von der Art der Überschwemmung (Hochwasser oder Starkregen) wurden die Haushalte um eine Schätzung entstehender finanzieller Schäden gebeten. Abbildung 29 zeigt, dass die Mehrheit der Befragten mit 34,6% keine finanziellen Schäden erwartet. 14,9% der Teilnehmer vermuten Schäden unter 500€, 22,0% schätzen Kosten zwischen 500€ und 2.000€, 18,8% zwischen 2.000€ und 10.000€ und der geringste Anteil mit 9,7% erwartet Schäden im Wert von mehr als 10.000€ zu erleiden.

Abbildung 29: Antwort zur Frage: „Im Falle einer Überschwemmung (egal ob durch Flüsse oder Starkregen), welchen finanziellen Schaden erwarten Sie in Ihrem Haushalt?“ (n = 5 338)



Schäden, die nicht durch Geld beglichen werden können, wie beispielsweise Reparatur- und Aufräumarbeiten oder der Verlust von persönlichen Gegenständen, erwarten 96,0% der Befragten (Abbildung 30). 19,5% denken, dass diese sehr schwerwiegend sein werden, 13,2% erwarten sie als eher schwerwiegend. Nur leichte Schäden werden von den restlichen 63,4% vermutet.

Abbildung 30: Antwort zur Frage: „Und wie schlimm schätzen Sie andere mögliche Konsequenzen durch eine Überschwemmung ein, die nicht durch Geld beglichen werden können? Denken Sie dabei z.B. an Reparatur- und Aufräumarbeiten, oder den Verlust von persönlichen Gegenständen?“ (n = 5 698)

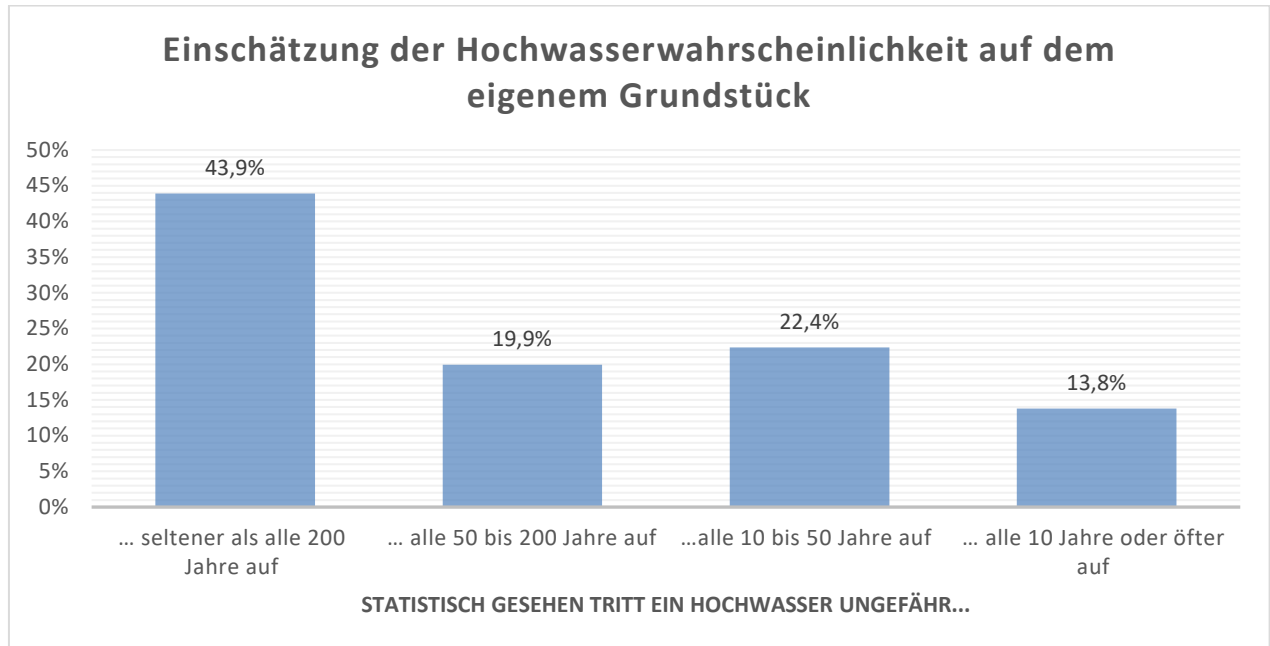


Die private Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit auf dem eigenen Grundstück aus Abbildung 31 kann grob mit einer statistischen Bewertung durch das Zonierungsfahren ZÜRS³ verglichen werden. Da im Fragebogen in allen Befragungswellen die gleichen Kategorien („seltener als alle 200 Jahre“ bis „alle 10 Jahre oder öfter“) verwendet wurden, stimmen sie nicht exakt mit der neuen Skalierung von ZÜRS überein. Die Gefährdungsklassen werden nun in „1x in 10 Jahren“, „1x in 10 bis 100 Jahren“, „seltener als 1x in 100 Jahren (insbesondere Flächen, die bei einem sog. ‚extremen Hochwasser‘ ebenfalls überflutet sein können)“ und „nicht von Hochwassern größerer Gewässer betroffen“ eingeteilt (GDV, 2020a).

13,8% der Befragten glauben, dass das eigene Grundstück alle 10 Jahre oder öfter von einem Hochwasser betroffen ist (ZÜRS-Klasse 4). Statistisch gesehen liegen jedoch nur 0,5% der Wohnadressen in Deutschland in dieser Kategorie. Noch deutlicher ist diese Tendenz in der Kategorie „10 bis 50 Jahre“ zu erkennen. Hier schätzen sich 22,4% als zugehörig ein, während faktisch nur 1,2% der Adressen innerhalb der nächsten 100 Jahre ein Hochwasser zu erwarten haben (ZÜRS-Klasse 3). Klasse 1 („seltener als alle 200 Jahre“) halten nur 43,9% der Befragten für zutreffend, während deutschlandweit 92,3% in die Kategorie „nicht von Hochwassern größerer Gewässer gefährdet“ fallen. Diese Zahlen weisen auf eine deutliche Überschätzung des eigenen Hochwasserrisikos hin, zumindest wenn nach dem geschätzten Wiederkehrintervall gefragt wird.

³ Das Zonierungsverfahren ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmungsrisiko und Einschätzung von Umweltrisiken) vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) teilt jedes Grundstück in eine von vier Gefährdungsklassen ein. Das Hochwasserrisiko wird auf Basis der statistischen Häufigkeit geschätzt (vgl. GDV, 2020a).

Abbildung 31: Antwort auf die Frage: „Zum Thema Hochwasser: Was schätzen Sie – wie oft tritt auf dem Grundstück, auf dem Sie leben, ein Hochwasser (z.B. durch Flüsse oder Starkregen) auf? Welche Kategorie trifft am ehesten zu?“ (n = 5 456)



4) Anpassungsverhalten und Schutzmaßnahmen

4.1) Anpassung an Hochwasser

Der folgende Abschnitt beschreibt die Anpassungsmaßnahmen der befragten Haushalte zum Schutz vor Überschwemmungen. Diese umfassen sowohl die Vorsorge durch Abschluss einer Versicherung, als auch private präventive Maßnahmen und Schutzvorrichtungen.

4.1.1) Elementarschadenversicherung

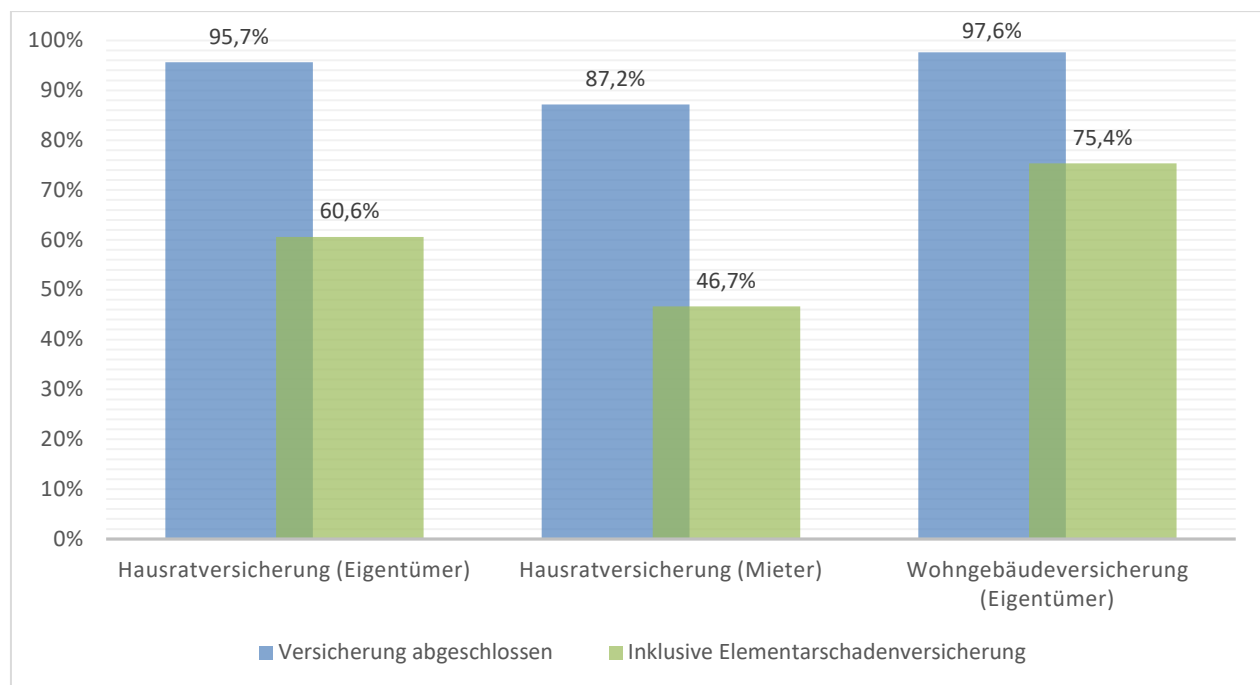
Bei der Auswertung der Abbildung 32 wurde die Antwort „weiß nicht“ als „Nein“ gewertet. Die Anteile der Teilnehmer die eine Elementarschadenversicherung (ESV) angeben, sind auf die Gesamtzahl der Befragten bezogen; nicht nur auf die Versicherten. Die Mieter wurden nur zu ihrer Hausratversicherung befragt, da die Wohngebäudeversicherung im Regelfall vom Hauseigentümer abgeschlossen wird.

Von den Eigentümern geben 95,7% den Abschluss einer Hausratversicherung und 97,6% den einer Wohngebäudeversicherung an. 60,6% der Eigentümer geben an, dass ihre Hausratversicherung eine Elementarschadenabdeckung beinhaltet und 75,4%, dass ihre Wohngebäudeversicherung diese Schäden

übernimmt. Von den Mietern ist der Anteil an Haushaltsvorständen, die angeben eine Hausratversicherung abgeschlossen zu haben, mit 87,2% etwas geringer als der der Eigentümer. Noch niedriger ist die Anzahl der Mieter die glauben, dass ihre Hausratversicherung Elementarschäden übernimmt: 46,7%.

Laut dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft besaßen im Jahr 2020 statistisch gesehen nur 45% aller Haushalte eine Versicherung mit Abdeckung von Elementarschäden (GDV, 2020b). Es ist daher gut möglich, dass die Haushaltsvorstände ihren Versicherungsschutz tendenziell überschätzen.

Abbildung 32: Antworten auf die Fragen: „Welche der folgenden Versicherungen haben Sie abgeschlossen? Deckt Ihre Wohngebäudeversicherung auch Elementarschäden ab?“ (n (Eigentümer) = 3 850, n (Mieter) = 2 227)

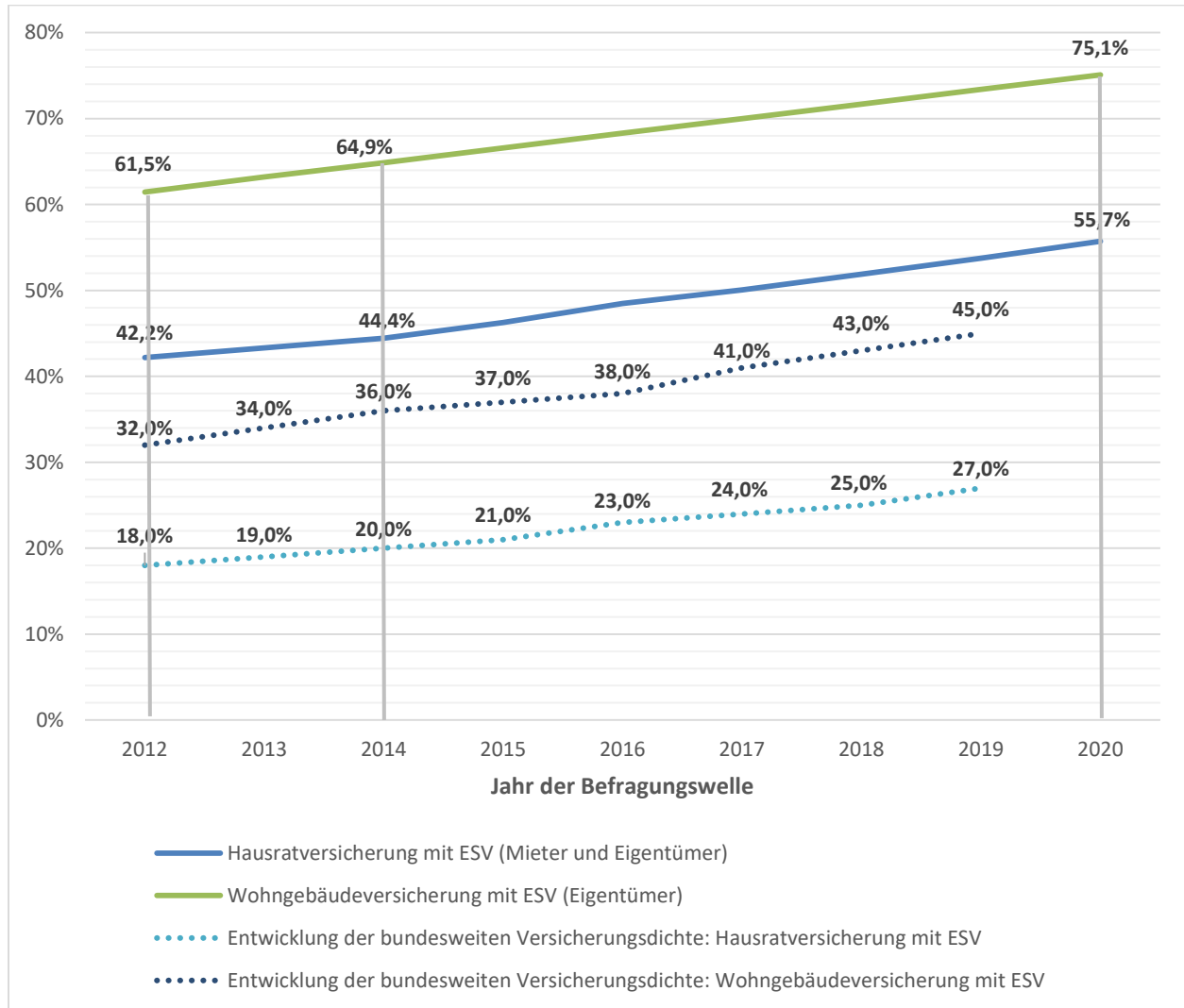


Die Vergleichswerte der Entwicklung der bundesweiten Versicherungsdichte in Abbildung 33 stammen aus dem Naturgefahrenbericht 2020 (GDV, 2020b) und wurden für das Jahr 2019 von dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft geschätzt. Für die Vergleichswerte der Eval-MAP II Befragungswellen wurde die Antwort „weiß nicht“ als „Nein“ gewertet.

Mieter und Eigentümer schätzen ihre Hausrat- und Wohngebäudeversicherung zunehmend so ein, dass sie die Elementarschadenabdeckung enthält. Im Jahr 2012 lag der Anteil noch bei 42,2% für die Hausratversicherung respektive 61,5% für die Wohngebäudeversicherung. Bis 2020 stieg der Anteil für die Hausratsparte um 13,5% auf 55,7% und die für Wohngebäude um 13,6% zu 75,1% (Abbildung 33). Die tatsächlichen bundesweiten Versicherungsabschlüsse gestalten sich bedeutend anders: so stiegen die An-

teile zwar tatsächlich (11,0% bei der Hausratversicherung; 7,0% bei der Wohngebäudeversicherung), jedoch waren sie über den gesamten Zeitraum hinweg deutlich (ca. 25-30 Prozentpunkte) geringer als von den Haushalten angenommen. Somit kann darauf geschlossen werden, dass die Haushalte systematisch ihren Versicherungsschutz überschätzen.

Abbildung 33: Zeitlicher Vergleich der Frage „Welche der folgenden Versicherungen haben Sie abgeschlossen? Deckt Ihre Wohngebäudeversicherung auch Elementarschäden ab?“ und bundesweite Versicherungsdichten von 2012 bis 2018 (GDV, 2020b) (t = 2012, 2014, 2020) (n (alle Eigentümer und Mieter) = 2 890, n (Eigentümer die immer Eigentümer waren) = 1 669).



4.1.2) Technische und verhaltensbasierte Vorsorge Hochwasser

Im Zuge der Befragung für Tabelle 3 werden Filterungen gesetzt, um nur relevante Optionen zur Wahl zu stellen. Die folgende Übersicht erklärt diese Filterungen:

- Generell werden nur solche Haushalte zu ihren Hochwasserschutzmaßnahmen befragt, die angeben, entweder im Souterrain, Keller oder Erdgeschoss zu wohnen, eines dieser Stockwerke zu nutzen, oder in einem Einfamilienhaus zu leben. Diese 88,8% der Teilnehmer werden als „potenziell hochwassergefährdet“ eingestuft.
- Die Fragen nach Rückstauklappen, wasserabweisendem Außenputz und wasserbeständigen Fußböden werden wegen der nötigen erheblichen baulichen Eingriffe nur an Eigentümer gerichtet.
- Von der ersten Frage werden die Teilnehmer ausgeschlossen, die nur ein Geschoss bewohnen.
- Die Frage nach Schutzklappen wird nur Bewohnern eines Einfamilienhauses oder Teilnehmern, die einen Keller nutzen, gestellt.

348 Haushalte geben an, noch andere Hochwasserschutzmaßnahmen in ihrem Haus ergriffen zu haben. Im Zuge der Datenbereinigung werden folgende Sortierungen dieser freien Angaben vorgenommen:

- Angaben, die nicht tatsächlich dem Hochwasserschutz dienen, werden aussortiert.
- Frei genannte Maßnahmen, die den gegebenen Auswahlmöglichkeiten zugeordnet werden können, werden manuell in die entsprechenden Kategorien zu „bereits durchgeführt“ hinzugerechnet.
- Aufgrund der häufigen Angabe der Implementierung von „Pumpen“ und „Drainagen“, werden die Anteile in Tabelle 3 aufgenommen. Demnach liegen bei den Daten, die aus der offenen Frage aufgenommen wurden, keine Angaben zu „geplanten“ Maßnahmen vor.

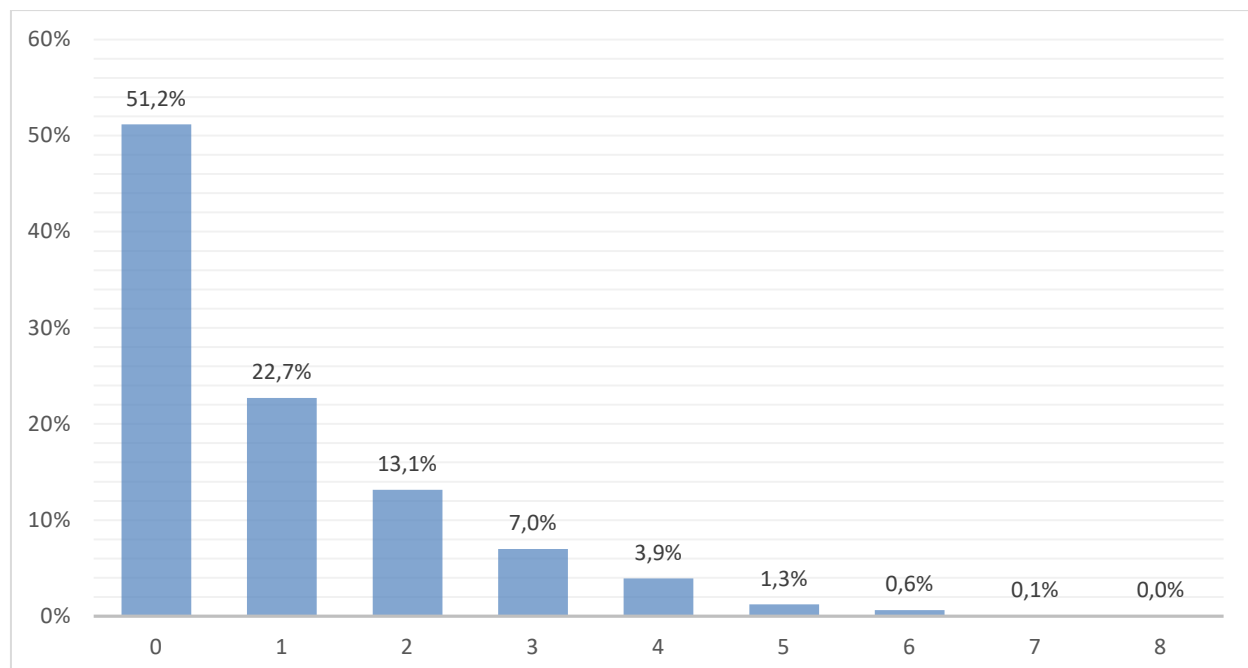
Die am häufigsten implementierte und geplante Schutzmaßnahme gegen Hochwasser ist mit 36,4% respektive 5,0% die Rückstauklappe (Tabelle 3). Auch wasserbeständige Fußböden wegen Überschwemmungsgefahr sind mit 25,4% oft vorhanden. Die 1,7% „andere Maßnahme“ inkludieren beispielsweise Wasserdichtungen, Regenwasserableitungsmaßnahmen, den Austausch von Ölheizungen, Vorräte an Sandsäcken, und Sickergruben.

Tabelle 3: Antwort auf die Frage: „Geben Sie bitte an, welche der folgenden Hochwasserschutzvorrichtungen Sie in Ihrem Haus bzw. Ihrer Wohnung bereits durchgeführt haben oder für die nächste Zeit planen.“ (n = 3 002)

Hochwasserschutzvorrichtung	Weder durchge- führt noch geplant	Geplant	Bereits durchge- führt
Verlegung wertvoller Einrichtungsgegenstände in höhere Stockwerke	82,3%	4,0%	13,7%
Schutzklappen für Kellerfenster und -türen	90,1%	3,2%	6,7%
Rückstauklappe	58,6%	5,0%	36,4%
Wasserabweisender Außenputz	79,7%	1,6%	18,7%
Wasserabweisender Innenanstrich	92,8%	1,8%	5,4%
Wasserbeständige Fußböden wegen Überschwemmungs- gefahr	73,1%	1,6%	25,4%
Hochwassersichere Heizanlage	80,5%	1,6%	18,0%
Pumpen (aus offenem Text)	98,5%	-	1,5%
Drainagen (aus offenem Text)	97,6%	-	2,4%
Andere Maßnahmen	94,7%	-	1,7%
Mindestens eine Maßnahme umgesetzt	-	-	48,8%
Durchschnittliche Anzahl implementierter Schutzmaßnahmen	-	-	1,0

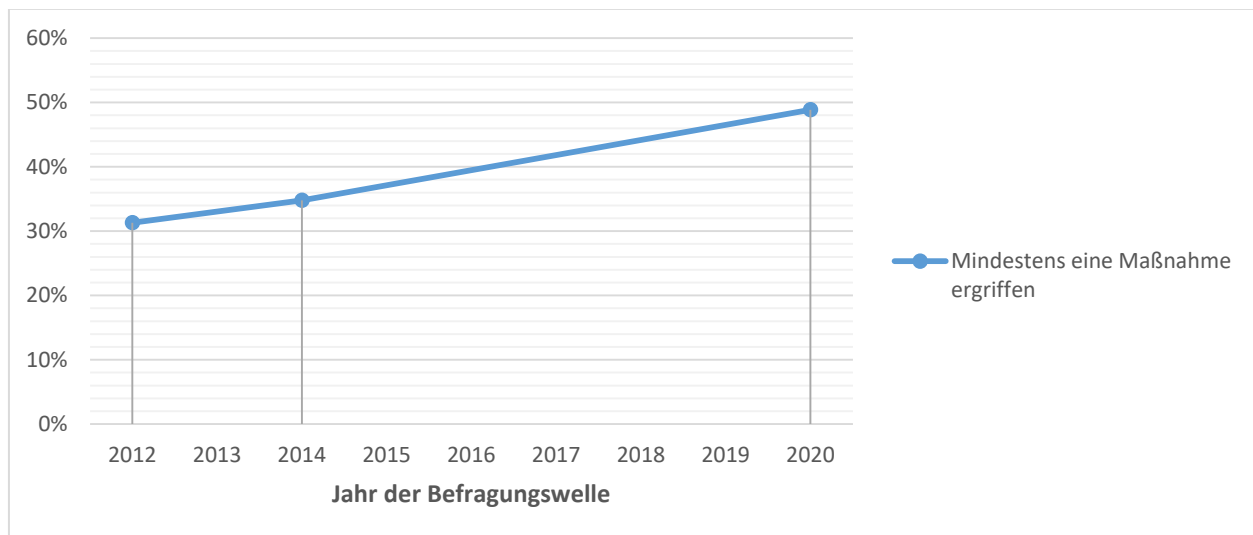
Entsprechend den Ergebnissen aus Tabelle 3, zeigt die Abbildung 34, dass 48,8% der Befragten mindestens eine der gelisteten Hochwasserschutzmaßnahmen implementiert haben. 22,7% haben genau eine und 13,1% genau zwei Maßnahmen umgesetzt. Im Durchschnitt ist genau eine der genannten Schutzvorrichtungen im Haus vorhanden.

Abbildung 34: Anzahl ergriffener Hochwasserschutzmaßnahmen. Anteil der Haushalte insgesamt. (n = 5 290)



Vergleicht man, wie viele Haushalte in den Jahren 2012, 2014 und 2020 mindestens eine Maßnahme ergriffen haben, ist ersichtlich, dass der Anteil der Haushalte mit implementierten Hochwasserschutzmaßnahmen ansteigt (Abbildung 35). So stieg der Anteil der Haushalte von der ersten Welle mit 31,3% bis heute auf 48,9%. Ein Teil dieser Steigerung könnte auf das schwere Hochwasserereignis im Mai und Juni 2013 zurückzuführen sein, in dessen Nachgang verstärkt Maßnahmen umgesetzt wurden. Für Abbildung 35 wurde die Antwortmöglichkeit „weitere Maßnahmen“ hier nicht wie oben gewertet, sondern ausgeschlossen, da sonst eine Vergleichbarkeit mit der Befragungswelle 2012 nicht mehr sichergestellt werden kann. Gleiches gilt für die in 2020 eingeführten „Hochwassersichere Heizanlagen“.

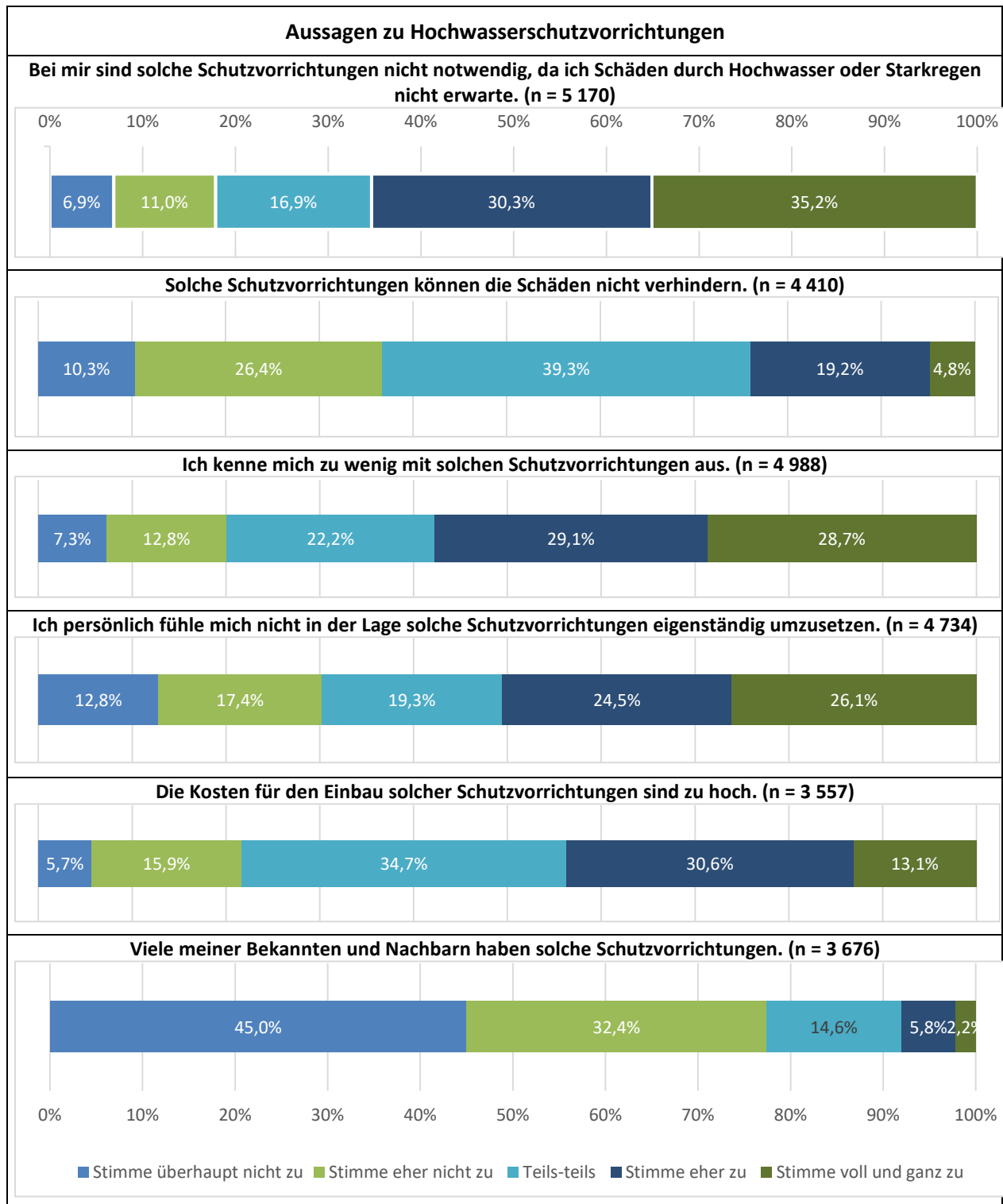
Abbildung 35: Zeitlicher Vergleich der Frage „Geben Sie bitte an, welche der folgenden Hochwasserschutzvorrichtungen Sie in Ihrem Haus bzw. Ihrer Wohnung bereits durchgeführt haben oder für die nächste Zeit planen.“ (t = 2012, 2014, 2020) (n = 2 890)



Auch bezüglich ihrer Einstellungen zu Hochwasserschutzmaßnahmen wurden nur die Haushalte befragt, die entweder im Souterrain, Keller oder Erdgeschoss wohnen oder in einem Einfamilienhaus leben (87%, die „potenziell hochwassergefährdet“ sind) (Abbildung 36).

Die größte Zustimmung („stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“) erfährt die Aussage, dass die Haushalte eine Überschwemmung bzw. Starkregen nicht für ihr eigenes Grundstück erwarten und deshalb keine Schutzmaßnahmen ergreifen (65,5%). Dem folgt, dass die Haushaltsvorstände sich unwissend fühlen (57,8%) und sich nicht in der Lage sehen, die Maßnahmen eigenständig umzusetzen (50,6%). 77,4% der Befragten glauben, dass nur eine geringe Anzahl ihrer Bekannten und Nachbarn die genannten Hochwasserschutzmaßnahmen in ihrem Gebäude implementiert haben. Zudem finden 43,7% die Maßnahmen zu teuer.

Abbildung 36: Antwort auf die Frage: „Im Folgenden werden einige Aussagen zu Hochwasserschutzvorrichtungen (z.B. Rückstauklappen) gemacht. Geben Sie bitte an, inwieweit Sie diesen Aussagen zustimmen oder sie ablehnen.“



4.2. Anpassung an Hitze

Der folgende Abschnitt beschreibt die Anpassungsmaßnahmen der befragten Haushalte zum Schutz vor Hitzewellen, insbesondere in Bezug auf private präventive Maßnahmen und Schutzvorrichtungen.

Bei der Fragestellung in Tabelle 4 wurde explizit unterschieden, welche Schutzmaßnahmen bereits beim Einzug vorhanden und welche eigenständig angeschafft wurden. Durch folgende Aussage wurde der Begriff „selbst angeschafft“ genauer spezifiziert: *„Beachten Sie bitte: Es geht bei dieser Frage nur um solche Anschaffungen, die Sie selbst bewusst getätigt haben (und zwar mit dem vorrangigen Ziel, das Raumklima in Ihrer Wohnung angenehmer zu gestalten). Ausstattungen, die bei Einzug in Ihrer Wohnung bereits vorhanden waren, zählen nicht dazu.“*

Bezüglich der Schutzmaßnahmen gegen Hitzewellen gibt der größte Anteil mit 76,6% an, Rollläden oder Jalousien in ihrem Haus zu besitzen, wovon jedoch nur 38,4% diese selbst eingebaut haben (Tabelle 4). Dämmungen sind mit 61,9% die am zweithäufigsten implementierte Schutzvorrichtung, wobei 21,1% der Befragten diese selbst anschafften. Am ehesten eigens besorgt werden Tisch- oder Deckenventilatoren (93,0% der vorhandenen) sowie Klimaanlage (90,1% der vorhandenen). Dämmungen (40,8%) und Rollläden (38,3%) sind oftmals bereits zum Einzugszeitpunkt vorhanden, was möglicherweise dadurch zustande kommt, dass sie regulär beim Bau implementierte Vorrichtungen sind.

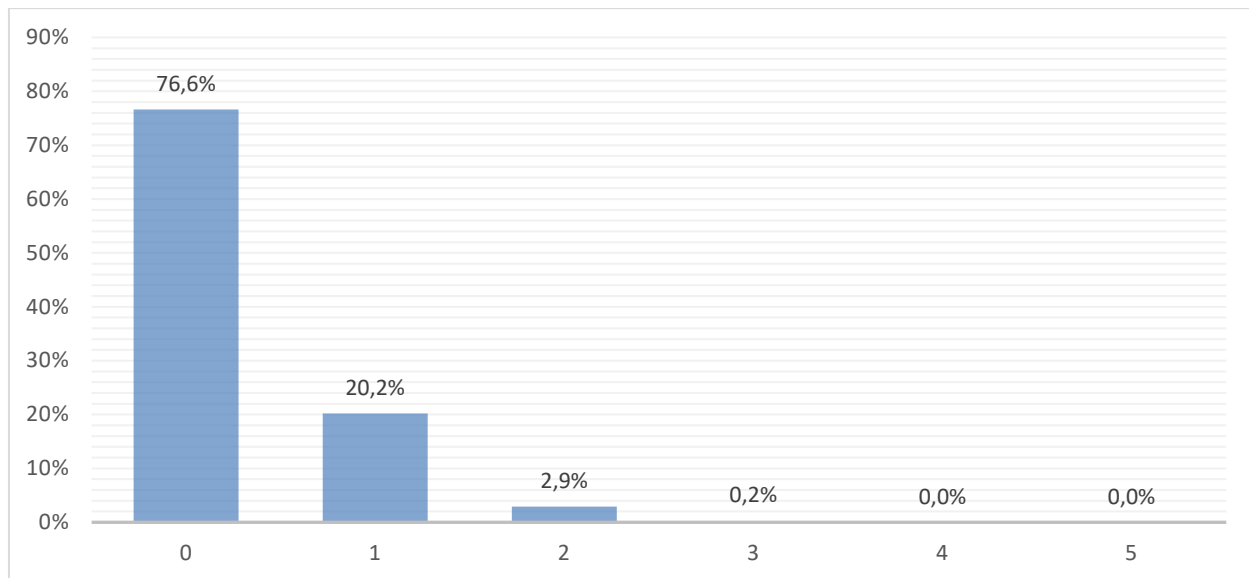
Tabelle 4: Antwort auf die Frage: „Geben Sie bitte an, welche der folgenden Ausstattungen Ihre Wohnung aufweist:“, und der Frage: „Geben Sie bitte an, welche dieser Ausstattungen Sie selbst angeschafft haben, um das Raumklima in Ihrer Wohnung angenehmer zu gestalten.“ (n = 6 155)

Hitzeschutzvorrichtung	Vorhanden	Selbst angeschafft	Anteil von „Vorhanden“
Tisch- oder Deckenventilator	16,9%	15,7%	93,0%
Sonnenschutzfolien	8,7%	6,5%	74,7%
Rollläden oder Jalousien	76,7%	38,4%	50,2%
Klimaanlage	4,3%	3,8%	90,1%
Dämmung	61,9%	21,1%	43,9%
Begrüntes Dach	1,5%	0,8%	53,3%
Keine Hitzeschutzmaßnahme	10,1%	-	-
Mindestens einmaliges Auftreten der Aussage ⁴	-	23,4%	6 150
Durchschnittliche Anzahl implementierter Schutzmaßnahmen	-	0,26	6 150

⁴ Der Wert ist ohne Rollläden und Jalousien berechnet, da diese auch anderen Zwecken als dem Hitzeschutz dienen können.

Wie auch Tabelle 4, zeigt Abbildung 37, dass 23,4% der Befragten mindestens eine der Hitzeschutzmaßnahmen implementiert haben. 20,2% der Teilnehmer haben genau eine Maßnahme ergriffen, 2,9% genau zwei. Im Durchschnitt haben die Haushalte 0,26 Schutzvorrichtungen selbst angeschafft. Rollläden und Jalousien sowie Dämmung werden bei diesen Ergebnissen aus der Wertung genommen, da sie erstens oftmals bereits vorher vorhanden sind und zweitens noch anderen Zwecken wie dem Sichtschutz dienen und daher nicht unbedingt indikativ für den Hitzeschutz sind.

Abbildung 37: Anzahl ergriffener Hitzeschutzmaßnahmen. Anteil der Haushalte insgesamt. (n = 6 150)



5) Hochwassererfahrungen

Neben den in Kapitel 3) beschriebenen Erfahrungen der Privathaushalte mit verschiedenen Natur- und Extremwetterereignissen wurden zum Thema Erfahrungen mit Hochwasser spezifischere Daten erhoben. Die deskriptiven Ergebnisse bezüglich detaillierter Schadenserfahrungen, des Hergangs des Ereignisses, der getroffenen Schadenminderungsmaßnahmen und den Auswirkungen und Wahrnehmungen der Hochwassererlebnisse werden in diesem Kapitel beschrieben.

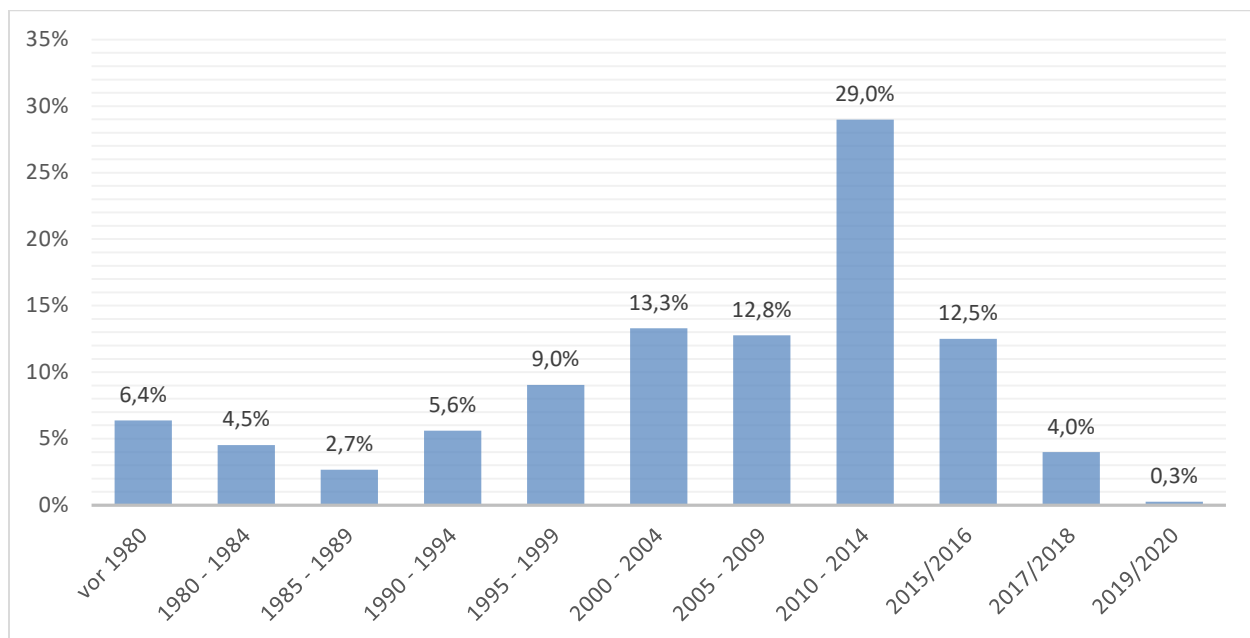
Die Fragen in diesem Abschnitt wurden nur den 780 Haushalten (12,4% der Gesamtstichprobe) gestellt, die zuvor angeben einen finanziellen oder gesundheitlichen Schaden durch Hochwasser erlitten zu haben (siehe Abbildung 24).

5.1) Vorgang des Hochwassers

In Abbildung 38 wird zunächst die Frage gestellt, ob der zuletzt erlebte Hochwasserschaden vor 2017 oder in den Jahren 2017/2018 oder 2019/2020 entstanden ist. Die Frage, wann genau der letzte finanzielle Schaden auftrat, wurde entsprechend nur den 376 Haushalten gestellt, die zuvor angeben von einer Überschwemmung vor 2017 geschädigt worden zu sein.

Insgesamt 25,2% der zuletzt erlebten Hochwasser liegen bereits mehr als 20 Jahre in der Vergangenheit. Mit 29,0% haben die meisten Haushalte ihre letzte Überschwemmung zwischen 2010 und 2015 erlitten. 16,8% der Befragten geben an, ihr letztes Hochwasser in den letzten 5 Jahren erlebt zu haben, 4,3% davon lagen nach 2017.

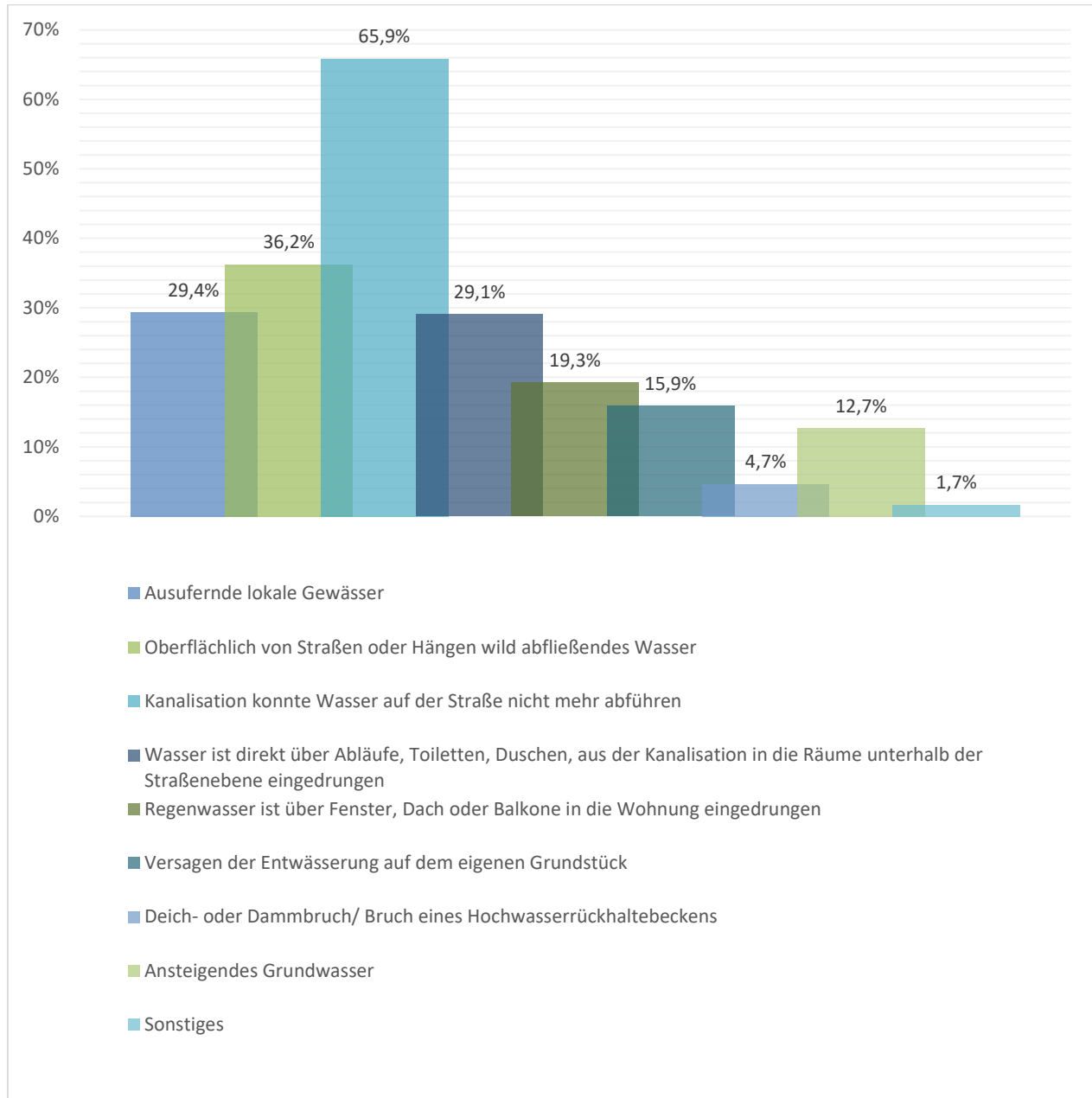
Abbildung 38: Antwort zur Frage „Wann ist der letzte finanzielle Schaden aufgetreten?“ (n = 741) und „Sie haben angegeben, dass Sie von einer Überschwemmung vor 2017 geschädigt wurden. Wann genau war das letzte Schadenereignis?“ (n = 376)



Mit 65,9% werden die meisten Überschwemmungen darauf zurückgeführt, dass die Kanalisation das Wasser auf der Straße nicht mehr abführen konnte (Abbildung 39).

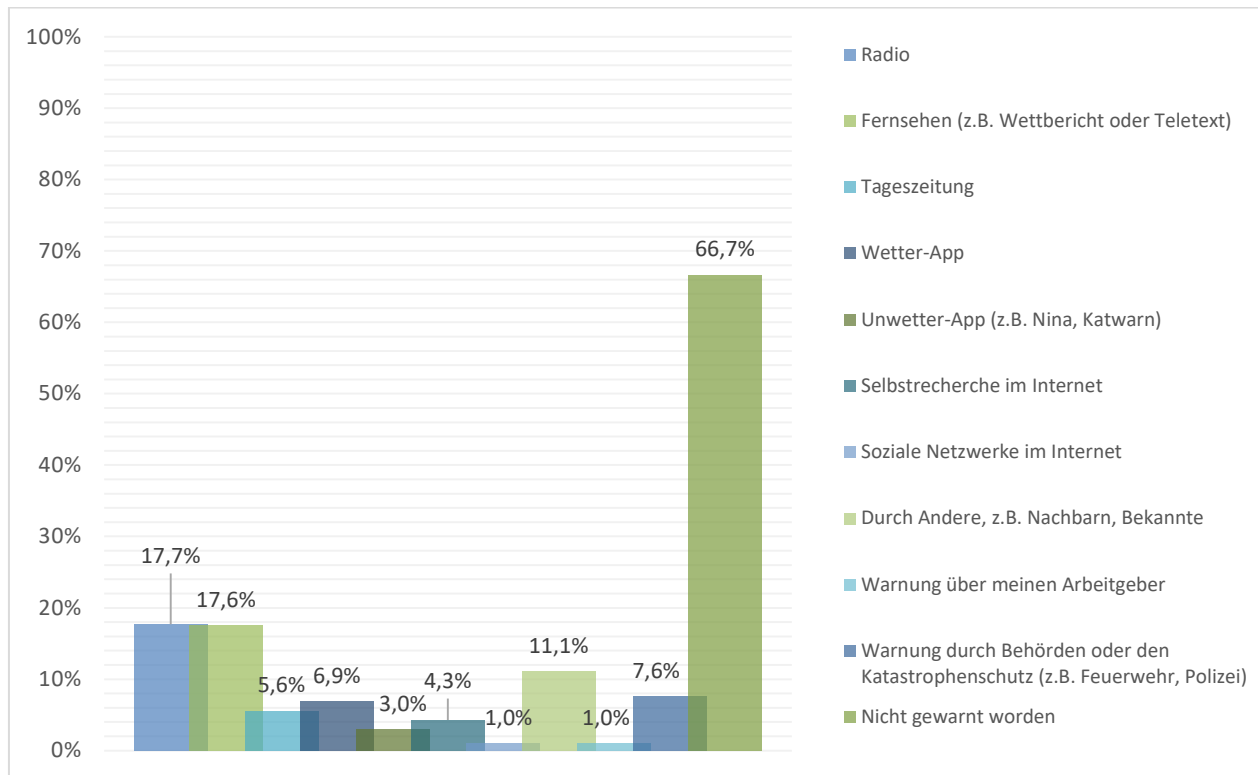
In die Kategorie „Sonstiges“ (1,7%) fallen Ereignisse wie Sturmfluten, der Ausfall lokaler Klär- oder Pumpenanlagen, Wasserrohrbrüche, Orkanerlebnisse und durch Landwirte missachtete Vorsorgemaßnahmen wie Furchen oder Vorfluter.

Abbildung 39: Antwort zur Frage „Worauf führen Sie diese Überschwemmung zurück?“ (n = 773)



Die Mehrzahl der Haushalte, die eine Überschwemmung erlebt haben, wurde nicht vor dem Ereignis gewarnt (66,7%) (Abbildung 40). Die häufigsten Informationsquellen stellen das Radio (17,7%) und der Fernseher (17,6%) dar. Zu 11,1% wurden die Betroffenen von Anderen wie Nachbarn oder Bekannten gewarnt.

Abbildung 40: Antwort zur Frage „Wie sind Sie vor den Gefahren dieses Ereignisses gewarnt worden bzw. darauf aufmerksam geworden?“ (n = 768)



Die Haushaltsvorstände, die in irgendeiner Weise gewarnt wurden (n = 259), sollten auf einer Skala von 1 („war mir vollkommen klar“) bis 6 („war mir vollkommen unklar“) angeben, ob sie nach der Warnung wussten, wie sie sich und ihr Eigentum zu schützen hatten. Nur 35,5% der Informierten war sich eher der notwendigen Maßnahmen bewusst (3 oder niedriger). 19,4% der Befragten geben an, dass ihnen vollkommen unklar war, wie sie sich zu schützen hatten.

Mit 67,8% ist das Abpumpen und Abschöpfen von Wasser die Schutzmaßnahme, die die meisten der gewarnten Haushalte ergriffen (Tabelle 5). 41,5% der Befragten stellten Möbel und bewegliche Gegenstände hoch; 38,5% schützten das Gebäude eigenständig gegen das Eindringen von Wasser. Nur 9,5% der Gewarnten unternahmen trotz der Information nichts. Unter den 3,0% „Weitere Maßnahmen“ werden beispielsweise das Aufstellen von Trocknungsgeräten und das Rufen der Feuerwehr genannt.

Tabelle 5: Antwort zur Frage „Welche der folgenden schadensmindernden Maßnahmen haben Sie ergriffen?“ (n = 769)

Getroffene Schutzmaßnahme gegen das Hochwasser nach Warnung	Anteil der Haushalte
Auto in Sicherheit gebracht	17,0%
Tiere in Sicherheit gebracht	7,8%
Dokumente und Wertsachen in Sicherheit gebracht	17,6%
Gas/Strom abgestellt	13,0%
Elektrische Geräte abgesteckt und/oder gesichert, Steckdosen abgeklebt	28,5%
Möbel und bewegliche Gegenstände hochgestellt	41,5%
Öltanks oder Behälter mit anderen gefährlichen Stoffen gesichert	11,1%
Heizungen, elektrische Anlagen, fest installierte Gebäudeteile gesichert	7,9%
Wasser abgepumpt oder abgeschöpft	67,8%
Das Gebäude selbst gegen Eindringen von Wasser geschützt	38,5%
Das Wasser durch Maßnahmen auf dem Gelände umgeleitet	17,3%
Weitere Maßnahmen zur Schadensminderung	3,0%
Keine Maßnahmen	9,5%

5.2) Wasserstand und Verunreinigungen des Wassers

Um die Auswirkungen des Hochwassers besser einschätzen zu können, wurden weitere Daten bezüglich der Intensität der Hochwasserereignisses erhoben. Dazu wurden Fragen bezüglich des Wasserstandes in und am Haus gestellt, sowie zur Dauer der Überschwemmung und zur Verunreinigungen des Wassers.

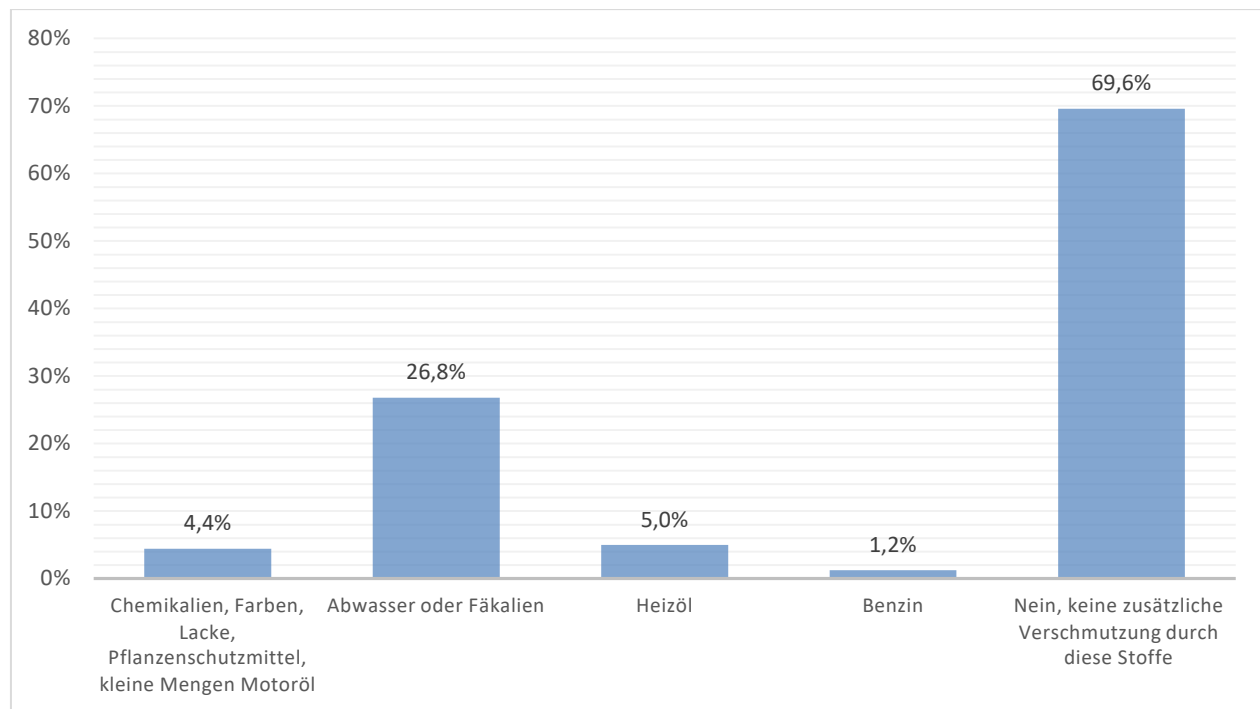
50,7% der 716 antwortenden Haushalte geben an, dass während der von ihnen erlebten Überschwemmung kein Wasser an ihrem Haus stand. Bei einer Verteilung von 0 – 600cm lag der Durchschnitt bei 22cm Wasserstand am Haus.

Insgesamt geben 74,5% an, dass das Wasser in ihr Haus eingedrungen sei. Hierbei sei angemerkt, dass es Haushalte gibt, die zwar kein Wasser an ihrem Haus, jedoch trotzdem in ihrem Haus stehen hatten. Dies kann mit der Art der Überschwemmung erklärt werden. Starkregenereignisse, bei denen Wasser über das Dach und die Fenster ins Gebäude gelangen, sowie beispielsweise Rohrbrüche oder das Versagen von Pumpanlagen, können stehendes Wasser innerhalb des Hauses begründen.

Bei den 521 Haushalten, die Wasser in ihrem Haus stehen hatten, hielt dieser Zustand für durchschnittlich 36,5 Minuten an. Der Median belief sich auf 6 Minuten; die maximale Standzeit betrug bis zu 2 610 Minuten (entspricht ca. 2 Tagen).

Der Großteil der Haushalte (69,6%) erfuhr bei der erlebten Überflutung keine zusätzlichen Schäden durch Verunreinigungen des Wassers (Abbildung 41). 26,8% geben an, dass Verunreinigungen durch Abwasser oder Fäkalien auftraten. 5,0% erlebten mit Heizöl versetztes Wasser und bei 4,4% waren Chemikalien, Farben, Lacke, Pflanzenschutzmittel oder kleine Mengen Motoröl der Grund für die Verunreinigung. 1,2% gaben an, dass Benzin die Ursache war.

Abbildung 41: Antwort zur Frage: „Verunreinigungen des Wassers können die Schäden bei einer Überflutung beeinflussen. Ist Ihnen eine Verunreinigung aufgefallen, z.B. durch unangenehme Gerüche oder Einfärbungen? Oder ist Ihnen bekannt, dass das Wasser verunreinigt war? Bitte wählen Sie alle zutreffenden Möglichkeiten aus.“ (n = 724)



5.3) Finanzielle Auswirkungen der Überschwemmung

Zur weiteren Erfassung der wirtschaftlichen Folgen des Hochwasserereignisses wurden die Aufräum- und Reparatur- bzw. Wiederbeschaffungskosten erfragt. Zudem berichten einige Haushaltsvorstände über finanzielle Hilfen. Diese Daten werden im Folgenden präsentiert.

Abbildung 42 zeigt, dass 20,8% der entstandenen Reparaturkosten über 4.000€ lagen, gleich dem Anteil der nur geringe Reparaturkosten unter 500€ (20,8%) erlebte. Bis auf wenige Ausreißer gilt, je höher die Kostenkategorie, desto geringer der Anteil an berichtenden Haushalten.

Abbildung 42: Antwort zur Frage: „Wenn Sie alle Kosten für Aufräumen, Reparaturen im und am Gebäude und Wiederbeschaffungen zusammenzählen, wie hoch war dann ungefähr der Schaden für Ihren Haushalt in Euro?“ (n = 601)

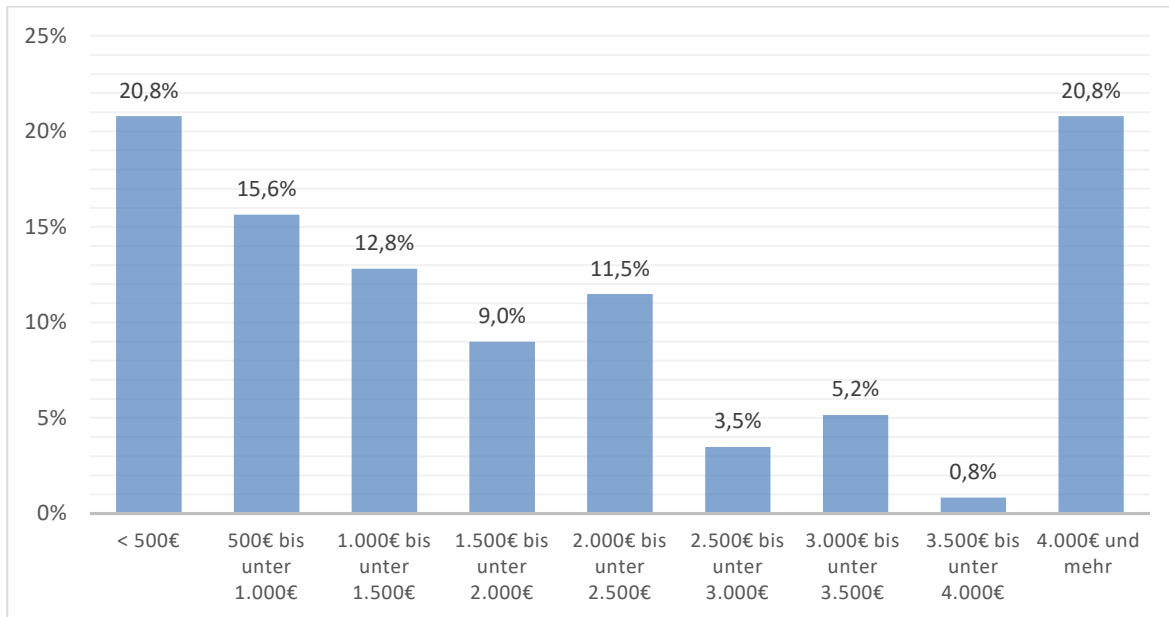


Tabelle 6 zeigt deutliche Differenzen zwischen den tatsächlich entstandenen Reparaturkosten und den erhaltenen finanziellen Unterstützungen auf. Im Durchschnitt entstehen 3.809€ Reparaturkosten, die Auszahlung hingegen beträgt nur 1.684€. Somit werden durchschnittlich 2.125€ weniger ausgezahlt als benötigt wird, um den Schaden auszugleichen.

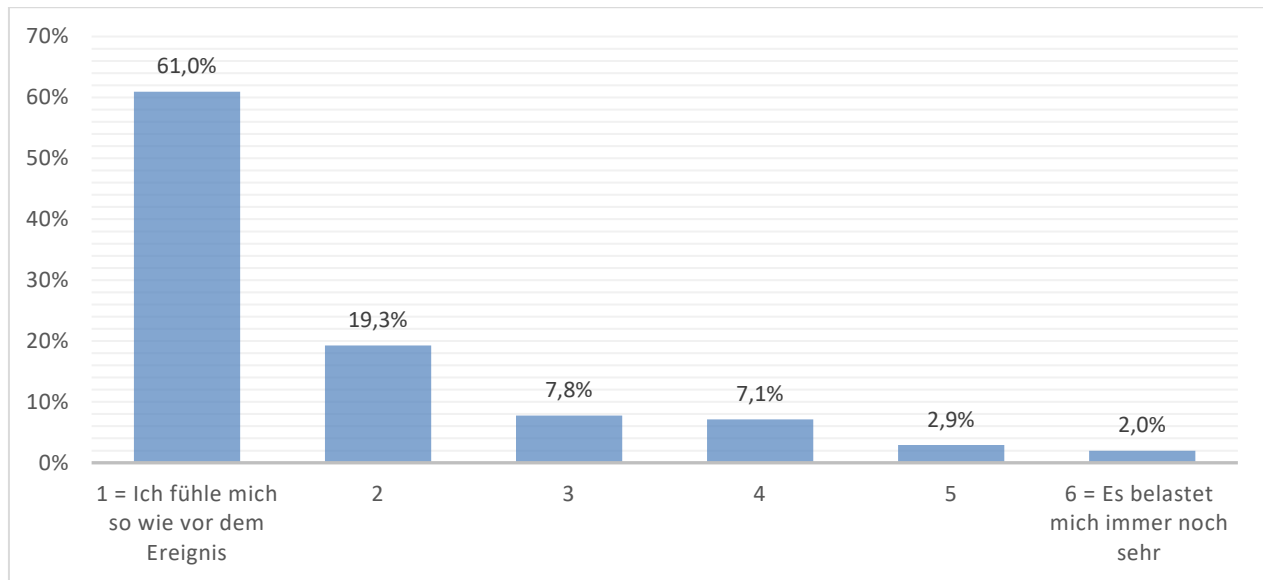
Dividiert man die finanzielle Entschädigung durch die entstandenen Reparaturkosten und bereinigt man die Daten so, dass Werte größer als 1 (n = 11) als 100%-ige Erstattung gewertet werden, so ergibt sich ein durchschnittlicher Erstattungsanteil von 26,8% der tatsächlichen Reparaturkosten.

Tabelle 6: Vergleich der Antwortergebnisse der Fragen: „Wenn Sie alle Kosten für Aufräumen, Reparaturen im und am Gebäude und Wiederbeschaffungen zusammenzählen, wie hoch war dann ungefähr der Schaden für Ihren Haushalt in Euro?“ und „In welcher Höhe haben Sie insgesamt finanzielle Entschädigung oder Unterstützung erhalten?“

Vergleichswert	Entstandene Reparaturkosten (n = 601)	Finanzielle Entschädigung (n = 555)
Mittelwert	3.809€	1.684€
Median	1.500€	0€
75.-Perzentil	3.000€	900€

Die meisten Haushalte (61,0%) beschreiben ihre mentale Belastung gegenüber vor der Überschwemmung als unverändert (Abbildung 43). Entlang der X-Achse (Belastungsgrad) nimmt der Anteil ab, sodass insgesamt 88,1% sich eher unbeeinträchtigt fühlen (3 oder niedriger). Nur 2,0% der Befragten geben an, dass sie die Überschwemmung heute noch sehr belastet.

Abbildung 43: Antwort zur Frage: „Wie sehr belastet Sie die letzte Überschwemmung heute noch?“ (n = 758)



6) Angaben zu COVID-19 und den Folgen der Pandemie

Im Zeitraum der Erhebung war das bestimmende Thema in Deutschland die Corona-Pandemie. Im Folgenden werden daher ausgewählte deskriptive Daten zum Thema Corona präsentiert. Zu diesem Themenschwerpunkt wurde auch ein ausführlicher Bericht veröffentlicht (Frondelet al. 2020).

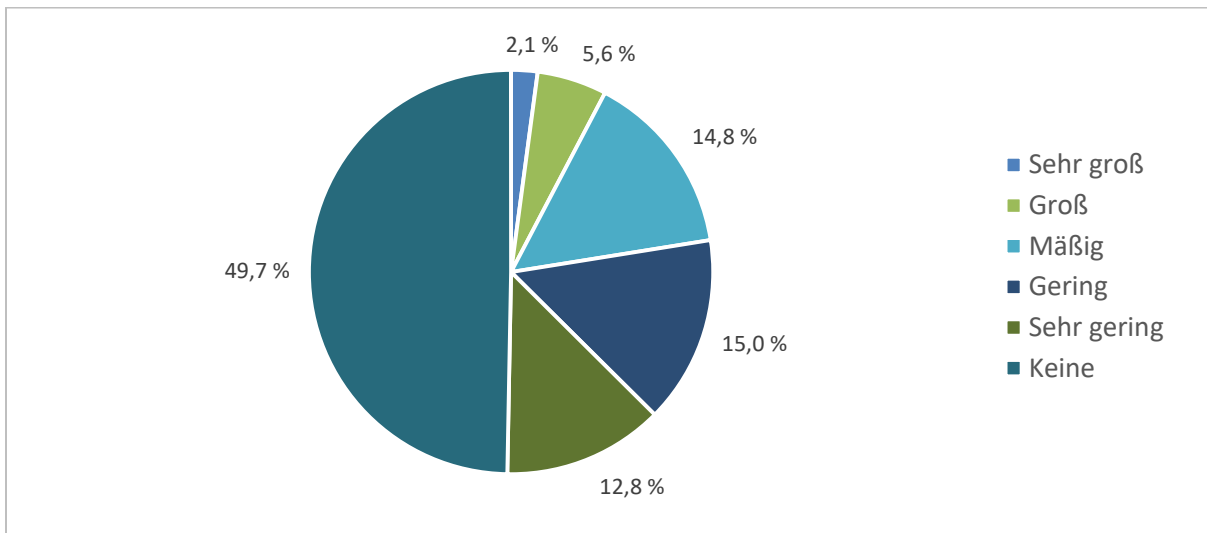
6.1) Betroffenheit von der Corona Pandemie

Eine Mehrheit von 99,4% der Befragten war weder vor noch zur Zeit der Befragung infiziert mit COVID-19. Nur 0,6% wurden nachweislich positiv auf das Virus getestet. 15 dieser Infizierten wiesen maximal milde Symptome auf, 16 mäßig starke Symptome und 7 der Infizierten schwere Symptome.

5,3% der Teilnehmer geben an in ihrem engsten Umfeld (Familie, engste Freunde) Corona-Infizierte erlebt zu haben.

7,7% der Teilnehmer haben mindestens große („groß“ oder „sehr groß“) finanzielle Einbußen durch die Pandemie erlitten (Abbildung 44). Fast die Hälfte der Befragten (49,7%) wurde nicht finanziell beeinträchtigt und 27,8% nur gering oder sehr gering.

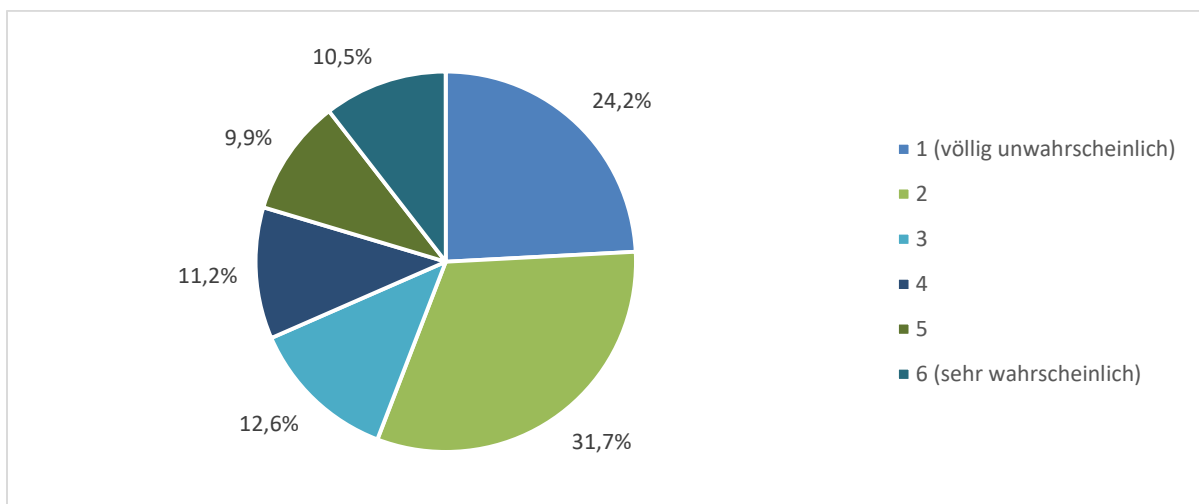
Abbildung 44: Ergebnisse zur Frage nach den finanziellen Einbußen infolge der Corona-Krise. Die zugehörige Frage lautet: „Wie groß sind Ihre bisherigen finanziellen Einbußen infolge der Corona-Krise?“ (n = 6 045)



Hingegen ergab die Nachfrage über das direkte Umfeld, dass 32,4% der Haushalte Familie oder enge Freunde kennen, die große finanzielle Einbußen zu verzeichnen haben.

Die Mehrheit (55,9%) hält es für unwahrscheinlich, dass sie im nächsten halben Jahr finanzielle Einbußen erleiden werden. 10,5% der Teilnehmer halten diese Entwicklung für sehr wahrscheinlich (Abbildung 45).

Abbildung 45: Ergebnisse zur Frage nach den künftigen finanziellen Einbußen infolge der Corona-Krise. Die zugehörige Frage lautet: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie in den nächsten sechs Monaten (weitere) finanzielle Einbußen infolge der Corona-Krise hinnehmen müssen?“ (n = 5 973).



Ein Viertel der Befragten (25,0%) fühlt sich sehr durch die Corona-Krise eingeschränkt, nur 3,6% fühlen sich völlig unbeeinflusst (Abbildung 46). Fast die Hälfte der Teilnehmer gibt an „etwas“ eingeschränkt in ihrem Alltag zu sein.

Abbildung 46: Ergebnisse zur Eingeschränktheit durch die Corona-Krise. Die zugehörige Frage lautet: „Inwieweit fühlen Sie sich derzeit im Alltag durch die Corona-Krise eingeschränkt?“ (n = 6 072)

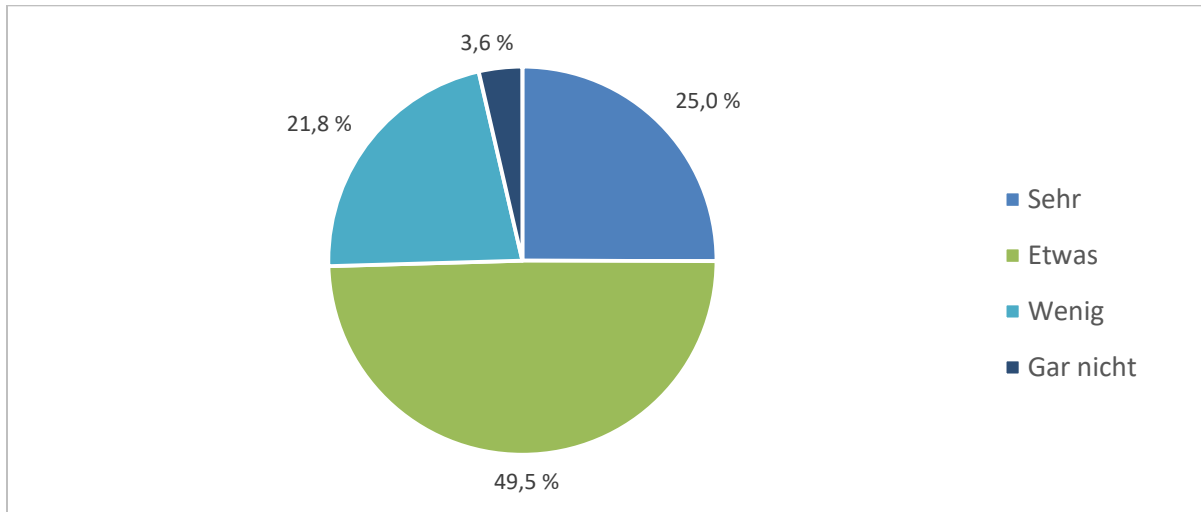
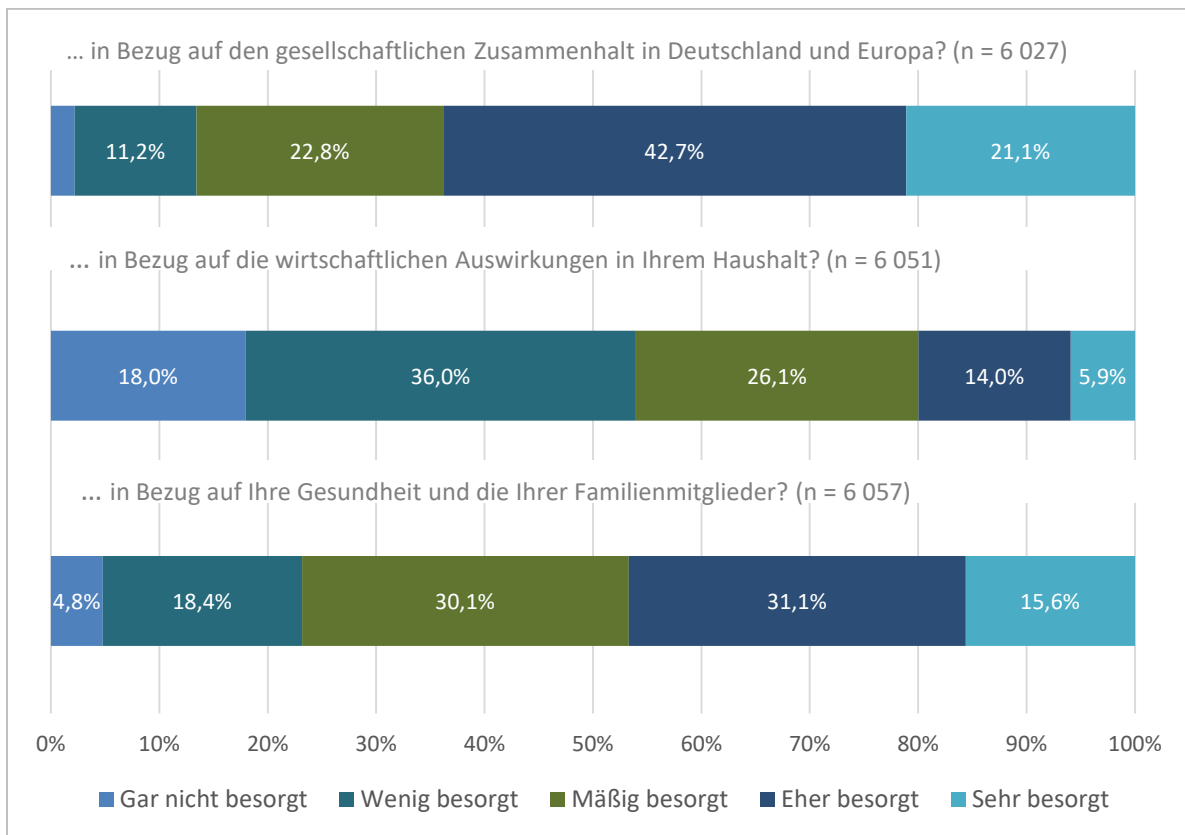


Abbildung 47 zeigt, dass die Haushaltsvorstände bezüglich des gesellschaftlichen Zusammenhangs in Deutschland und Europa gravierend besorgt sind: 21,1% sehr, 42,7% eher und 22,8% mäßig. Nur 13,4% geben an eher unbesorgt zu sein (wenig oder gar nicht).

Obwohl 22,5% der Teilnehmer mindestens mäßige finanzielle Einbußen zu verzeichnen hatten und 31,6% mit weiteren finanziellen Konsequenzen im nächsten halben Jahr rechnen, sind nur 19,9% tatsächlich besorgt (eher oder sehr besorgt) bezüglich wirtschaftlicher Auswirkungen der Pandemie auf ihren eigenen Haushalt. 36,0% der Befragten sind wenig besorgt und 18,0% sorgen sich gar nicht.

Einen stärkeren Faktor stellen die Gesundheit der Haushaltsvorstände selbst und die ihrer Familienmitglieder dar. Fast die Hälfte (46,7%) ist diesbezüglich besorgt (eher oder sehr). Nur 4,8% sind gar nicht besorgt und 18,4% haben wenige Bedenken.

Abbildung 47: Persönliche Besorgnis der Antwortenden bezüglich der wirtschaftlichen Auswirkungen, der Gesundheit und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Die zugehörige Frage lautet: „Alles in allem, wie besorgt sind Sie persönlich wegen der Corona Krise?“



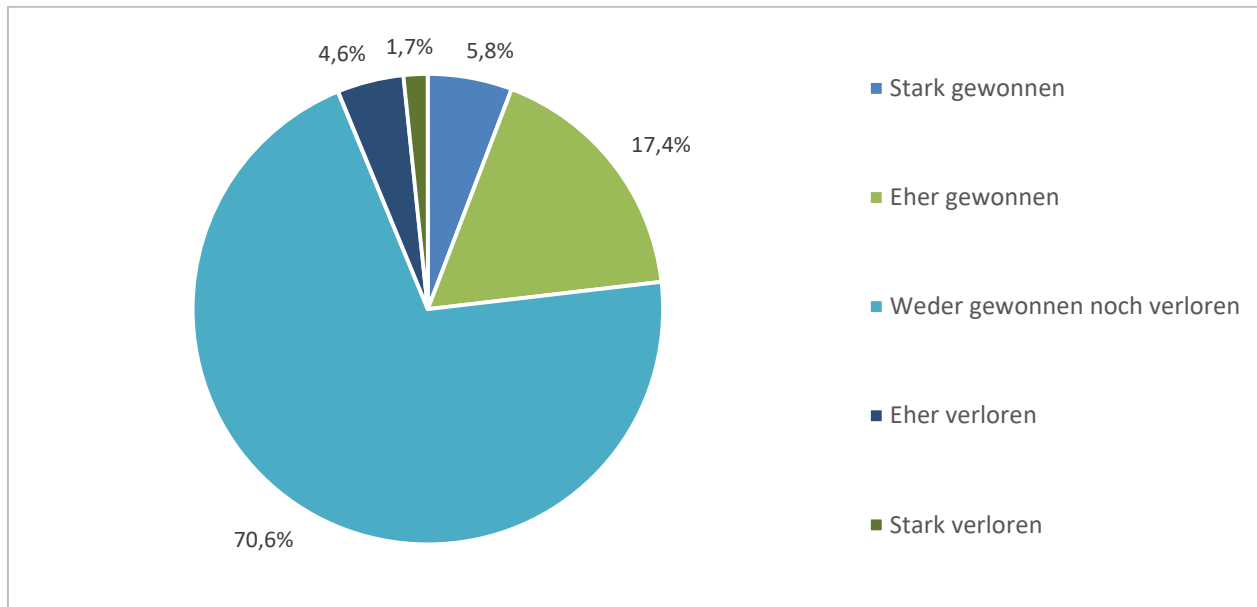
6.2) Bedeutung des Klimawandels während der Corona-Krise

Dieser Abschnitt behandelt die Frage, ob die Sorgen durch die COVID-19-Pandemie andere langfristig relevante Themen wie beispielsweise den Klimawandel in ihrer wahrgenommenen Wichtigkeit geschmälert haben.

Um Antworten zu vermeiden, die lediglich das sozial gewünschte Verhalten widerspiegeln, wurde in der Fragestellung in Abbildung 48 bewusst kein Bezug zu COVID-19 hergestellt.

Der Großteil der Haushalte (70,6%) gibt an, dass sich die Relevanz des Themas „Klimawandel“ nicht verändert hat. 17,4% geben sogar an, dass die Bedeutung eher gewonnen hat; 5,8%, dass sie stark gewonnen hat. Da nur 6,3% angeben, die Wichtigkeit hätte eher oder stark abgenommen, ist davon auszugehen, dass die Krise keine negative Auswirkung auf die wahrgenommene Bedeutung des Klimawandels hatte.

Abbildung 48: Ergebnisse zur persönlichen Bedeutung des Themas Klimawandels seit Beginn 2020. Die zugehörige Frage lautet: „Würden Sie sagen, dass sich die Bedeutung des Themas Klimawandel seit Anfang des Jahres für Sie verändert hat? Das Thema Klimawandel hat für mich, im Vergleich zu Anfang 2020, an Bedeutung ...“ (n = 6 080)



7) Referenzen

Dunlap, R. E., Van Liere, K. D., Mertig, A. G., & Jones, R. E. (2000). *New Trends in Measuring Environmental Attitudes: Measuring Endorsement of the New Ecological Paradigm: A Revised NEP Scale.* Journal of Social Issues, 56(3), 425–442. <https://doi.org/10.1111/0022-4537.00176>.

Fronde, Manuel, Gerhard Kussel, Tobias Larysch und Daniel Osberghaus (2020). *Klimapolitik während der Corona-Pandemie: Ergebnisse einer Haushaltserhebung.* ZEW Discussion Paper No. 20-041, Mannheim.

GDV (2020a). "ZÜRS Geo" - Zonierungssystem für Überschwemmungsrisiko und Einschätzung von Umwelt-
risiken. <https://www.gdv.de/de/themen/news/-zuers-geo---zonierungssystem-fuer-ueberschwemmungsrisiko-und-einschaetzung-von-umweltrisiken-11656>.

GDV (2020b). *Serviceteil zum Naturgefahrenreport 2020: Tabellen, Grafiken, Karten.* <https://www.gdv.de/resource/blob/63612/9bf0708f9a0017e98b878078894c7e52/download---serviceteil-data.pdf>.

GDV (2020c). *Naturgefahrenreport 2020: Die Schaden-Chronik der deutschen Versicherer.* <https://www.gdv.de/resource/blob/63610/9fb7d9d95fa0874f312ae871363310fa/download---naturgefahrenreport-data.pdf>.

Statistisches Bundesamt (2019). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus.* Fachserie 1 Reihe 3. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2020a). *Daten zu den Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte Deutschland.* <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Einkommen-Einnahmen-Ausgaben/Tabellen/deutschland-evs.html>.

Statistisches Bundesamt (2020b). *Wohnen: Eigentümerquote nach Bundesländern.* <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/Tabellen/eigentuerquote-nach-bundeslaender.html#fussnote-1-115168>.

8) Fragebogen

Im folgenden Anhang ist der vollständige Fragebogen präsentiert. Dieser wurde von *forsa* als Basis für die elektronische Befragung genutzt.

Fragebogen Anpassung

EvalMAP II

Mai 2020

Inhalt

Inhalt	57
Themenneutrale Begrüßung	58
A. Persönliche Einstellung und Erfahrungen.....	59
C. Haus und Wohnung	74
D. Klimawandel	82
E. Kapitalanlagen und Versicherungen	87
DCE: WTP Öffentliche Hochwasservorsorge.....	91
F. Sozioökonomische Angaben	101

Der Teilnehmer sollte typischerweise die finanziellen Entscheidungen im Haushalt treffen („Haushaltsvorstand“).

Dreistufige Einladung: Zuerst die Teilnehmer aus den letzten beiden Anpassungsbefragungen (2012 und 2014) einladen, danach die Teilnehmer aus den übrigen Eval-MAP-Befragungen, danach alle.

- **Stufe 1: Teilnehmer der Eval-MAP- Befragungen (n2372), Welle 1 und 3 (Adaption behavior)**
- **Stufe 2: Teilnehmer der Eval-MAP- Befragungen (n2372), Welle 2 und 4 (Willingness-to-Pay)**
- **Stufe 3: „frisches“ Sample**

Portaltitel: Wohnen und Haushalt

Themenneutrale Begrüßung

Herzlich willkommen zu dieser Umfrage. Sie ist Teil einer Studie, die vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) zusammen mit anderen Forschungsinstituten durchgeführt wird. Wir möchten Ihre Meinung über verschiedene aktuelle Themen erfahren. Die Studie ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert. Die Ergebnisse werden unter anderem an Medien, Wissenschaft, und politische Entscheidungsträger kommuniziert.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Teilnahme!

Text für Info-Button „ZEW“:

Das ZEW Mannheim ist eines der führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute mit hoher europäischer Reputation. Die Arbeit des ZEW ist vier Zielen verpflichtet: exzellenter Forschung, wissenschaftlich fundierter wirtschaftspolitischer Beratung, wissenschaftliche Qualifizierung und dem Wissenstransfer an das Fachpublikum und die allgemeine Öffentlichkeit. Dabei wendet sich das Institut an Entscheider/innen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, Wissenschaftler/innen im nationalen und internationalen Bereich sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Weitere Informationen:

<https://www.zew.de/>

A Persönliche Einstellung und Erfahrungen

Frage A1:

Zunächst einmal, was würden Sie sagen: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?

Wie schätzen Sie sich auf einer Skala von 0 („ganz und gar unzufrieden“) bis 10 („ganz und gar zufrieden“) ein?

Ganz und gar unzufrieden										Ganz und gar zufrieden
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
O	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O

plus Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A2:

Sind Sie im Allgemeinen ein risikobereiter Mensch oder versuchen Sie, Risiken zu vermeiden?

Wie schätzen Sie sich persönlich auf einer Skala von 0 („gar nicht risikobereit“) bis 10 („sehr risikobereit“) ein?

Gar nicht risikobereit										Sehr risikobereit
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
O	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O

plus Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A4:

Sind Sie im Allgemeinen ein Mensch, der ungeduldig ist oder ein Mensch, der immer sehr viel Geduld aufbringt?

Wie schätzen Sie sich auf einer Skala von 0 („sehr ungeduldig“) bis 10 („sehr geduldig“) ein?

Sehr ungeduldig										Sehr geduldig
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
O	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O

plus Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A4.1:

Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

- ☐ Sehr schlecht
- ☐ Eher schlecht
- ☐ Zufriedenstellend
- ☐ Eher gut
- ☐ Sehr gut
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A4.2:

Wie oft waren Sie in den letzten vier Wochen...

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

	Immer	Meistens	Manchmal	Selten	Nie	Weiß nicht / Keine Angabe
... sehr nervös?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... so niedergeschlagen, dass Sie nichts aufheitern konnte?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... ruhig und gelassen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... entmutigt und traurig?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... glücklich?	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage A4.3:

Im folgenden Abschnitt möchten wir Sie bitten anzugeben, zu welchem Grad Sie den Aussagen auf einer Skala von 1 (Stimme überhaupt nicht zu) bis 7 (Stimme vollkommen zu) zustimmen.

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

	Stimme über- haupt nicht zu						Stimme vollko- mmen zu	Weiß nicht / Keine Angabe
	1	2	3	4	5	6	7	
Ich habe wenig Kontrolle über die Dinge, die mir passieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt überhaupt keine Lösung für einige meiner Probleme.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt wenig, das ich tun kann, um die vielen wichtigen Dinge in meinem Leben zu ändern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich oft hilflos bei der Bewältigung der Probleme des Lebens	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal empfinde ich, dass ich im Leben herumkommandiert werde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Was mir in der Zukunft passiert, ist größtenteils abhängig von mir.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann alles tun, was ich mir wirklich vorgenommen habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage A5:

Es gibt viele Herausforderungen, mit denen die Menschen derzeit weltweit konfrontiert sind. Geben Sie bitte an, wie wichtig Sie persönlich folgende globale Herausforderungen einschätzen:

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

Globale Herausforderungen	Völlig un-wichtig	Eher un-wichtig	Mäßig wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig	Weiß nicht / Keine Angabe
Bekämpfung von sozialer Ungerechtigkeit, Hunger und Armut	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bekämpfung von Krankheiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stabilisierung der Finanzsysteme	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bekämpfung von Terrorismus	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verhinderung bzw. Beendigung von Kriegen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bekämpfung des Klimawandels	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage A6:

Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themenbereiche bezogen auf sich und Ihre engere Familie?

In zufälliger Reihenfolge anzeigen.

Themenbereiche	Völlig un-wichtig	Eher un-wichtig	Mäßig wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig	Weiß nicht / Keine Angabe
Eigene wirtschaftliche Situation	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eigene Gesundheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erhaltung und Schutz von Umwelt und Natur	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherheit vor Kriminalität	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schutz vor den Folgen der globalen Erwärmung	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage A7:

Viele Leute neigen längere Zeit einer bestimmten Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie - ganz allgemein gesprochen - einer bestimmten Partei zu?

☐ Nein ☐ Ja ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A8:

Nur wenn A7 = Ja

Und welche Partei ist das?

- ☐ CDU / CSU
- ☐ SPD
- ☐ FDP
- ☐ Bündnis 90 / Die Grünen
- ☐ Die Linke
- ☐ AfD
- ☐ Eine andere Partei
- ☐ Keine Angabe

Frage A9:

Derzeit wird in Deutschland über verschiedene Maßnahmen diskutiert. Bitte markieren Sie, inwieweit Sie persönlich die folgenden Maßnahmen ablehnen oder befürworten.

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

Maßnahmen	Starke Ablehnung	Eher Ablehnung	Weder Zustimmung noch Ablehnung	Eher Zustimmung	Starke Zustimmung	Weiß nicht / Keine Angabe
Höhere Steuern auf Fleischprodukte	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einführung einer Sonderabgabe für vermögende Haushalte zur Finanzierung von Corona-Hilfspaketen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einführung einer Corona-App zum Nachverfolgen von Infektionsketten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Höhere Steuern fürs Fliegen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erhöhung der Besteuerung des Verbrauchs von Benzin und Diesel	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage A12:

Wie stark stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

Aussagen	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Bin unentschieden	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Weiß nicht / Keine Angabe
Menschen haben das Recht, die Umwelt nach ihren Bedürfnissen anzupassen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen missbrauchen die Erde schwerwiegend	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Pflanzen und Tiere haben dieselben Existenzrechte wie Menschen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Natur ist stark genug, um mit den Auswirkungen der modernen Industrienationen zurecht zu kommen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen sind dazu bestimmt, den Rest der Natur zu beherrschen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das Gleichgewicht der Natur ist sehr empfindlich und leicht zu erschüttern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage A10:

Im Folgenden sind verschiedene Naturereignisse aufgelistet. Bitte markieren Sie jeweils, ob Sie selbst diese schon einmal an Ihrem Wohn- oder Arbeitsort oder während einer Reise erlebt haben.

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

Naturereignisse	Nicht erlebt	Bereits erlebt	Weiß nicht / Keine Angabe
Hitzewellen (so dass Sie sich z.B. nicht im Freien aufhalten wollten und Ihren Tagesablauf nach Möglichkeit entsprechend geändert haben)	☐	☐	☐
Stürme (so dass Sie z.B. vermieden haben, Ihre Wohnung zu verlassen)	☐	☐	☐
Hagel (so dass Sie sich z.B. Sorgen um Ihr Auto, Ihren Garten oder um Ihre Wohnung gemacht haben)	☐	☐	☐
Überschwemmungen, z.B. durch Flusshochwasser oder Starkregen	☐	☐	☐
Lawinen (z.B. Erdbeben, Schlamm- oder Schneelawinen)	☐	☐	☐

Frage A20:

Ereignisse filtern mit A10 (nur Antwortoptionen anzeigen, die in A10 „bereits erlebt“)

Bitte markieren Sie nun, ob Ihnen dadurch schon einmal finanzielle Schäden entstanden sind.

Naturereignisse	Keine finanziellen Schäden	Finanzielle Schäden entstanden	Weiß nicht / Keine Angabe
Hitzewellen	☐	☐	☐
Stürme	☐	☐	☐
Hagel	☐	☐	☐
Überschwemmungen, z.B. durch Flusshochwasser oder Starkregen	☐	☐	☐
Lawinen (z.B. Erdrutsche, Schlamm- oder Schneelawinen)	☐	☐	☐

Frage A11.2:

Frage und Ereignisse filtern mit A20 (nur Ereignisse anzeigen, die in A20 gewählt wurden.

Wie hoch war der finanzielle Schaden bei dem letzten Schadensereignis?

Schaden durch ...	Weniger als 500 €	500 bis unter 2000 €	2000 € bis unter 10.000 €	10.000 € oder mehr€	Weiß nicht / Keine Angabe
... Hitzewelle	☐	☐	☐	☐	☐
... Sturm	☐	☐	☐	☐	☐
... Hagel	☐	☐	☐	☐	☐
... Überschwemmung	☐	☐	☐	☐	☐
... Lawine	☐	☐	☐	☐	☐

Frage A22:

Frage und Ereignisse filtern mit A20 (nur Ereignisse anzeigen, die in A20 gewählt wurden.

Wann ist der letzte finanzielle Schaden aufgetreten?

Schaden durch ...	Im Jahr 2019 oder 2020	Im Jahr 2017 oder 2018	Vor 2017	Weiß nicht / Keine Angabe
... Hitzewelle	☐	☐	☐	☐
... Sturm	☐	☐	☐	☐
... Hagel	☐	☐	☐	☐
... Überschwemmung	☐	☐	☐	☐
... Lawine	☐	☐	☐	☐

Frage A21:

Ereignisse filtern mit A10 (nur Antwortoptionen anzeigen, die in A10 „bereits erlebt“)

Neben finanziellen Schäden kann es auch zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen gekommen sein. Bitte markieren Sie nun, ob Ihnen durch diese Ereignisse schon einmal gesundheitliche Schäden (mit ärztlicher Behandlung) entstanden sind.

Naturereignisse	Keine gesundheitlichen Schäden	Gesundheitliche Schäden (mit ärztlicher Behandlung)	Weiß nicht / Keine Angabe
Hitzewellen	☐	☐	☐
Stürme	☐	☐	☐
Hagel	☐	☐	☐
Überschwemmungen, z.B. durch Flusshochwasser oder Starkregen	☐	☐	☐
Lawinen (z.B. Erdrutsche, Schlamm- oder Schneelawinen)	☐	☐	☐

Frage A23:

Frage und Ereignisse filtern mit A21 (nur Ereignisse anzeigen, die in A21 gewählt wurden).

Wann ist der letzte gesundheitliche Schaden aufgetreten?

Schaden durch ...	Im Jahr 2019 oder 2020	Im Jahr 2017 oder 2018	Vor 2017	Weiß nicht / Keine Angabe
... Hitzewelle	☐	☐	☐	☐
... Sturm	☐	☐	☐	☐
... Hagel	☐	☐	☐	☐
... Überschwemmung	☐	☐	☐	☐
... Lawine	☐	☐	☐	☐

Frage A24:

Frage filtern mit A20 und A21 und A22/A23 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle oder gesundheitliche Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben und die einen Zeitpunkt vor 2017 angegeben haben)

Sie haben angegeben, dass Sie von einer Überschwemmung vor 2017 geschädigt wurden. Wann genau war das letzte Schadenereignis?

Angabe von Monat und Jahr: __ (Monat) __ __ __ (Jahr)

Jahreszahlen die eingegeben werden dürfen: 1900-2020, Monat darf auch leer gelassen werden

☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A25:

Frage filtern mit A20 und A21 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle oder gesundheitliche Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

Worauf führen Sie diese Überschwemmung zurück?

Mehrfachantworten möglich, keine Randomisierung.

- ☐ Ausufernde lokale Gewässer (d. h. nahe gelegener Fluss oder kleineres Gewässer ist über die Ufer getreten)
- ☐ Oberflächlich von Straßen oder Hängen wild abfließendes Wasser
- ☐ Die Kanalisation konnte das Wasser auf der Straße nicht mehr abführen
- ☐ Das Wasser ist direkt über Abläufe, Toiletten, Duschen aus der Kanalisation in die Räume unterhalb der Straßenebene (z. B. Kellerräume) eingedrungen
- ☐ Regenwasser, das über Fenster, Dach oder Balkone in die Wohnung eingedrungen ist
- ☐ Versagen der Entwässerung auf dem eigenen Grundstück (übergelaufene Senken im Garten, übergelaufene Sickerschächte, fehlerhafte Entwässerung der Dachrinnen)
- ☐ Deich- oder Dammbbruch/ Bruch eines Hochwasserrückhaltebeckens
- ☐ ansteigendes Grundwasser
- ☐ Sonstiges (*offen aufnehmen*): _____
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A26:

Frage filtern mit A20 und A21 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle oder gesundheitliche Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

Wie sind Sie vor den Gefahren dieses Ereignisses gewarnt worden bzw. darauf aufmerksam geworden?

Mehrfachantworten möglich, keine Randomisierung

- ☐ Ich bin nicht gewarnt worden bzw. ich bin davon überrascht worden (*Einfachnennung, immer an erster Stelle*)
- ☐ Radio
- ☐ Fernsehen (z.B. Wetterbericht oder Teletext)
- ☐ Tageszeitung
- ☐ Wetterapp
- ☐ Unwetterapp (z. B. Nina, Katwarn)
- ☐ Selbstrecherche im Internet
- ☐ Soziale Netzwerke im Internet
- ☐ Durch Andere, z.B. Nachbarn, Bekannte, Kollegen, Freunde etc. (persönliches Gespräch, Anruf, SMS)
- ☐ Warnung über meinen Arbeitgeber
- ☐ Warnung durch Behörden oder den Katastrophenschutz (z.B. Feuerwehr, Polizei)
- ☐ Anderes, und zwar: _____
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A27:

Frage filtern mit A26 (nur Teilnehmer befragen, die gewarnt wurden bzw. nicht davon überrascht wurden)

Wussten Sie auf Grund der Warnungen, wie Sie sich und Ihr Eigentum schützen können, bevor die Überflutungsgefahr für Sie akut wurde?

War mir vollkommen klar					War mir vollkommen unklar	Weiß nicht / Keine An- gabe
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage A28:

Frage filtern mit A20 und A21 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle oder gesundheitliche Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

Welche der folgenden schadensmindernden Maßnahmen haben Sie ergriffen?

Mehrfachnennung, in randomisierter Reihenfolge

- ☐ Auto in Sicherheit gebracht
- ☐ Tiere in Sicherheit gebracht
- ☐ Dokumente und Wertsachen in Sicherheit gebracht
- ☐ Gas/Strom abgestellt
- ☐ Elektrische Geräte abgesteckt und/oder gesichert, Steckdosen abgeklebt
- ☐ Möbel und bewegliche Gegenstände hochgestellt
- ☐ Heizungen, elektrische Anlagen, fest installierte Gebäudeteile gesichert oder abgebaut
- ☐ Öltanks oder Behälter mit anderen gefährlichen Stoffen gesichert
- ☐ Wasser abgepumpt oder abgeschöpft
- ☐ Das Gebäude selbst gegen Eindringen von Wasser geschützt (z.B. durch Abdichten von Türen, Fenstern, Abflüssen und anderen Öffnungen)
- ☐ Das Wasser durch Maßnahmen auf dem Gelände umgeleitet.
- ☐ Weitere Maßnahmen zur Schadensminderung, und zwar:_____
- ☐ Keine Maßnahmen (*Einfachnennung, immer an letzter Stelle*)
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A29:

Frage filtern mit A20 und A21 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle oder gesundheitliche Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

Die Auswirkungen von Überflutungen hängen oft davon ab, wie hoch das Wasser am Haus stand. Daher würden wir gern wissen, wie hoch das Wasser ungefähr außen an Ihrem Haus stand.

Bitte machen Sie eine Angabe in cm.

- ☐ Es stand kein Wasser außen am Haus
- ☐ Ein Wasserstand von: ____cm

Eingaben möglich zwischen 1 und 600

- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A30:

Frage filtern mit A20 und A21 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle oder gesundheitliche Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

Ist das Wasser auch in Ihr Haus bzw. Ihre Wohnung eingedrungen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein, es stand kein Wasser im Innenbereich
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A31:

Frage filtern mit A30 (nur Teilnehmer befragen, die einen Wasserstand im Innern angeben haben)

Und wie hoch stand das Wasser ungefähr in den betroffenen Bereichen im Inneren Ihres Hauses?

Bitte kreuzen Sie alle betroffenen Geschosse an und machen Sie eine Angabe in cm. Hier ist der Wasserstand gemessen vom Fußboden gemeint.

- ☐ Wasserstand im Keller: ____cm
- ☐ Wasserstand im Erdgeschoss: ____cm
- ☐ Wasserstand im 1. Stock: ____cm
- ☐ Andere, und zwar im:_____stand das Wasser ____cm.

Alle Eingaben möglich zwischen 1 und 600

- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A32:

Frage filtern mit A30 (nur Teilnehmer befragen, die einen Wasserstand im Innern angeben haben)

Wie lange stand das Wasser in den betroffenen Bereichen des Hauses?

Dauer der Überflutung: Stunden:_____ Tage:_____

Grenzen: 0-24 Stunden, 0-30 Tage

- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A33:

Frage filtern mit A20 und A21 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle oder gesundheitliche Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

Verunreinigungen des Wassers können die Schäden bei einer Überflutung beeinflussen. Ist Ihnen eine Verunreinigung aufgefallen, z.B. durch unangenehme Gerüche oder Einfärbungen? Oder ist Ihnen bekannt, dass das Wasser verunreinigt war? Bitte wählen Sie alle zutreffenden Möglichkeiten aus.

Mehrfachnennungen, nicht randomisiert.

- ☐ Chemikalien, Farben, Lacke, Pflanzenschutzmittel, kleine Mengen Motoröl
- ☐ Abwasser oder Fäkalien
- ☐ Heizöl
- ☐ Benzin
- ☐ Nein, keine zusätzliche Verschmutzung durch diese Stoffe (*Einfachnennung, immer an letzter Stelle*)
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A34:

Frage filtern mit A20 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

Wenn Sie alle Kosten für Aufräumen, Reparaturen im und am Gebäude und Wiederbeschaffungen zusammenzählen, wie hoch war dann ungefähr der Schaden für Ihren Haushalt in Euro?

_____ €

Werte möglich zwischen 0 und 1000000

- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A35:

Frage filtern mit A20 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

In welcher Höhe haben Sie insgesamt finanzielle Entschädigung oder Unterstützung erhalten?

Summe aller Schadenausgleichsmaßnahmen: _____ Euro

Werte möglich zwischen 0 und 1000000

☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage A36:

Frage filtern mit A20 und A21 (nur Teilnehmer befragen, die finanzielle oder gesundheitliche Schäden durch Überschwemmungen angegeben haben)

Wie sehr belastet Sie die letzte Überschwemmung heute noch?

Ich fühle mich so wie vor dem Ereignis					Es belastet mich immer noch sehr	Weiß nicht / Keine An- gabe
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

C Haus und Wohnung

Frage C4:

Wohnen Sie zurzeit zur Miete oder in Eigentum oder wird Ihnen Ihre Wohnung unentgeltlich überlassen?

- ☐ Miete
- ☐ Eigentum
- ☐ Unentgeltlich überlassen
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage C4.1:

Nur wenn C4 = „Miete“

Wie hoch ist Ihre derzeitige monatliche Bruttokaltmiete (Miete einschließlich sämtlicher Betriebskosten, z.B. Müllabfuhr, jedoch ohne Heiz- und Warmwasserkosten) in Euro? (Wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte):

_____ €

Werte zwischen 100 und 10.000

- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage C4.2:

Bewohnen Sie ein Einfamilienhaus?

- ☐ Nein
- ☐ Ja
- ☐ Keine Angabe

Frage C5:

Frage filtern mit Frage C4.2: Nur wenn bei C4.2 nicht „Ja“ angegeben wurde.

Markieren Sie bitte alle Stockwerke, die Sie nutzen:

Mehrfachnennung möglich, nicht randomisiert

- ☐ Keller
- ☐ Souterrain
- ☐ Erdgeschoss
- ☐ Dachgeschoss
- ☐ Anderes Stockwerk
- ☐ Keine Angabe

Frage C5.1:

Wie groß ist Ihre Wohnung ungefähr?

_____ m² Wohnfläche

Werte möglich zwischen 1 und 999

- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage C5.2:

Frage filtern mit C4.2 und C5: Nur an Teilnehmer mit C4.2=Ja ODER C5=keine Angabe ODER (C5=(Dachgeschoss oder Anderes Geschoss)UND(Keller oder Souterrain oder Erdgeschoss))

Und wie groß ist die Wohnfläche im Erdgeschoss, Souterrain und Keller ungefähr?

_____ m² Wohnfläche

- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage C6:

Geben Sie bitte an, welche der folgenden Ausstattungen Ihre Wohnung aufweist:

Mehrfachnennung, randomisiert

- ☐ Tisch- oder Deckenventilator
- ☐ Sonnenschutzfolien oder Sonnenschutzglas für die Fenster
- ☐ Rollläden oder Jalousien an den Fenstern
- ☐ Klimaanlage
- ☐ Dämmung
- ☐ Begrüntes Dach
- ☐ Keine dieser Ausstattungen (*Einfachnennung, immer an letzter Stelle*)

Frage C7:

Optionen filtern mit C6, alle anzeigen, die in C6 ausgewählt wurden

Geben Sie bitte an, welche dieser Ausstattungen Sie selbst angeschafft haben, um das Raumklima in Ihrer Wohnung angenehmer zu gestalten.

Beachten Sie bitte: Es geht bei dieser Frage nur um solche Anschaffungen, die Sie selbst bewusst getätigt haben (und zwar mit dem vorrangigen Ziel, das Raumklima in Ihrer Wohnung angenehmer zu gestalten). Ausstattungen, die bei Einzug in Ihrer Wohnung bereits vorhanden waren, zählen nicht dazu.

Mehrfachnennung, wenn möglich gleiche Reihenfolge wie in C6

- ☐ Tisch- oder Deckenventilator
- ☐ Sonnenschutzfolien oder Sonnenschutzglas für die Fenster
- ☐ Rollläden oder Jalousien an den Fenstern
- ☐ Klimaanlage
- ☐ Dämmung
- ☐ Begrüntes Dach
- ☐ Keine dieser Ausstattungen (*Einfachnennung, immer an letzter Stelle*)
- ☐ Weiß nicht

Frage C10.1:

Zum Thema Hochwasser: Was schätzen Sie – wie oft tritt auf dem Grundstück, auf dem Sie leben, ein Hochwasser (z.B. durch Flüsse oder Starkregen) auf? Welche Kategorie trifft am ehesten zu?

Statistisch gesehen tritt ein Hochwasser ungefähr...

- ☐ ... alle 10 Jahre oder öfter auf.
- ☐ ... alle 10 bis 50 Jahre auf.
- ☐ ... alle 50 bis 200 Jahre auf.
- ☐ ... seltener als alle 200 Jahre auf.
- ☐ weiß nicht

Frage C10.2:

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie **persönlich** an dem Ort, an dem Sie wohnen, in den kommenden 5 Jahren einen finanziellen Schaden durch eine Überflutung aufgrund von Starkregen erleiden werden?

Hinweis: Überflutungen durch Starkregen entstehen zum Beispiel, wenn die Kanalisation starke Regenfälle nicht mehr aufnehmen kann.

Völlig unwahrscheinlich					Sehr wahrscheinlich	Weiß nicht / Keine Angabe
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage C10.3:

Im Falle einer Überschwemmung (egal ob durch Flüsse oder Starkregen), welchen finanziellen Schaden erwarten Sie in Ihrem Haushalt?

Keine finanziellen Schäden erwartet	Weniger als 500 €	500 bis unter 2000 €	2000 € bis unter 10.000 €	10.000 € oder mehr€	Weiß nicht / Keine Angabe
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage C10.4:

Und wie schlimm schätzen Sie andere mögliche Konsequenzen durch eine Überschwemmung ein, die nicht durch Geld beglichen werden können? Denken Sie dabei z.B. an Reparatur- und Aufräumarbeiten, oder den Verlust von persönlichen Gegenständen.

Diese Konsequenzen wären in meinem Haushalt wahrscheinlich ...

- ☐ ... sehr schwerwiegend
- ☐ ... eher schwerwiegend
- ☐ ... eher leicht
- ☐ ... sehr leicht
- ☐ ... nicht vorhanden
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage C11

Frage filtern mit C4.2, C5: Frage nur stellen, wenn C4.2 = Ja ODER C5 = Souterrain oder Erdgeschoss oder Keller oder keine Angabe

Optionen filtern mit C4, C4.2, C5: Siehe unten

Geben Sie bitte an, welche der folgenden Hochwasserschutzvorrichtungen Sie in Ihrem Haus bzw. Ihrer Wohnung bereits durchgeführt haben oder für die nächste Zeit planen:

In zufälliger Reihenfolge anzeigen.

	Nein, weder durchgeführt noch geplant	Ja, geplant	Ja, bereits durchgeführt	Weiß nicht / Keine Angabe
Verlegung wertvoller Einrichtungsgegenstände in ein höheres Stockwerk (<i>nur wenn C4.2 = Ja ODER C5 = mehr als ein Geschoss</i>)	☐	☐	☐	☐
Schutzklappen für Kellerfenster und -türen (<i>nur wenn C4.2 = Ja ODER C5 = Keller</i>)	☐	☐	☐	☐
Rückstauklappe (<i>nur wenn C4 = Eigentümer</i>)	☐	☐	☐	☐
Wasserabweisender Außenputz (<i>nur wenn C4 = Eigentümer</i>)	☐	☐	☐	☐
Wasserabweisender Innenanstrich	☐	☐	☐	☐
Wasserbeständige Fußböden (z.B. Fliesen, Granit) wegen Überschwemmungsgefahr (<i>nur wenn C4 = Eigentümer</i>)	☐	☐	☐	☐
Hochwassersichere Heizanlage (z.B. gesicherter Öltank) (<i>nur wenn C4 = Eigentümer</i>)	☐	☐	☐	☐

Frage C11.2:

Frage filtern mit C4.2, C5: Frage nur stellen, wenn C4.2 = Ja ODER C5 = Souterrain oder Erdgeschoss oder Keller oder keine Angabe

Gibt es noch andere Hochwasserschutzvorrichtungen, die Sie in Ihrem Haus bzw. Ihrer Wohnung bereits durchgeführt haben?

- ☐ Ja, und zwar... _____ (offene Eingabe)
- ☐ Nein, keine
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage C13:

Frage filtern mit C4.2, C5: Frage nur stellen, wenn C4.2 = Ja ODER C5 = Souterrain oder Erdgeschoss oder Keller oder keine Angabe

Mehrfachnennung, nicht randomisiert.

Für Eigentümer (C4=Eigentum):

Von wem erwarten Sie finanzielle Unterstützung, falls an Ihrer Wohnung oder Wohnungseinrichtung Schäden durch Überschwemmungen (z.B. durch Hochwasser oder Starkregen) auftreten?

- ☐ Von Niemandem (*Einfachnennung*)
- ☐ Von meiner Versicherung
- ☐ Von öffentlichen Stellen (d.h. Bund, Länder oder Gemeinden)
- ☐ Von anderen Gruppen (z.B. karitative Organisationen, Familie)
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Für Mieter und unentgeltlich überlassen (C4=Miete oder unentgeltlich überlassen oder keine Angabe):

Von wem erwarten Sie finanzielle Unterstützung, falls an Ihrer Wohnungseinrichtung Schäden durch Überschwemmungen (z.B. durch Hochwasser oder Starkregen) auftreten?

- ☐ Von Niemandem (*Einfachnennung*)
- ☐ Von meiner Versicherung
- ☐ Von öffentlichen Stellen (d.h. Bund, Länder oder Gemeinden)
- ☐ Vom Eigentümer bzw. von der Eigentümerin der Wohnung
- ☐ Von anderen Gruppen (z.B. karitative Organisationen, Familie)
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage C14

Frage filtern mit C4.2, C5: Frage nur stellen, wenn C4.2 = Ja ODER C5 = Souterrain oder Erdgeschoss oder Keller oder keine Angabe

Im Folgenden werden einige Aussagen zu Hochwasserschutzvorrichtungen gemacht. Geben Sie bitte an, inwieweit Sie diesen Aussagen zustimmen oder sie ablehnen.

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

Aussagen	stimme über- haupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils- teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	Weiß nicht / Keine Angabe
Bei mir sind solche Schutzvorrichtungen nicht notwendig, da ich Schäden durch Hochwasser oder Starkregen nicht erwarte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Solche Schutzvorrichtungen können die Schäden nicht verhindern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kenne mich zu wenig mit solchen Schutzvorrichtungen aus.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich persönlich fühle mich nicht in der Lage, solche Schutzvorrichtungen eigenständig umzusetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kosten für den Einbau solcher Schutzvorrichtungen sind zu hoch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Viele meiner Bekannten und Nachbarn haben solche Schutzvorrichtungen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

D Klimawandel

Frage D1:

Es wird ja in den Medien viel über den globalen Klimawandel berichtet und diskutiert. Wie denken Sie darüber, welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie am ehesten zu?

- ☐ Ein globaler Klimawandel findet bereits statt
- ☐ Ein globaler Klimawandel findet zwar noch nicht jetzt statt, wird aber in den nächsten Jahrzehnten eintreten
- ☐ Ein globaler Klimawandel wird zwar noch nicht in den nächsten Jahrzehnten, aber danach eintreten
- ☐ Ein globaler Klimawandel wird überhaupt nicht eintreten
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D2:

Frage filtern mit D1 (nur wenn Klimawandel stattfindet (jetzt oder später))

Und in Bezug auf Deutschland, welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie da am ehesten zu?

- ☐ In Deutschland findet bereits ein Klimawandel statt
- ☐ In Deutschland findet zwar noch nicht jetzt ein Klimawandel statt, wird aber in den nächsten Jahrzehnten eintreten
- ☐ In Deutschland wird zwar noch nicht in den nächsten Jahrzehnten, aber danach ein Klimawandel eintreten
- ☐ In Deutschland wird überhaupt kein Klimawandel eintreten
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D2.1:

Was glauben Sie, ist die folgende Aussage korrekt?

Mehr als 90% der Wissenschaftler sind sich einig, dass der globale Klimawandel bereits stattfindet und hauptsächlich durch menschliche Aktivitäten verursacht wird.

- ☐ Nein, die Aussage ist nicht korrekt
- ☐ Ja, die Aussage ist korrekt.
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D3:

Frage filtern mit D2 (nur wenn Klimawandel in Deutschland stattfindet (jetzt oder später))

Welche Folgen hat der Klimawandel in den nächsten Jahrzehnten nach Ihrer Einschätzung für Ihre ganz persönlichen Lebensbedingungen?

- ☐ Sehr negative Folgen
- ☐ Eher negative Folgen
- ☐ Etwa gleich starke positive und negative Folgen
- ☐ Eher positive Folgen
- ☐ Sehr positive Folgen
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D5:

Geben Sie bitte an, wie Sie sich über folgende Themen zum Klimawandel informiert fühlen:

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

Themen	Sehr schlecht	Eher schlecht	Mäßig gut	Eher gut	Sehr gut	Weiß nicht
Folgen des Klimawandels	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mögliche Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ursachen des Klimawandels	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage D5.1:

Wie sehr vertrauen Sie den etablierten Medien bei der Berichterstattung zum Klimawandel?

- ☐ voll und ganz
- ☐ eher
- ☐ teils, teils
- ☐ eher nicht
- ☐ überhaupt nicht
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D7:

Frage filtern mit D1 (nur wenn Klimawandel stattfindet (jetzt oder später))

Wer ist aus Ihrer Sicht verantwortlich für den Klimawandel?

- ☐ Natürliche Prozesse sind hauptverantwortlich
- ☐ Der Mensch ist hauptverantwortlich
- ☐ Sowohl natürliche Prozesse als auch der Mensch sind verantwortlich
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D8:

Frage filtern mit D2 (nur wenn Klimawandel in Deutschland stattfindet (jetzt oder später))

Wird der Klimawandel Ihrer Einschätzung nach in den nächsten Jahrzehnten zu einer Zunahme folgender Naturereignisse **in Deutschland** führen?

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

Zunahme von...	Eher nein	Eher ja	Weiß nicht / Keine Angabe
... Hitzewellen	☐	☐	☐
... Stürmen	☐	☐	☐
... Hagel	☐	☐	☐
... Überschwemmungen	☐	☐	☐
... von Lawinen oder Erdbeben	☐	☐	☐

Frage D9:*Frage filtern mit D8*

Wenn Sie an die nächsten Jahrzehnte denken: Für wie wahrscheinlich halten Sie eine Zunahme von finanziellen oder gesundheitlichen Schäden durch **NATUREREIGNIS** (alle nennen, die in D8 mit „eher ja“ beantwortet wurden)?

Zunahme von finanziellen oder gesundheitlichen Schäden...	Sehr unwahrscheinlich	Eher unwahrscheinlich	Mäßig wahrscheinlich	Eher wahrscheinlich	Sehr wahrscheinlich	Weiß nicht / Keine Angabe
... in Deutschland insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... bei Ihnen persönlich	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage D16

Nehmen Sie an, in Deutschland würde eine Initiative mit dem Ziel gestartet, die Ausgaben zur Bekämpfung des Klimawandels um 10% zu erhöhen. Würden Sie diese Initiative unterstützen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D17

Sind Sie bereit für Maßnahmen, die zum Schutz des Klimas beitragen, zusätzlich Steuern zu zahlen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D18

Frage nur stellen, wenn D17 = „Ja“

Wie viel Euro sind Sie **pro Monat** bereit, zusätzlich an Steuern für Klimaschutzmaßnahmen zu zahlen?

_____ Euro (pro Monat).

Eingaben möglich zwischen 0 und 9999

- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage D19:

Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?

Ich versuche, durch meinen persönlichen Lebensstil, mein Konsum- und Reiseverhalten einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

- ☐ Stimme überhaupt nicht zu
- ☐ Stimme eher nicht zu
- ☐ Bin unentschieden
- ☐ Stimme eher zu
- ☐ Stimme voll und ganz zu
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage D20:

Würden Sie sagen, dass sich die Bedeutung des Themas Klimawandel seit Anfang des Jahres für Sie verändert hat?

Das Thema Klimawandel hat für mich, im Vergleich zu Anfang 2020, an Bedeutung...

- ☐ ... stark gewonnen
- ☐ ... eher gewonnen
- ☐ ... weder gewonnen noch verloren / die Bedeutung ist für mich gleich geblieben
- ☐ ... eher verloren
- ☐ ... stark verloren
- ☐ keine Angabe

E Kapitalanlagen und Versicherungen

Frage E1:

Optionen filtern mit C4, siehe unten

In den folgenden Fragen geht es um den Bereich Versicherungen. Welche der folgenden Versicherungen haben Sie abgeschlossen?

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

Versicherungen	Nicht abgeschlossen	Abgeschlossen	Weiß nicht / Keine Angabe
Hausratversicherung (für alle)	☐	☐	☐
Wohngebäudeversicherung (nur wenn C4 = Eigentümer)	☐	☐	☐

Frage E2:

Frage filtern mit E1 (nur wenn E1 = Wohngebäudeversicherung abgeschlossen)

Deckt Ihre Wohngebäudeversicherung auch Elementarschäden ab?

Hinweis: In der Regel ist die Abdeckung von Elementarschäden nur durch einen Zusatzbeitrag möglich. Elementarschäden umfassen z.B. Schäden, die durch Überschwemmungen, Schneedruck, Erdbeben, Erdrutsche oder Lawinen entstehen.

☐ Nein ☐ Ja ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage E3:

Frage filtern mit E1 (nur wenn E1 = Hausratversicherung abgeschlossen)

Deckt Ihre Hausratversicherung auch Elementarschäden ab?

Folgenden Text nur einblenden, wenn Frage E2 nicht gestellt wurde

Hinweis: In der Regel ist die Abdeckung von Elementarschäden nur durch einen Zusatzbeitrag möglich. Elementarschäden umfassen z.B. Schäden, die durch Überschwemmungen, Schneedruck, Erdbeben, Erdrutsche oder Lawinen entstehen.

☐ Nein ☐ Ja ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage E3.1:

Frage filtern mit E2, E3 und A20 (nur wenn A20=finanziellen Schaden durch Überschwemmung erlebt UND (E2=Ja ODER E3=Ja)

Wenn Sie an Ihren letzten Hochwasserschaden denken: Hat Ihre Versicherung den Schaden gezahlt?

☐ Nein ☐ Ja ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage E3.2:

Frage filtern mit E2, E3 und A20 (nur wenn A20=finanziellen Schaden durch Überschwemmung erlebt UND (E2=Ja ODER E3=Ja)

Und hat die Versicherung danach die Prämien erhöht oder den Vertrag gekündigt?

- ☐ Ja, Prämien erhöht
- ☐ Ja, Vertrag gekündigt
- ☐ Nein
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage E5:

Nun geht es um den Bereich Sparen und Geldanlage. Wie ist das in Ihrem Haushalt? Bleibt Ihnen in der Regel ein gewisser Betrag übrig, den Sie sparen oder zurücklegen können, etwa für größere Anschaffungen, für Notlagen oder zur Vermögensbildung?

☐ Nein ☐ Ja ☐ Keine Angabe

Frage E7:

Besitzen Sie Geldanlagen (ohne Immobilien) im Wert von mehr als 5000 Euro?

☐ Nein ☐ Ja ☐ Keine Angabe

Frage E7.1:

Noch einmal zurück zum Thema Versicherung: In Deutschland ist es Hauseigentümern freigestellt, ob sie ihre Immobilie gegen Elementarschäden, z.B. durch Überschwemmung und Rückstau aus der Kanalisation, versichern.

Sample in fünf Sub-Samples aufteilen: A, B, C, D und E

Sub-Sample B bekommt diesen Text:

Wenn eine Immobilie vermietet ist, kann der Eigentümer die Kosten für die Versicherung auf den Mieter umlegen, das heißt die Kosten werden dann vom Mieter getragen.

Ab hier wieder für alle:

Gegenwärtig ist etwas weniger als die Hälfte aller Immobilien in Deutschland gegen Elementarschäden versichert.

Nach den letzten großen Hochwasserereignissen haben die Bundesregierung und einige Landesregierungen wiederholt finanzielle Soforthilfen und Wiederaufbauhilfen an geschädigte Hauseigentümer gezahlt, die sich nicht versichert hatten. Dies wurde aus allgemeinen Steuermitteln finanziert.

Eine Hälfte von Sub-Sample C bekommt diesen Text:

So erhielten ca. 12.500 geschädigte Privathaushalte nach dem Hochwasserereignis an Donau und Elbe im Jahr 2013 Wiederaufbauhilfen in Höhe von insgesamt ca. 500 Mio. Euro.

Die andere Hälfte von Sub-Sample C bekommt diesen Text:

So erhielten ca. 12.500 geschädigte Privathaushalte nach dem Hochwasserereignis an Donau und Elbe im Jahr 2013 Wiederaufbauhilfen in Höhe von ca. 40.000 Euro pro Haushalt.

Ab hier wieder für alle:

In diesem Zusammenhang wurde diskutiert, ob es eine Versicherungspflicht für Elementarschäden geben soll. Eine Versicherungspflicht bedeutet, dass sich alle Hauseigentümer gegen diese Schäden versichern müssen und dafür auch Versicherungsprämien bezahlen müssen.

Sub-Sample D bekommt zusätzlich diesen Text:

Die Prämien würden für Häuser in Risikogebieten, bspw. in der Nähe von Flüssen, höher sein als in relativ sicheren Gebieten.

Sub-Sample B bekommt zusätzlich diesen Text:

Wie bei der freiwilligen Versicherung können die Kosten dafür auf den Mieter umgelegt werden, wenn das Gebäude vermietet ist.

Sub-Sample E bekommt diesen Text:

Nach Einführung einer solchen Versicherungspflicht würden Wiederaufbauhilfen aus Steuermitteln nicht mehr nötig sein. Dadurch werden Steuermittel für andere Zwecke frei oder es können Steuern gesenkt werden.

Ab hier wieder für alle:

Würden Sie die Einführung einer solchen Versicherungspflicht für Elementarschäden befürworten?

- ☐ Ja, auf jeden Fall
- ☐ Ja, wahrscheinlich schon
- ☐ Nein, wahrscheinlich nicht
- ☐ Nein, auf keinen Fall
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Strategie für die Sub-Samples:

Sub-Sample A: Baseline, nur Basis-Informationen

Sub-Sample B: Treatment „Umlage auf Mieter“. Zwischen A und B kann man testen, ob sich die Teilnehmer (v.a. Mieter) anders verhalten, wenn sie über die Umlagemöglichkeit aufgeklärt werden.

Sub-Sample C: Treatment „konkreter Fall“. Zwischen A und C kann man testen, ob konkrete Fallangaben einen Effekt auf die Zustimmung haben.

Weiterhin Sub-Sample C: Treatment „Gesamtschaden vs. durchschnittlicher Schaden“. Innerhalb der beiden Hälften von Sub-Sample C kann man testen, ob die unterschiedliche Formulierung der Zahlen einen Effekt für die Akzeptanz einer Pflichtversicherung hat.

Sub-Sample D: Treatment „Risk-based pricing“. Zwischen A und D kann man testen, ob risikobasierte Prämien die Akzeptanz der Versicherungspflicht beeinflusst.

Sub-Sample E: Treatment „Steuerentlastung“. Zwischen A und E kann man testen, ob die explizite Ankündigung einer Steuerentlastung die Akzeptanz der Versicherungspflicht beeinflusst.

DCE: WTP Öffentliche Hochwasservorsorge

Jetzt möchten wir Ihnen noch eine Frage zum kommunalen Hochwasserschutz stellen. Der Hochwasserschutz wird immer wichtiger für Städte und Gemeinden. Kommunen haben verschiedene Möglichkeiten, das Hochwasserrisiko zu senken und möglichen Schäden vorzubeugen. Zum Beispiel können Entwässerungssysteme, Deiche und Regenüberlaufbecken verbessert oder ausgebaut werden. Solche Maßnahmen kosten allerdings Geld und müssen über höhere Gebühren finanziert werden.

Wir zeigen Ihnen im Folgenden eine kommunale Maßnahme zum Hochwasserschutz für Ihren Wohnort. Diese Maßnahme würde nicht nur Wohngebäude schützen, sondern auch öffentliche Einrichtungen, Schulen, Straßen, etc. Sie erfahren sowohl wie stark das Hochwasserrisiko in Ihrem Ort gesenkt wird als auch welche zusätzlichen Kosten dadurch für Sie entstehen. Bei den angegebenen Kosten für Ihren Haushalt handelt es sich um jährliche Kosten, die über die Abwassergebühr erhoben werden würden.

Sagen Sie uns bitte, ob Sie die dargestellte kommunale Hochwasserschutzmaßnahme unterstützen würden. Bitte beantworten Sie die Frage so, als ob Sie die damit einhergehende Gebührenerhöhung wirklich zahlen müssten. Wenn die dargestellte Hochwasserschutzmaßnahme für Sie nicht attraktiv ist oder Sie die Gebührenerhöhung als zu hoch empfinden, dann wählen Sie bitte die Alternative „Keine Maßnahme“.

[Subsample 1]

Wichtig: Gehen Sie bei Ihrer Antwort bitte davon aus, dass es in Deutschland eine *Versicherungspflicht für Elementarschäden* gäbe. Im Falle eines Hochwassers würde dann der größte Teil der finanziellen Schäden in Ihrem Haushalt durch die Versicherung erstattet.

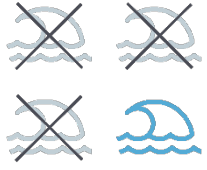
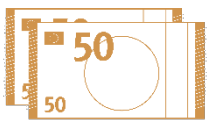
[Subsample 2]

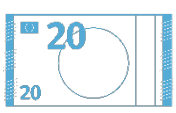
Wichtig: Gehen Sie bei Ihrer Antwort bitte davon aus, dass es in Deutschland auch in Zukunft eine freiwillige Versicherung gegen Elementarschäden gibt.

SP: Zufallszahl zwischen 1 und 24 generiert. (1-12 = subsample 1 / 13-24 = Subsample 2 -> 1+13 = DCE1 ... (12+24 = DCE24)

Welche Alternative wählen Sie?

Beispiel-Choice-Set:

Hochwasserschutzmaßnahme 	Keine Maßnahme 
Reduzierung des Hochwasserrisikos um 75%  Eine Reduzierung um 75% bedeutet, dass durch diese Maßnahme Dreiviertel aller zukünftigen Hochwasserereignisse in Ihrem Wohnort verhindert werden können.	Keine Reduzierung des Hochwasserrisikos 
Erhöhung der Abwassergebühr um 100 Euro pro Jahr. 	Keine Erhöhung der Abwassergebühr.
O Ich wähle diese Alternative	O Ich wähle diese Alternative

Label	Hochwasserschutzmaßnahme	Keine Maßnahme
Attribut: Risikoreduzierung	Reduzierung des Hochwasserrisikos um 25, 50, 75, 100%.              Eine Reduzierung um 25 / 50 / 75 / 100% bedeutet, dass durch diese Maßnahme ein Viertel / die Hälfte / Drei-viertel aller / alle zukünftigen Hochwasserereignisse in Ihrem Wohnort verhindert werden kann / können.	Keine Reduzierung des Hochwasserrisikos    
Attribut: Kosten	Kosten: Erhöhung der Abwassergebühr um 20, 50, 100 Euro pro Jahr.  	Keine Erhöhung der Abwassergebühr (kein ICON)

		
--	---	--

E1 Fragen zur Corona-Krise

Frage E20:

Nachrichten und Gespräche über das Corona-Virus haben in den letzten Wochen unseren Alltag beherrscht. Die Corona-Krise hat für viele Menschen gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen. Wie groß sind Ihre bisherigen finanziellen Einbußen infolge der Corona-Krise?

- ☐ Sehr groß
- ☐ Groß
- ☐ Mäßig
- ☐ Gering
- ☐ Sehr gering
- ☐ Habe dadurch keine finanziellen Einbußen erlitten
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage E21:

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie in den nächsten sechs Monaten (weitere) finanzielle Einbußen infolge der Corona-Krise hinnehmen müssen?

Völlig unwahrscheinlich					Sehr wahrscheinlich	Weiß nicht / Keine Angabe
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage E22:

Inwieweit sind oder waren Sie gesundheitlich von Corona betroffen?

- ☐ Ich bin / war nachweislich mit dem Corona-Virus infiziert, habe oder hatte aber höchstens milde Symptome
- ☐ Ich bin / war nachweislich mit dem Corona-Virus infiziert und habe / hatte mäßige Symptome
- ☐ Ich bin / war nachweislich mit dem Corona-Virus infiziert und habe / hatte schwere Symptome
- ☐ Ich war bisher nicht (nachweislich) mit dem Corona-Virus infiziert
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage E23:

Inwieweit fühlen Sie sich derzeit im Alltag durch die Corona-Krise eingeschränkt?

- ☐ sehr
- ☐ etwas
- ☐ wenig
- ☐ gar nicht
- ☐ Weiß nicht / Keine Angabe

Frage E24:

Gibt oder gab es in Ihrem engsten sozialen Umfeld (Familie, engste Freunde) Personen, die schwer an Corona erkrankt sind oder waren?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Keine Angabe

Frage E25:

Gibt oder gab es in Ihrem engsten sozialen Umfeld (Familie, engste Freunde) Personen, die große finanzielle Einbußen durch die Corona-Krise erleiden oder erlitten haben?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Keine Angabe

Frage E26:

Alles in allem, wie besorgt sind Sie persönlich wegen der Corona-Krise...

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

	Sehr besorgt	Eher besorgt	Mäßig besorgt	Wenig besorgt	Gar nicht besorgt	Weiß nicht / keine Angabe
... in Bezug auf Ihre Gesundheit und die Gesundheit Ihrer Familienmitglieder?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... in Bezug auf die wirtschaftlichen Auswirkungen in Ihrem Haushalt?	☐	☐	☐	☐	☐	☐
... in Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland und Europa?	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage E27:

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

In zufälliger Reihenfolge anzeigen

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Bin un- entschie- den	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Weiß nicht / Keine Angabe
Luftschadstoffe wie Stickstoffdioxid tragen dazu bei, dass Menschen eher an COVID-19 sterben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Zerstörung von Lebensräumen für Wildtiere hat dazu beigetragen, dass sich das neuartige Coronavirus auf den Menschen übertragen hat.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage E28:

Die Corona-Krise hat die Diskussion um den Klimaschutz in den Hintergrund gerückt. Gleichzeitig gibt es Stimmen, Programme zur Wiederbelebung der Wirtschaft nach der Pandemie in Zusammenhang mit den Klimazielen zu bringen. Was denken Sie über folgende Aussagen?

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Bin un- entschie- den	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Weiß nicht / Keine An- gabe
Die Wiederbelebung der Wirtschaft muss Priorität haben, alles andere, auch der Klimaschutz, kommt danach.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Staatliche Unterstützungen für die Überwindung der Corona-Krise sollten daran geknüpft werden, dass sie auch die Klimaziele unterstützen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bei den Wirtschaftshilfen sollte vor allem darauf geschaut werden, dass es sozial gerecht zugeht. Klimaschutz muss dahinter zurückstehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Frage E29:

Zur Wiederankurbelung der Wirtschaft nach der Corona-Krise wird auch über verschiedene Maßnahmen diskutiert, die eine Bedeutung für die Energiewende und den Klimaschutz haben könnten. Bitte markieren Sie, inwieweit Sie persönlich die folgenden Maßnahmen ablehnen oder befürworten:

	Starke Zustim- mung	Eher Zustim- mung	Weder Zustim- mung noch Ablehnun- g	Eher Ablehnun- g	Starke Ablehnun- g	Weiß nicht / Keine An- gabe
Kaufprämie für Autos, egal welchen Schadstoffausstoß sie haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kaufprämie nur für Autos mit klimafreundlichem Antrieb, z.B. Elektroautos.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entlastung bei den Strompreisen, zum Beispiel durch eine niedrigere Umlage für erneuerbare Energien	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentliche Investitionen sollten nur getätigt werden, wenn sie beitragen, CO2-Emissionen zu reduzieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

F Sozioökonomische Angaben

Bitte beantworten Sie in diesem Teil noch einige Fragen zu Ihrer Person. Ihre Daten werden entsprechend den Datenschutzbestimmungen absolut vertraulich behandelt.

Frage F4:

Wie viele Personen, also Erwachsene und Kinder, leben derzeit ständig in Ihrem Haushalt? _____

Grenzen: 1 bis 20

☐ Keine Angabe

Frage F4.1:

Wie viele Kinder unter 18 Jahren leben in Ihrem Haushalt? _____

Plausicheck: Wert F4.1 < Wert F4 (Grenzen: 0 bis 20)

☐ Keine Angabe

Frage F5:

Wie viele eigene Kinder haben Sie, unabhängig davon, ob diese schon erwachsen sind oder nicht? _____

Grenzen 0 bis 15

☐ Keine Angabe

Frage F6:

Frage filtern mit Alter und F5. wenn Alter (u_steet) ≥ 35 und F5 ≥ 1

Wie viele Enkelkinder haben Sie? _____

Grenzen 0 bis 40

☐ Ich habe keine Enkelkinder

☐ Keine Angabe

Frage F6.01

Welchen Familienstand haben Sie? Sind Sie...

- ☐ verheiratet und leben mit Ihrem Ehepartner zusammen
- ☐ verheiratet und leben von Ihrem Ehepartner getrennt
- ☐ ledig
- ☐ geschieden
- ☐ verwitwet
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage F6.02:

Frage filtern mit F6.01: wenn F6.01 nicht „verheiratet und leben mit Ehepartner zusammen“

Und haben Sie zur Zeit einen Partner / eine Partnerin?

- ☐ ja, und lebe mit ihm/ihr zusammen in einem Haushalt
- ☐ ja, wir leben aber in getrennten Haushalten
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage F6.1:

Gibt es bei Ihnen im Haushalt Personen, die pflegebedürftig sind?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Keine Angabe

Frage F7:

Welchen höchsten allgemein bildenden Schulabschluss haben Sie?

- ☐ Derzeit noch Besuch einer allgemein bildenden Schule
- ☐ Keinen Schulabschluss
- ☐ Haupt-/ Volksschulabschluss
- ☐ Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife
- ☐ Abschluss der Polytechnischen Oberschule (8./10. Klasse)
- ☐ Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule
- ☐ Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife
- ☐ Fach-/ Hochschulstudium
- ☐ Anderer Schulabschluss
- ☐ Keine Angabe

Frage F9:

Sind Sie zurzeit erwerbstätig?

Unter Erwerbstätigkeit wird jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden, egal welchen zeitlichen Umfang sie hat. Sind Sie ...

- ☐ Vollzeit erwerbstätig
- ☐ Teilzeit erwerbstätig, mit mindestens 20 Wochenstunden
- ☐ Teilzeit bzw. stundenweise erwerbstätig mit weniger als 20 Wochenstunden
- ☐ zurzeit in Kurzarbeit (komplett reduziert auf null Wochenstunden)
- ☐ zurzeit in Kurzarbeit mit teilweise reduzierter Arbeitszeit
- ☐ nicht erwerbstätig
- ☐ keine Angabe

Frage F10:

Frage filtern mit F9 (nur wenn F9 = „nicht erwerbstätig“)

Warum sind Sie zurzeit nicht erwerbstätig? Zu welcher der folgenden Gruppen gehören Sie?

- ☐ Student / Schüler
- ☐ Rentner/ Pensionär/ Vorruhestand
- ☐ Mutterschutz/ Elternzeit
- ☐ Arbeitslos
- ☐ Hausfrau/ Hausmann
- ☐ Sonstiges
- ☐ Keine Angabe

Frage F13:

Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes insgesamt? Gemeint ist damit die Summe, die sich ergibt aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Rente oder Pension, jeweils nach Abzug der Steuern und

Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.

- ☐ bis 1.000 Euro
- ☐ 1.000 bis unter 1.500 Euro
- ☐ 1.500 bis unter 2.000 Euro
- ☐ 2.000 bis unter 2.500 Euro
- ☐ 2.500 bis unter 3.000 Euro
- ☐ 3.000 bis unter 3.500 Euro
- ☐ 3.500 bis unter 4.000 Euro
- ☐ 4.000 bis unter 4.500 Euro
- ☐ 4.500 bis unter 5.000 Euro
- ☐ 5.000 bis unter 5.500 Euro
- ☐ 5.500 Euro und mehr
- ☐ Keine Angabe

Frage F15:

Sind Sie Mitglied in einer Gruppe oder Organisation, die sich für die Erhaltung und den Schutz von Umwelt und Natur einsetzt?

- ☐ Nein ☐ Ja ☐ Keine Angabe

Frage F16:

Nun möchten wir Sie noch kurz nach Ihrer körperlichen Verfassung fragen:

Geben Sie bitte Ihre Körpergröße in cm an (wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte).

_____ cm

Grenzen 60 bis 230

Keine Angabe

Frage F17:

Geben Sie bitte Ihr Körpergewicht in kg an (wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte).

_____ kg

Grenzen 40 bis 300

Keine Angabe

Frage F18:

Bitte geben Sie zuletzt noch den Namen der Straße (ohne Hausnummer) ein, in der Sie wohnen.

Wir benötigen diese Information um Naturgefahren (z.B. durch Hitze, Hochwasser) an Ihrem Wohnort zu ermitteln. Die Auftraggeber der Studie werden diese Daten nur für Forschungszwecke verwenden und nicht an Dritte weitergeben. Die Auftraggeber sind die folgenden renommierten Forschungseinrichtungen: Das ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (Erklärtext und Link siehe ganz oben), das RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (Link: <http://www.rwi-essen.de/>), das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) (Link: <https://www.ioer.de/home/>), und das Institut für Umweltwissenschaften und Geographie der Universität Potsdam (Link: <https://www.uni-potsdam.de/de/umwelt/>).

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Studie!